Path.
1182
tb

Palle. 1182 tb

Digitized by Google

<36636743450012

<36636743450012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Path.
1182th

Darstellung des Kindbettfiebers.

von
Dr. Ad. Elias von Siebold.

Frankfurt am Main,
bey Franz Varrentrapp.
1826.

Digitized by Google

Path
1182th

Siebeld

Digitized by Google

Versuch

einer pathologisch-therapeutischen

Darstellung

des

Kindbettfiebers,

nebst Schilderung desjenigen, welches

im Februar, März und April 1825

in der Gebäranstalt der Königlichen Universität

zu Berlin geherrscht hat.

Von

Dr. Ad. Elias von Siebold,

K. Preuß. geheimen Medicinalrathe, ö. o. Professor der Medicin auf der Universität zu Berlin, Director der Gebäranstalt, der w. Medicinal-Deputation im Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede, Ritter des rothen Adler-Ordens und des königl. hannöver'schen Guelphen-Ordens dritter Klasse.

Frankfurt am Main,

bey Franz Varrentrapp.

1826.

594

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Seinem Oheim

dem Herrn

Dr. Joh. Ulrich Gottlieb

Schäffer d. jüng.

Fürstl. Oetting. Wallerstein. Hofrath und Leibarzt, ausübendem Arzte zu Regensburg, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der Baierischen Krone u. s. w.

Zu der

am 18. September dieses Jahres eintretenden

50jährigen ärztlichen Jubelfeier,

als ein Zeichen

der innigsten Verehrung, Liebe und Theilnahme

gewidmet

vom Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verehrungswürdigſter Herr!

An einem Tage, der Ihre Verdienſte einſt mit der Ehrenkrone ſchmückte, und der in den Jahrbüchern einer, durch ihren Stifter, ihren Erhalter, und ihre Lehrer, ſo berühmten hohen Schule, für immer glänzen wird — an dieſem Tage, wo Sie, Verehrungswürdigſter, das Ehrenjubiläum einer Promotion feyern, die ſchon vor fünfzig Jahren den Mann bezeichnete, der jetzt der allgemeinen Anerkennung genießt, — an dieſem Tage, ſey es mir vergönnt, Ihnen meine Huldigung auf eine Art darzubringen, wie ſie Ihres Geiſtes,

und Ihres Herzens, wie sie dieser feyerlichen Veranlassung, und meiner Gefühle, am würdigsten, und am angemessensten scheint.

So überreiche ich Ihnen denn, Verehrungswürdigster, diese kleine Schrift, über einen Gegenstand der für die Bevölkerung der Staaten insonderheit, so wichtig ist und der jene Hälfte unseres Geschlechtes, die die Natur zur Erhalterin der Keime des Lebens bestimmt hat, in einer ihrer ehrwürdigsten Funktionen betrifft. Ich thue dies mit der Liebe, und Anhänglichkeit eines Sohnes, mit der Ehrfurcht und Dankbarkeit eines Schülers, und mit der Hochachtung und Ergebenheit eines Verwandten, der seinen Stolz in diese Verbindung setzt, die einst die Quelle seines nur zu früh verlornen Glückes war.

Wenn man mir einige Verdienste in einem Fache zugestanden hat, das das schwerste der schweren ist, so ist das zum Theile ihr Werk, Verehrungswürdigster, der mein Lehrer und eines meiner Vorbilder in dem war, was allein den praktischen Arzt bilden, was allein ihm Adel, Wür-

Digitized by Google

de, und Selbstvertrauen geben, und was allein seine Erfolge, sein Gewissen, und seinen Ruf sichern kann.

Oft, wenn ich an dem Krankenbette junger Mütter saß; wenn ich die furchtbaren Symptome jener Crisis nähern sah, die in ihren wechselnden Formen Tod und Leben verbirgt; wenn ich ungewiß, wenn ich fürchtend, ja wenn ich kaum noch ein Wort der Hoffnung, des Trostes, der Möglichkeit zu sagen vermochte; da erhob ich mein Herz zu dem, der über seine Geschöpfe als Vater gebeut, Ihm anheimstellend meine Bemühungen zu segnen, oder nach seinem ewigen Rathschlusse zu verfügen.

Durch diese Erhebung gestärkt, arbeitete ich denn mit Eifer fort, beobachtete die Phasen der Natur, dieser Botin der Gottheit, dieser Mutter der Kunst, und folgte ihren anzeigenden Winken, mit der gewissenhaftesten Pünktlichkeit. Wenn ich dann in den verlöschenden Augen die Sterne des Lebens wieder aufgehen sah; wenn ich den weinenden Gatten und Verwandten die freudige Kunde der Ret-

Digitized by Google

tung zu geben vermochte; wenn ich den Neugebornen wieder dem Kusse der liebenden Mutter entgegen reichen konnte — da gelobte ich dieser Abtheilung unserer Wissenschaft, ein besonderes Studium, einen besondern Eifer, und ein besonderes Werk. Ein Abschnitt desselben ist es, der heute Ihnen, Verehrungswürdigster, zur Prüfung vorgelegt und gewidmet wird.

So füge denn auch ich diese kleine Blume in den Kranz, der heute Ihr ehrwürdiges Haupt schmücken wird. So lege auch ich diese geringe Gabe, auf den Altar der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung nieder, der Ihnen heute geweiht ist. So mische auch ich mich in den tausendstimmigen Chor, der diesen heiteren, herrlichen Freudentag begrüßt. Ja, so bringe auch ich, dem ehrwürdigen Priester der Natur, dem heilbringenden Boten der Gottheit, dem Altvater der Kunst, dem Patriarchen der Wissenschaft, die Libation der Freude, der Bewunderung, und der Huldigung seiner unsterblichen Verdienste dar. Mit mir vereinigen sich auch meine Kinder, und bringen dem lieben,

Digitized by Google

guten Groß-Oheim, ein herzliches, dreifaches Lebehoch!

So bekränze ich denn heute Ihre Büſte, Verehrungswürdigſter, mit den ſchönſten Blumen der Vergangenheit, und den friſcheſten Blüten der Gegenwart. Es iſt ſüß für mein Herz, unter Ihren dankbaren Schülern derjenige zu ſeyn, dem dieſe öffentliche Beglückwünſchung vor allem zuſteht, und deſſen eigene Gefühle mit denen ſo vieler Tauſende, im innigſten Einklange ſtehn. Nehmen Sie denn das Ganze, als einen Abſchnitt aus einem großen Werke, das die Krankheiten der Kindbetterinnen überhaupt umfaſſen ſoll, mit Ihrer gewohnten Güte, und Nachſicht auf! auf welche ich um ſo mehr rechne, als die Aufgabe eine der Allerſchwierigſten der Pathologie und Therapie iſt, über den ſich die berühmteſten und erfahrenſten Aerzte noch nicht vereinigen können. Es iſt eine vorläufige Skizze, unter mannichfaltigen Berufsarbeiten vollendet, die nur durch die Gelegenheit, und Abſicht einigen Werth erhalten kann.

Digitized by Google

Möge Sie uns der Himmel noch lange, lange erhalten, Verehrungswürdigster Oheim! Mögen Sie Ihres schönen, belohnenden, ruhmvollen Alters, noch bis zum äußersten Ziele genießen, das die gütige Natur dem sterblichen Menschen bestimmt hat! Aber immer wird die Nachwelt den Namen dessen ehren, den schon die Mitwelt den größten Aerzten, wie den edelsten Männern des Vaterlandes beigezählt hat.

Mit der innigsten Verehrung, und Liebe,

Berlin, den 1. Sept. 1825.

der Ihrigste:
Dr. Elias von Siebold.

DOCTOR

Joh. Ulr. Gottl. Schäffer,

Fürſtl. Oetting. Wallerſtein. Hofrath und Leibarzt, ausübender Arzt zu Regensburg, Ritter des Civil-Verdienſt-Ordens der baieriſchen Krone und mehrerer gelehrten Geſellſchaften Mitglied.

Eine Büſte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Ulr. Gottlieb Schäffer, geboren zu Regensburg am 20. September 1753, bezog die Universität zu Erlangen 1773, promovirte daselbst 1775, und schrieb bey dieser Gelegenheit seine Inaugural-Dissertation

Foetus cum matre per nervos commercium. Erl. 1775. 4.

Schon in dieser Jugendarbeit erkennt man den hellen Forscherblick, womit der Verfasser die Gesetze der Natur in ihren geheimsten Wirkungen zu durchdringen sucht. Eben so bemerket man aber auch schon hier jene höhere, eben so geistreiche, als wissenschaftliche Ansicht des menschlichen Organismus, von seinem ersten Keime an. Auch die vortreffliche Latinität dieser Abhandlung ist der sicherste Beweis von der ausgezeichneten Vorbildung des Verfassers, wie sie auch unsere hohe, preiswürdige Regierung, auf allen unseren Universitäten, und in allen Facultäten derselben, zur unerläßlichen Bedingung gemacht hat.

Digitized by Google

Es ist eine sehr alte, und doch nur wenig beachtete Bemerkung, daß jeder von seinem Genius zu dem Fache geleitet wird, für das er gleichsam geboren ist. So widmete sich auch Hr. Doctor Schäffer einer Laufbahn, in der nur ein ausgezeichneter Mann Lorbeern zu ärndten vermag. Er machte sich gleich anfangs durch einige, äußerst glückliche Curen, sehr vortheilhaft bekannt; er zeigte sich, besonders als Diagnostiker, mit einem so feinen Takte begabt, daß er in kurzem Leibarzt des regierenden Fürsten von Oettingen-Wallerstein ward. Auch erwarb er sich, im ganzen Umfange seines Wirkungskreises, den Ruf eines eben so scharfsinnigen, als humanen, wie eines gleich umsichtigen und glücklichen Practicus.

Doch seine Vaterstadt wollte ihren Bürger wieder in ihrer Mitte haben, (repetere civem suum) und theilte ihm diese Wünsche durch seinen gleich berühmten Bruder, den Fürstl. Thurn und Taxischen Leibarzt Dr. Jak. Chr. Gottl. Schäffer mit. Da nun unser gefeyerter Mann einer solchen Einladung, und solchen Vorstellungen nicht zu widerstehen vermochte; so gab er, zum Leidwesen des damaligen Hofes von Oettingen-Wallerstein seine bisherigen ehrenvollen Verhältnisse, im Jahr 1787 auf, und nahm von nun an, zwar seinen beständigen Wohnsitz in Regensburg, allein er blieb des Fürsten wirklicher Leibarzt, der ihn in allen wichtigen Fällen consultirte und zu sich und an seinen Hof berief.

In dieser neuen, ungleich umfassenderen Sphäre, entwickelte er nun, unter den günstigsten Verhältnis-

Digitized by Google

sen, jenen großartigen Charakter des praktischen Arztes, wie das Genie mit dem Studium gepaart, und das Talent von der Beobachtung geleitet, denselben allein zu bilden vermag. Gleich bereit die Palläste der Fürsten und Gesandten, wie die Häuser der Bürger, und die Hütten der Armen zu besuchen, blieb er sich überall in seiner Kunst, wie in seiner Gewissenhaftigkeit gleich. Er zählte seine Jahre nach den glücklichen Erfolgen seiner ausgebreiteten Praxis; er war einer der berühmtesten und gesuchtesten Aerzte des südlichen Deutschlands.

Allein alles dies verdankte er blos dem tiefen Studium einer Wissenschaft, die unergründlich wie die Natur, dennoch auf eben so einfachen Gesetzen, wie diese beruht. Es war in den Stunden der Nacht, oder in der heiligen Frühe des Tages, wo er sich mit diesen Forschungen zu beschäftigen gewohnt war. So entstand nach und nach, jene schöne Folge von bald kleineren, bald größeren Schriften, worin unser Verfasser entweder die Grundprinzipien unserer Wissenschaft entwickelt, geprüft und festgesetzt, oder in ihren Folgerungen, Anwendungen und Resultaten dargestellt, beurtheilt und gewürdigt hat. Alle diese Werke zeichnen sich durch denselben Scharfsinn, dieselbe Klarheit und denselben Ideenreichthum aus.

Schriften-Verzeichnisse berühmter Männer haben für den denkenden Beobachter immer sehr großen Werth. Sie zeigen theils die Richtung, und die Folge ihrer Studien, und Forschungen überhaupt; theils die Genesis, die Entwicklung und die Gestaltung ihrer Ideen

Digitized by Google

insonderheit; theils endlich die fortschreitende Bildung ihres Systemes, sowohl im Ganzen, als im Einzelnen, von dem ersten Keime desselben an, bis zu seiner vollendeten Maturität. Diese geistige Genealogie verbindet sich dann mit der materiellen Reihenfolge der Schriften selbst, und bietet eine Menge interessanter Betrachtungen dar.

Es scheint daher nichts weniger als unzweckmäßig, die sämmtlichen kleineren und größeren Werke unseres ehrwürdigen Verfassers in chronologischer Ordnung aufzuführen, wie hiermit folgt:

Außer der oben bereits angeführten Inaugural-Dissertation:

Dr. Joh. Ulr. Gottl. Schäffer's Versuche über die theoretische Arzneykunde. Erster: Ueber Bewegung und Mischung der Säfte. Nürnberg 1781. Zweiter: Ueber Nerven und einen Theil ihrer Krankheiten. Ebend. 1784. 8.

— — — über Sensibilität als Lebensprincip in der organischen Natur. Frankfurt a. M. 1795. 8.

— — — Schreiben über die Theorie des Schlagflusses an Hrn. Dr. Becker in Augsburg, in Baldingers neuem Magazin für Aerzte. B. 10. St. 1.

— — — Verschiedene Oettingische Medicinal-Verordnungen.

— — — Bildniß und von ihm selbst aufgesetzte Lebensbeschreibung in Bock's und Moser's Sammlung von Bildnissen. H. 14. (1795.)

— — — Entwurf über Unpäßlichkeit und Krank-

Digitized by Google

heitskeime, mit Gedanken über die Würdigung einer Theorie von K. W. Rose. Frankfurt a. M. Gebhard. 1799. 8.

Dr. Joh. Ulr. Gottl. Schäffer's Beitrag zu einer Theorie der Englischen Pocken-Impfung. Regensburg, bei Montag 1801. 8.

— — — Versuch einer Theorie der Englischen Pocken-Impfung, als Gegenstand zu Markus Herz Brutal-Impfung. Nürnberg, bei Grattenauer 1802. 8.

— — — des Reichsgrafen von Sternberg galvanische Versuche in manchen Krankheiten ꝛc. Regensburg bei Kaiser und Niedermayer 1803. 8.

— — — Versuch eines Vereins der Theorie und Praxis in der Heilkunst, 1r theoretischer Thl. Berlin 1817. 8.

— — — — — — 2r praktischer Thl. Tübingen 1820. 8.

— — — Beitrag zu einer künftigen wissenschaftlichen Ansicht der Wirkungen mineralischer Wässer. Seinem Bruder, dem Herrn Dr. Joh. Chr. Gottlieb Schäffer senior, Hochfürstl. Thurn und Taxischen Leibarzt und Geheimenrath u. s. w. zu der im Monate Julius 1824 eingetretenen 50-jährigen ärztlichen Jubelfeier als einen Beweis brüderlicher Liebe und Theilnahme gewidmet. Regensburg, in der Montag- und Weiß'schen Buchhandlung 1824. 8.

Schäffer ist zugleich Verfasser mehrerer gründlichen Recensionen in der medic. chirurgischen Zeitung,

Digitized by Google

zu dem vom verstorbenen Professor Hecker zu Erfurt herausgegebenen Journale der Erfindungen, der Theorien und Widersprüche, in der allgemeinen Litteraturzeitung und in den vom verstorbenen Professor Barthel v. Siebold redigirten Würzburger gelehrten Anzeigen u. m. a.

Das vorlezte größere Werk unseres ehrwürdigen Veterans bietet eine höchst erfreuliche Erscheinung dar. Es liefert nemlich den klarsten und vollkommensten Beweis von seiner hohen intellektuellen Integrität. Man sieht, daß sein Geist, selbst in dem vorgerückten Alter, die ganze Kraft, die ganze Thätigkeit und die ganze Stärke der besten männlichen Jahre behalten hat. Dieses Werk ist zugleich das Resultat eines wissenschaftlichen Lebens, das ein halbes Jahrhundert ausfüllt; es enthält die Schätze einer eben so langen Erfahrung; es zeichnet sich endlich eben so sehr durch seinen Reichthum, als durch seine Gediegenheit aus.

Die lezte kleine Schrift, der Beytrag u. s. w. ist in doppelter Hinsicht interessant. Einmal, weil sie einen Gegenstand betrift, der nur zu gewöhnlich, blos aus dem empyrischen Gesichtspunkte beurtheilt wird. Dann, weil sie einem geliebten, gleich berühmten Bruder bey dessen Jubelfeyer gewidmet ist. Sie enthält köstliche Ideen über die Natur, und die Bestandtheile jener Gewässer, deren Bildung im innersten Schooße der Erde so viele Hypothesen erzeugt hat. Sie beschäftigt sich mit den Wirkungen derselben auf den menschlichen Organismus im Allgemeinen, wie auf die einzelnen Systeme insonderheit. Sie erhebt einen,

Digitized by Google

bisher nur zu sehr untergeordneten Gegenstand auf eine Höhe, die ihm eine wichtige Stelle im scientifischen Systeme, wie unter den Kräften des großen Universalismus anweist.

Wenn man nun die Masse aller dieser Schriften betrachtet, so erkennt man den großen, ernsten, sicheren, ruhigen Forscher, wie den ausgezeichneten Theoretiker, und den vollendeten Praktiker, immer und überall darin. Nie ließ sich unser ehrwürdiger Veteran durch neue, noch so glänzende Systeme blenden; nie wich er deswegen von seinem festen, umsichtigen, hippocratischen Gange ab; nie machte er, wie nur zu häufig zu geschehen pflegt, an seinen Kranken Proben damit. Daher seine Stellung gegen den Brownianismus; daher seine Bekämpfung eines Systemes, dessen einseitiges Princip nie auf den allgemeinen Organismus, und nie auf die verschiedenen Organisationen angewendet werden kann.

So sehr nun aber auch unser verehrter Schäffer, durch seine Schriften genützt haben mag, so sehr ist dennoch zu beklagen, daß ihm das Schicksal nicht noch einen größeren, noch umfassenderen Wirkungskreis angewiesen hat. Gewiß würde er als Lehrer der Pathologie und Therapie, und zugleich als Direktor des Clinicums, auf einer großen Universität, an seiner ganz eigentlichen, rechten Stelle gewesen seyn. Ich erlaube mir, dies mit einiger Bestimmtheit zu sagen, und bin gewiß, daß mir jeder beystimmen wird, der diesen vortrefflichen Mann persönlich kennt!

Seine große, wahrhaft glänzende Lehrgabe; sein

Digitized by Google

ausgezeichneter, eben so klarer als schöner Vortrag; seine mannichfaltigen Sprachkenntnisse; seine classische Latinität, die ihn zu einem wahren Cicero medicus macht; sein großer Ideenzufluß, und seine seltene Kunst in der Anordnung und Entwicklung seines Stoffes; seine Gewandtheit und Feinheit im Disputiren, endlich seine Ruhe, Würde und Sicherheit, so wie seine Klarheit, seine Umsicht und sein großer Blick am Krankenbette — Alles hätte ihn zu einem Muster für künftige Docenten, wie zu einem Vorbilde für praktische Aerzte gemacht.

Zu diesen glänzenden Eigenschaften, gesellte sich nun auch noch die reinste Humanität, wie sie sich nur in allen Beziehungen des Lebens zu gestalten, und zu äußern vermag. Seinem edlen Gemüthe war keine Tugend fremd; in häuslichen, wie in öffentlichen Verhältnissen, zeigte er sich stets im wahrsten Sinne des Wortes, als ein Ehrenmann. Mit der Ruhe des Philosophen trug er das Unglück; mit dem Eifer des Philanthropen sorgte er für Aller Wohl. Seine ehrwürdige Stirne schmückt der schönste Kranz des Ruhmes; sein Andenken wird der Nachwelt ewig theuer seyn!

Digitized by Google

Vorwort.

Es möchte in der That wohl eine der schwierigsten Aufgaben in dem umfangsreichen Gebiete der Arzenei-Wissenschaft seyn, eine gute Abhandlung über das Kindbettfieber zu schreiben, eine Krankheit, die entschieden zu den wichtigsten und tödtlichsten im ganzen Gebiete der Heilkunst gehört. Denn, wenn wir bedenken, daß diese Krankheit so alt ist, als die Geschichte der Medizin selbst; daß schon Hippocrates sie gekannt und genau beschrieben hat; daß nach ihm so unzählig viel Schriftsteller sie mehr oder weniger ausführlich dargestellt haben, und daß wir trotz der rühmlichsten Bemühungen so großer und verdienstvoller Aerzte in unserer Erkenntniß von der Natur und dem Wesen dieser gefahrvollen Krankheit und folglich in Bestim-

Digitized by Google

mung der zweckmäßigsten Heilmethode noch sehr weit vom Ziele entfernt sind und noch so manches Dunkel aufzuhellen haben: so ist es nicht zu läugnen, daß man, wenn auch mit guten und reichen Erfahrungen ausgerüstet, doch mit einer behutsamen Scheu, und man möchte sagen, mit einer gewissen Befangenheit des Geistes, an ein Werk geht, an dem schon so viele treffliche Vorarbeiter ihre Kräfte abgemüht haben, und daß es namentlich mehr als gewöhnlichen Scharfsinn, mehr als gewöhnliche Umsicht und Urtheilskraft erfordert, hier den Erwartungen auch nur Weniger zu entsprechen, und hier, ohne weitläufig zu wiederholen, was schon so viele Hunderte vor uns gesagt und erwogen haben, doch dem Leser einen gehörigen Ueberblick dessen zu geben, was Andere über die Krankheit gedacht und erfahren haben, um ihn allmählig und ohne zu ermüden, auf den Standpunkt zu leiten, auf dem wir jetzt stehen, um ein kurzes, aber treu aufgefaßtes Bild dieser Krankheit vor Augen zu stellen, ohne — denn Einer kann ja nicht Alles *selbst* sehen und erfahren — die wichtigsten Erfahrungen Anderer zu übergehen und unberücksichtigt zu lassen. Gewiß ist es, wer hier die weise Mittelstraße zu finden weiß; wer sich hier den Beifall der Kunstverstän-

digen zu erwerben versteht, dessen Name verdient in den Annalen der Medizin unter den Ersten zu glänzen. Der Verfasser welcher nur zu sehr seine Unvermögenheit fühlt, dieses Ziel zu erreichen, und in der That bei keiner Abhandlung einer Krankheit der Frauen mit solcher Scheue die Feder in die Hand genommen hat, war eben beschäftigt, dieselbe für die unter der Presse sich befindende dritte Abtheilung des zweiten Bandes seines Handbuchs zur Erkenntniß und Heilung der Frauenzimmerkrankheiten zu bearbeiten, als ihn die bevorstehende ärztliche Jubelfeyer eines hochverehrten Arztes und nahen Verwandten mahnte, ihm dem gefeierten Namen, einen öffentlichen Beweis seiner unbegränzten Verehrung und innigsten Theilnahme zu geben; er wählte diesen Gegenstand von der größten Wichtigkeit, der zwar im genannten Handbuche abgehandelt ist, allein als Zugabe die Darstellung des Kindbettfiebers enthält, welches im Februar, März und April in der Gebäranstalt der Königlichen Universität zu Berlin geherrscht hat. Er hielt sich als Arzt und Geburtshelfer des erwähnten Instituts zur öffentlichen Bekanntmachung um so mehr verpflichtet, und wünscht nur, daß man diese Schrift überhaupt nicht als etwas Vollkommnes, sondern nur als einen Beitrag zu einer

künftigen durch die Bemühungen von mehreren erfahrnen Sachkundigen zu vollendenden Pathologie und Therapie des Kindbettfiebers ansehen möge. Wird diese Schrift nach diesem Sinne und Wunsche des Verfassers gewürdiget, so ist der Zweck derselben erreicht.

Berlin, den 1. September 1825.

Dr. Elias v. Siebold.

Digitized by Google

Das Kindbettfieber.

Begriff und Geschichte der Krankheit.

§. 1.

Schon die verschiedenen Benennungen, die man nach und nach dieser Krankheit gegeben hat, beweisen es augenscheinlich, wie wenig Einheit in den Begriffen der Schriftsteller über dieselbe herrscht, und es ist nicht zu viel gesagt, wenn man, wie schon White gethan hat, behauptet, daß kaum zwey Autoren diese wichtige Krankheit auf gleiche Weise und übereinstimmend in ihren Ansichten über das Wesen derselben behandelt haben. Die wichtigsten Benennungen, unter denen das Fieber bis jetzt vorgekommen ist, sind folgende: Kindbetterinnen- oder Kindbettfieber, Wochenfieber, Netzfieber, febris puerperarum s. puerperalis, febr. lactea maligna puerperarum; f. putrida s. maligna puerp.; f. humoralis nervosa; febr. miliaris complicata s. putrida maligna; f. puerp. intermittens perniciosa; f. puerp. acuta perniciosa, peritonitis puerperalis; — fievre des accouchées; enterite aigué à la suite des couches; — puerperal peritonitis, puerperal fever, fever of lying-in-women etc. Eduard Strother soll nach Hulme's Angabe zuerst diese Krankheit mit dem Namen puerperal fever bezeichnet haben, welches jedoch Andre wiederum

läugnen. Dem sey nun wie ihm wolle, so viel ist ausgemacht, daß schon Hippokrates die Krankheit gekannt und genau beschrieben hat, und der Verfasser wird nachher bei der Aetiologie Gelegenheit haben, zu zeigen, wie viele Schriftsteller nach ihm bis auf die neuesten Zeiten dieselbe beschrieben haben. — Wichtiger ist zunächst wohl die Erörterung der Frage, ob denn das Kindbetterinnenfieber wirklich eine dem Wochenbette ausschließlich angehörende Affection sey. Einige Schriftsteller, vor Allen Capuron behaupten nämlich, diese Krankheit könne auch bei unverheyratheten Mädchen, ja selbst bei Männern vorkommen. Dies kam besonders wohl daher, weil man von jeher die verschiedenartigsten Krankheiten mit dem Kindbettfieber verwechselt und als solches aufgeführt hat, und es kann wohl kaum Gegenstand eines Streites seyn, daß, wenn der Name Kindbettfieber überhaupt der hier in Rede stehenden Krankheit mit Recht zukömmt, es dann eine ganz eigenthümliche Krankheit sey, der nur Wöchnerinnen unterworfen sind und von der außer dem Wochenbette kein Geschlecht und kein Alter befallen werden kann. Der Verfasser ist nun allerdings der Meinung, daß wir unter Kindbettfieber ein ganz eigenthümliches, wenn man will, specifisches Fieber zu verstehn haben, das sich durch seine Erscheinungen und seinen ganzen Verlauf als ein solches kenntlich macht, und daß ihm der Name Kindbettfieber recht eigentlich zukomme, indem er außer dem Wochenbette dieses Fieber noch nie beobachtet hat und sein Vorkommen bezweifelt, wiewohl er nicht läugnet, daß

Digitized by Google

demſelben ſehr ähnliche Zuſtände bei unverheyratheten Frauen und Mädchen, ja ſelbſt bei dem männlichen Geſchlechte, eintreten können. Das Kindbettfieber zeichnet ſich nicht nur durch ſeine Symptome ſondern namentlich auch durch ſeine größere Gefahr und Bedeutung vor allen andern Fiebern, die im Wochenbette vorkommen, aus, und verdient ſchon daher κατ' ἐξοχήν, den Namen febr. puerperalis. Sehr richtig ſetzt Carus das Gemeinſame aller Kindbettfieber in eine Störung der naturgemäß in der Periode des Wochenbettes vor ſich gehenden Revolution im Innern des weiblichen Körpers. Denn allemal ſehen wir bei demſelben eine oder die andre der dem Wochenbette eigenthümlichen Funktionen mehr oder weniger geſtört: bald ſind es die Lochien, bald die Milchſecretion, bald iſt eine Störung in dieſem oder jenem Organe des Unterleibes, abhängig von der durch die Geburt veränderten Richtung der Säfte und des Blutumlaufs vorwaltend, die der Krankheit ein ganz eigenthümliches Gepräge gibt, ohne jedoch dadurch ihre nächſte Urſache ſchon aufzuhellen. Nur aus dem phyſiologiſchen Zuſtande einer Wöchnerin laſſen ſich die pathologiſchen Erſcheinungen dieſes Fiebers genügend erklären; ohne die vorausgegangene Geburt würde die Krankheit nicht dieſe Form haben und könnte alſo unmöglich mit dem Namen Kindbettfieber belegt werden. Ein Kindbettfieber außer dem Kindbett iſt alſo ein willkührlich angenommener Begriff, der als ein in ſich ſelbſt zerfallender Widerſpruch, als eine von aller gründlichen Erfahrung ent-

Digitized by Google

blößte Chimäre, keiner weiteren Beachtung bedarf. Um uns nun aber einen recht klaren Begriff von unserer Krankheit zu machen, müssen wir, wie schon angedeutet, den physiologischen Zustand der Wöchnerin deutlich ins Auge zu fassen suchen; es muß daher der Verfasser an das erinnern, was er gehörigen Orts weitläufiger darüber auseinandergesetzt hat *). Hier wird er sich nun darauf beschränken, nur mit ein Paar Worten die wichtigsten Momente, die hier in Betracht kommen, anzudeuten. Diese sind: 1) das Bestreben des Körpers im Allgemeinen und des Uterus insbesondre, in denselben Zustand zurückzukehren, der vor eingetretener Schwangerschaft naturgemäß war; also: veränderte Richtung des Blutumlaufs, Verminderung der durch die Schwangerschaft naturgemäß herbeigeführten Plethora des Unterleibes; Verändrung der Gebärmutter in Hinsicht ihrer Größe, Gestalt, Lage, ihrer innern Fläche und ihrer ganzen Aktion; 2) die nun beginnende Funktion der Brüste; 3) die nun nach der Geburt wieder eintretende erhöhte Thatkraft anderer bis dahin mehr oder weniger verringerten Funktionen in den einzelnen Theilen des Körpers: z. B. der Haut, des Herzens, der Lungen und vor allen der bis nach vollendeter Geburt, mehr oder weniger, in ihrem Volumen beengten Baucheingeweide. Wenn wir alles dies genau erwägen, so sehen wir ein, daß hier mehrere Umstände zusammenkommen, die, wenn

*) M. s. des Verfassers Handbuch der Frauenzimmerkrankheiten I. B. 1. Aufl. §. 73—90. I. B. 2. Aufl. §. 76—93

Digitized by Google

auch an und für sich naturgemäß, doch leicht durch eine geringe Veranlassung zu Krankheitspotenzen werden und folglich auch unter gewissen Bedingungen, die wir weiter unten näher zu erörtern haben, das Kindbettfieber veranlassen können. Doch zuvor von den Krankheitserscheinungen!

Diagnose.

§. 2.

Nachdem längere oder kürzere Zeit die fast einer jeden fieberhaften Krankheit vorhergehenden Prodromen, als Gähnen, Ziehen und Recken der Glieder, Kopfweh, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Uebelkeit, vermehrte Frequenz des Pulses, unruhiger Schlaf, ängstliche Träume, selbst sanfte Delirien u. s. w. vorausgegangen sind, tritt nun meistens am Abend des zweiten oder dritten Tages nach der Entbindung, also zu gleicher Zeit mit dem Milchfieber, das hier in Rede stehende Fieber mit einem gelinderen oder stärkeren, längere oder kürzere Zeit daurenden Frostanfall auf. Aber dies ist durchaus nicht constant; oft gehen der Krankheit gar keine Prodromen voran; sie tritt plötzlich ein, oder es stellt sich nur eins oder das andere der angegebenen Zeichen ein, so daß man den im Hinterhalt steckenden Feind nicht vermuthen konnte. Eben so wenig läßt sich etwas Bestimmtes über die Zeit des beginnenden Fiebers sagen: die Krankheit tritt zwar meistens, wie gesagt, zu derselben Zeit ein, wo sich das Milchfieber einzufinden pflegt, aber es gibt

Digitized by Google

auch Fälle, wo sie früher oder später ihren Verlauf beginnt. Es fehlt nicht an einigen, wenn auch seltenen Beispielen, wo das Kindbettfieber, wie der Verfasser erst in diesem Jahre 1825 bei dem im Februar, März und April herrschenden Kindbetterinnenfieber in der hiesigen Gebäranstalt bestätigt fand, unmittelbar nach der Geburt oder bald nach derselben anfängt; zuweilen stellt es sich erst am fünften, manchmal noch später, nach 8, 12, 14 Tagen ein. Manchmal ist es mit dem Milchfieber verbunden, zu andern Zeiten geht dieses, das dann meistens die Form der ephemera lactea protracta Stollii hat, erst in das Puerperalfieber über. Eine gleiche Unbeständigkeit sehen wir in den Krankheitserscheinungen selbst, so daß man sich geneigt fühlen möchte, eben diese inconstantia symptomatum als etwas Charakteristisches bei dieser Krankheit anzusehen. Zu gleicher Zeit sehen wir daraus, daß man bei der Beschreibung derselben nie zum Ziele kommen würde, wollte man auf Alles Rücksicht nehmen und jedes einzelne Symptom, das dieser oder jene Arzt bemerkt haben will, anführen. Der Verfasser muß sich darauf beschränken, das Bild der Krankheit so aufzufassen, wie es sich uns in der Mehrzahl der Fälle vor Augen stellt, wobei er nur diejenigen Nüancen nicht übergehen darf, die sich am constantesten demselben zugesellen oder es verändern. Der Frostanfall nun, mit dem die Krankheit in den meisten Fällen auftritt, und der nur in seltenen Fällen gänzlich fehlt, ist in der Regel heftig, andauernd, plötzlich eintretend. Die Kranke ist gleich Anfangs entweder sehr

reizbar und empfindlich oder sehr niedergeschlagen, unmuthig, furchtsam, ängstlich; es gesellen sich dazu Kopfweh, besonders in der Stirngegend, über den Augenbraunen, Mattigkeit, Uebelkeit, selbst wohl Erbrechen, mit einem Worte, gastrische Symptome, die aber auch zu Anfange oft noch fehlen. Auf den Frost folgt nun die Hitze; die Haut wird meist brennend und trocken; die Wöchnerin klagt über einen heftigen, brennenden, oft unauslöschlichen Durst (ein sehr constantes, oft bis zum Nachlaß oder dem Tode fortdauerndes, sehr charakteristisches Zeichen) der Puls, der zu Anfange gefüllt und nur mäßig frequent seyn kann, wird bald und in der Mehrzahl der Fälle sehr schnell und frequent, 120, 130, 140 und bei einigen Wöchnerinnen bei der letzten Epidemie in der hiesigen Gebäranstalt im Februar, März und April 1825, sogar 150 Schläge in der Minute, klein und hart (nach Andern ist er eben so oft weich); die Temperatur ist dabei nicht immer gleichmäßig vertheilt; einige Theile können sich kühl anfühlen, während andre brennend heiß sind. Dieser Anfall von Frost und Hitze kehrt nun auch oft mehrmal wieder, so daß hin und wieder Remissionen und selbst Intermissionen eintreten können. Zuweilen nämlich erscheint die Krankheit vollkommen unter der Form des Wechselfiebers; es tritt dann alle 1 bis 2 Tage gegen Abend ein Frostanfall ein, dem Hitze und gänzliches Aufhören des Fiebers folgt. Dazu kommen nun in der Regel mannigfache hysterische Symptome: das Gemeingefühl wird verändert; es zeigen sich Sinnestäuschungen, oft krank-

Digitized by Google

haft vermindert, so daß es der Kranken bei gehöriger Helligkeit des Wochenzimmers zu dunkel vorkömmt und man mehrere brennende Lichter in ihre Nähe setzen muß; oder auch krankhaft erhöht, so daß sie z. B. Musik zu hören glauben, daß ihnen jedes auch noch so leise Geräusch zuwider ist. Manchmal und meistens auf der Höhe der Krankheit hören die Anfangs ziemlich lauten Klagen ganz auf; sie klagen blos über Mattigkeit. Dazu gesellen sich nun bald die am meisten charakteristischen Lokalaffectionen: gewöhnlich am zweiten oder dritten Tage der Krankheit klagt die Kranke über einen heftigen Schmerz im Unterleibe, am häufigsten um den Nabel herum anfangend, den sie oft als brennend oder schneidend schildern und der sich von dort aus nach den Hypochondrien und nach hinten, oft bis zu den Schulterblättern hinauf zieht. Der Unterleib wird dabei mehr oder weniger aufgetrieben, gespannt, hart, empfindlich, oft so empfindlich, daß die leiseste Berührung und die leichteste Bedeckung nicht ertragen wird. Zuweilen wird der Leib so stark aufgetrieben, daß die Kranke das Ansehen einer Hochschwangern hat; dann ist in der Regel auch Brustbeklemmung, Kurzathmigkeit, etwas Husten vorhanden. Daß nun bei einer so gewaltigen Störung der Unterleibsorgane die gastrischen Symptome nicht fehlen, ist natürlich, aber auch sie sind sehr verschiedenartig. Die Zunge, die zu Anfange oft ganz rein ist, wird mehr oder minder belegt; sie ist entweder feucht, hat einen dünnen Schleimüberzug, oder sie wird, jemehr das Fieber zunimmt und

Digitized by Google

je öfter die Paroxysmen wiederkehren, dick belegt, trocken, bekommt einen braunen und selbst schwärzlichen Ueberzug; die Zähne werden sehr unrein, von Schleim überzogen; die Lippen mit einer braunen Kruste belegt, oft schwarz; der Athem wird sehr übelriechend, die Präkordialgegend ebenfalls gespannt und schmerzhaft; die Kranke bekömmt Uebelkeit, Aufstoßen, Erbrechen, kann weder essen noch trinken, ja dies kann so weit gehen, daß sie wie bei einer ausgebildeten Magenentzündung alles wieder von sich gibt. Das Ausgebrochene selbst ist in diesen Fällen ebenfalls sehr verschieden; oft ist es bloßer Schleim, oder eine wässerichte Feuchtigkeit; so brach eine Wöchnerin bei der angeführten vom Verfasser beobachteten Kindbetterinnenfieberepidemie über vier Berliner Quart dieses Wassers aus, in den meisten Fällen ist es ein vomitus biliosus, zuweilen werden ganz schwarze Massen entleert. Noch häufiger, als das Erbrechen ist, wird die Krankheit von einem Durchfall begleitet. White hält denselben sogar für das einzige kritische Zeichen in dieser Krankheit, aber leider irrt er darin gar sehr; die Kranken fühlen sich zwar nach jeder Stuhlentleerung etwas erleichtert, aber die Besserung ist nicht nur nicht andauernd, sondern oft nimmt das Uebel grade auf diese Weise, unter Hinzutreten der allergefährlichsten Symptome *), die schlimmste Wendung. Die Kranken werden nämlich nach jeder Aus-

*) Bei der angeführten Kindbetterinnenfieber-Epidemie starben die Wöchnerinnen, die Durchfälle bekamen.

leerung immer schwächer; die Excremente und der Urin gehen zuletzt unwillkührlich ab; es treten Ohnmachten ein, colliquative Schweiße, Schluchsen, facies hippocratica, Zeichen einer wahren febris putrida und zuletzt der Tod. Der Abgang selbst ist in der Regel sehr copiös, von sehr verschiedenartiger Farbe, schwarz, sehr übelriechend. Zu andern Zeiten leidet die Kranke an kolikartigen Beschwerden, an einem häufigen und beschwerlichen tenesmus, öfterem Drang zum Urinlassen. Der Urin ist in der Regel sehr saturirt, manchmal dick, roth, mit einer Wolke oder mit umherschwimmenden Fäden, zuweilen aber auch ganz wasserhell. Es treten dazu oft mannigfache sympathische Affectionen des Kopfes und der Brust, die man unmöglich alle aufzählen kann. Sehr recht hat der würdige Vogel, wenn er behauptet, es gibt kein gefährliches Fiebersymptom, das sich nicht zuweilen dieser Krankheit zugesellen kann. Die Wochenfunktionen anlangend, so sind sie in der Mehrzahl der Fälle mehr oder weniger verändert. Die Milchsecretion wird in der Regel mit dem Eintritt des Fiebers oder doch bald nachher verringert; die vorher turgirenden Brüste werden welk, schlaff, aber darum nicht milchleer, der Lochialfluß wird ebenfalls meist vermindert, oft qualitativ verändert, sehr schmutzig und übelriechend, und es ist eine auffallende, wichtige Bemerkung, daß wenn die Lochien unterdrückt oder vermindert werden, ihr regelmäßiges Wiedereintreten doch darum nicht kritisch ist. Daß ferner die Sensibilitätssphäre in Mitleidenschaft gezogen wird, hat

der Verfasser schon oben berührt: es zeigt sich überdies Irrereden, erhöhte Reizbarkeit; es finden sich allerhand Schwangerschafts- und nervöse Zufälle ein, Zuckungen einzelner Theile, Zittern der Glieder, allgemeine Convulsionen, Sehnenhüpfen, Singultus, sopor, Coma vigil, paralytische Zufälle, Colliquationen und so fort. In den meisten Fällen kann man es den Kranken ansehen, wie tief der Organismus ergriffen ist: ihre Gesichtszüge sind zwar nicht immer constant und auf dieselbe Weise verändert, aber doch im allgemeinen sehr charakteristisch. Zuweilen scheint auch hier, wie in den meisten übrigen Erscheinungen, eine gewisse Periodizität, ein Zu- und Abnehmen Statt zu finden, so daß erst in der größten Höhe der Krankheit, wenn der Arzt die Hoffnung schon aufgegeben hat, die Gesichtszüge unverändert bleiben. Diese Symptome treten nun oft gleich nach dem ersten Fieberparoxismus, oft erst später ein, wenn die Krankheit schon eine bedeutende Höhe erreicht hat. Das Gesicht ist zuweilen Anfangs roth, etwas aufgedunsen, die Wangen sind dann oft dunkelroth gefleckt, während andre Theile bleich, leichenartig aussehen und mit einem kalten klebrigten Schweiße bedeckt sind; bald aber wird das ganze Gesicht auffallend verändert, der ganze Blick verräth Angst, Schrecken und tiefes Ergriffenseyn; die Züge werden eingefallen, die Augen matt, trübe, leblos, in ihre Höhle zurückgedrängt, von einem lividen Ringe umzogen, zuweilen thränend und mit einer klebrichten Feuchtigkeit gefüllt; die Nasenflügel werden breit, gleichsam auseinandergezogen, die Lippen

verlieren ihre Röthe und bedecken sich mit einer verschiedenartig gefärbten Kruste. Oft haben die Kranken etwas Wildes in ihrem Blicke, wobei sie die Augen umherrollen und ängstlich umherschauen. Endlich bietet auch die Hautoberfläche mannigfache krankhafte Erscheinungen dar, die keineswegs immer kritisch sind: am häufigsten kommt der Friesel vor, nach dessen Erscheinen das Fieber sehr oft zunimmt, ferner Petechien, rosenartige Flecken, Bläschen und Risse in der Haut, Milchgrind u. dgl. m.

Parallele des Kindbettfiebers und einiger andern Krankheiten.

§. 3.

Das Kindbettfieber ist häufig verkannt und mit andern Krankheiten verwechselt worden, und es wird daher nöthig seyn, diejenigen Krankheiten und ihre unterscheidende Merkmale aufzuführen, mit denen diese Verwechslung am häufigsten Statt gefunden hat.

1) Die Darmfellentzündung. Es ist nicht zu läugnen, daß diese Krankheit mit dem Puerperalfieber die meiste Aehnlichkeit habe. Dem letzteren geht jedoch in der Regel ein Fieberanfall mit Frost und Hitze vorher, der bei jener erst Reflex der Entzündung ist. Bei der Peritonitis ist der Puls deutlicher entzündlich, als bei dem Puerperalfieber. Dieses letztere tritt gleich viel gefährlicher auf, die Kranken sind gleich viel angegriffener, schwächer, haben mehr Angst, Kopfweh. Das Gesicht ist meist eingefallen; ängstlicher zerstörter Blick.

Digitized by Google

2) Von dem Milchfieber unterscheidet sich die Krankheit durch die viel mildere Form des ersteren; bei jenem fehlt die große Entkräftung, der Schmerz und die große Empfindlichkeit des Unterleibes; die Brüste sind meist voll und gespannt; die Kranken haben ein Stechen und Ziehen in den Brüsten, unter den Achseln, oft ein Prickeln über den ganzen Körper, welches alles bei dem Puerperalfieber fehlt.

3) Von den Nachwehen ist das Kindbettfieber leicht zu unterscheiden, durch die Intermissionen, welche jene begleiten, durch das fehlende Fieber und durch ihre leichtere Beseitigung, so wie überhaupt durch die viel geringere, oft fehlende Spannung und Empfindlichkeit des Unterleibes.

4) Das Frieselfieber. Da bei dem Kindbettfieber häufig ein Frieselausschlag entsteht, so hat man beide wohl mit einander verwechselt, und sie haben allerdings das mit einander gemein, daß sie mit großer Angst verbunden sind. Jedoch das Frieselfieber pflegt in der Regel später einzutreten; es fehlt dabei die örtliche hervorstechende Affection des Unterleibes, und wenn der Ausschlag erscheint, welches oft erst am siebenten Tage der Krankheit geschieht, so läßt das Fieber nach, was bei dem Kindbettfieber sehr selten der Fall ist. Bei diesem letzteren ist der Frost meist heftiger und anhaltender; es fehlen der Husten und die Brustbeklemmung, das Stechen in der Haut, die allgemeine brennende Hitze in derselben, die man bei dem Frieselfieber antrifft. Entzündung einzelner Eingeweide des Unterleibes, namentlich metritis, fer-

Digitized by Google

ner Bruſtkrämpfe, cholera, ileus, Kolik u. ſ. w. unterſcheiden ſich deutlich genug durch die ihnen eigenthümlichen Symptome, als daß man ſie bei einiger Aufmerkſamkeit mit unſerer Krankheit verwechſeln könnte. —

Verlauf und Ausgänge des Kindbetterinnenfiebers.

§. 4.

Aus dem ſo eben Angeführten erhellt, welch ein proteusartiges Gebilde dieſe Krankheit iſt, und wie ſchwierig, ja man kann wohl ſagen, wie unmöglich es iſt, ein einfaches Bild derſelben zu geben, und der Verfaſſer hat es eben darum vorgezogen, zuerſt nach der Reihe diejenigen Symptome anzugeben, welche die Krankheit am häufigſten und conſtanteſten begleiten, und er wird nun das Vorkommen, den Verlauf und die Ausgänge derſelben etwas näher beleuchten. Die Krankheit kömmt, wie oben ſchon geſagt wurde, nur im Wochenbette vor, befällt aber hier ohne Ausnahme die verſchiedenſten Alter und Conſtitutionen; ſie kömmt bei primiparis und multiparis, nach ſchweren und nach leichten Entbindungen, bei robuſten und kräftigen ſo gut, als bei ſchwächlichen Conſtitutionen, bei jungen und älteren Frauen vor; doch will man beobachtet haben, daß ſie unter gewiſſen Umſtänden beſonders leicht auftritt, namentlich nach ſchweren Geburten *),

*) Hat ſich bei der angeführten Kindbetterinnenfieber-Epi-

bei solchen, die bei gehöriger Fähigkeit dazu sich dem Säugungsgeschäfte entziehen, bei cachectischen Personen, nach allerhand deprimirenden Gemüthsaffekten und Fehlern in der Lebensordnung. Wo sie auftritt, zeigt sie sich in einem dreifachen Verhältnisse, entweder sporadisch, oder epidemisch, oder endlich contagiös, und die Erfahrungen älterer und neuerer Zeiten sprechen zu laut für diese Behauptung, als daß man darüber jetzt wohl verschiedener Meinung seyn könnte *). Ihr epidemischer Charakter scheint vorzüglich von gewissen Witterungsconstitutionen abzuhängen, und sie soll besonders im naßkalten Herbst und Winter, so wie im heißen Sommer leicht epidemisch werden **). Daß sie unter gewissen Einflüssen auch eine Contagiosität annehmen könne, ist ebenfalls durch deutliche Erfahrungen bewiesen. Schwieriger möchte es jedoch schon mit Bestimmtheit anzugeben seyn, wodurch die

demie nicht bestätigt, wohl aber, daß Wöchnerinnen nach den leichtesten Entbindungen ergriffen wurden.

*) Diese Wahrheit bestätigte sich auch bei dem Kindbetterinnenfieber in der hiesigen Gebäranstalt; erst zeigte sich dieselbe sporadisch und war demnach auch weniger gefährlich, gefährlicher wurde es nachher, als es sich epidemisch zeigte, diesem folgte nun das contagiöse, welches Tod und Verderben unter die Wöchnerinnen brachte, doch weniger als man sonst in Gebäranstalten zu beobachten pflegte.

**) So hatte die catarrhalische, rheumatisch-entzündliche Constitution, die im verflossenen Winter 1824—25 bei dem häufigen Regen und der nassen Kälte herrschte, sowohl in der

Entwicklung eines solchen Contagiums begründet werde. Ob auch hier Witterungseinflüsse zum Grunde liegen; ob namentlich diejenige Witterungsconstitution, die zu dergleichen Fieberepidemien Anlaß gibt, die Krankheit contagiös mache, wenn sie in einem sehr hohen Grade einwirkt, darüber wagt der Verfasser nichts zu bestimmen. Davon hat er sich jedoch in der letzten Epidemie, die er hier in Berlin erlebt hat, fest überzeugt, daß die größte Sorge für Reinlichkeit und gehörige Ventilation der Wochenzimmer es nicht verhüten könne, daß nicht das Fieber contagiös werde. Er glaubt dies besonders bemerken zu müssen, da die Krankheit in der Regel nur in Hospitälern und in Entbindungs-

---

hiesigen Gebäranstalt als in der Stadt das epidemische Kindbetterinnenfieber zuerst erzeugt; es war merkwürdig, daß einige Monate vorher die Schwangern und Gebärenden erst noch an gutartigen rheumatischen Fiebern und insbesondere am Rheumatismus des Uterus gelitten haben, wie sich derselbe so charakteristisch am Ende der Schwangerschaft, im Verlaufe der Geburt, und selbst noch im Wochenbette zeigte. Noch im Sommer waren rheumatische Fieber der Wöchnerinnen an der Tagesordnung, die große Hitze im Juli und im Anfange des Augusts führten keine epidemischen Kindbetterinnenfieber herbei, aber bedeutende Milchfieber mit den heftigsten Affectionen des Kopfs, Störungen der Milchsecretion, sogenannten Milchversetzungen, und, in Folge der häufigen durch die heiße Witterung begründeten Schweiße Erschöpfung der Geburtsthätigkeit, und sparsame Milchsecretion und zuweilen gänzliches Verschwinden derselben.

Digitized by Google

anſtalten einen ſo bösartigen Charakter annimmt, und man dadurch gar leicht auf die Vermuthung kommen könnte, als läge hier der Grund des Entſtehens in mangelnder Pflege und Reinlichkeit. Der Verfaſſer geſteht, daß er ſelbſt früher mit mehreren Aerzten dieſe Meinung getheilt und daß ihn eben dies zu der größten Sorgfalt in dieſer Hinſicht angeſpornt, daß ihn aber nun die Erfahrung unwiderleglich vom Gegentheil überzeugt habe. Er kann verſichern, daß in den Wochenzimmern der hieſigen Entbindungsanſtalt für die größte Reinlichkeit und für gehörige Ventilation immer ſehr ſtreng und aufmerkſam geſorgt wird, welches um ſo leichter bewerkſtelligt werden kann, da das Lokale in einem paſſenden Verhältniſſe zu der Zahl der aufgenommenen Schwangeren ſteht, nur ereignete ſich freilich der unangenehme Fall, daß dieß Verhältniß durch Zukommen von Gebärenden mit Wehen, unter welchen einige ſogar ſchon den Keim zum epidemiſchen Kindbetterinnenfieber mitbrachten, geſtört wurde. Trotz dem allen zeigte ſich die Krankheit in hohem Grade contagiös *).

*) In meiner Vaterſtadt Würzburg, wo ich gleichfalls ſo wie hier die Gebäranſtalt gegründet hatte und derſelben als Lehrer, Arzt und Geburtshelfer vom September 1805 bis zu meiner Berufung nach Berlin im September 1816 vorſtand, hatte ich auch die größte Reinlichkeit ſtets gehandhabt; niemals beobachtete ich ein epidemiſches und contagiöſes Kindbetterinnenfieber, obſchon zu meiner Zeit in einem Jahre 150 bis 170 Schwangere entbunden wurden; nur höchſt ſelten kam es ſporadiſch vor.

Digitized by Google

Viele haben die Begriffe epidemisch und contagiös mit einander verwechselt und für gleichbedeutend gehalten, aber gewiß mit Unrecht. Eine Krankheit kann epidemisch vorkommen, ohne darum contagiös zu seyn, wenn nämlich allgemeinere Einflüsse obwalten, so daß viele Subjekte zu gleicher Zeit oder nach einander, von denselben ursprünglichen Schädlichkeiten befallen, auf gleiche Weise erkranken. Hier erbt nicht einer von dem andern die Krankheit, sondern durch dieselben Schädlichkeiten, wodurch z. B. A. erkrankt ist, wird auch B. und C. ergriffen. Bei den contagiösen Krankheiten aber entwickelt sich erst aus der Krankheit des Einen ein Ansteckungsstoff, der sich nun andern Körpern mittheilt und dieselbe Krankheit erzeugt. Daher können auch sporadische Krankheiten contagiös werden, und dies hat auch die Erfahrung bei dem Puerperalfieber in solchen Fällen gelehrt, wo durch den Arzt oder eine Wärterin die Krankheit von einer schon Erkrankten auf eine gesunde Frau übergetragen wurde.

§. 5.

Die Krankheit kann nach Einigen einfach und complicirt seyn; doch dürfen wir in letzterer

---

Allein der Nachfolger in meinem Lehrfache hat es zwei Male epidemisch gesehen, und konnte der Epidemie auch nur durch totale Reinigung der Zimmer, Abreiben und neues Anstreichen der Wände u. s. w. Gränzen setzen, ein Beweis, daß dieses Kindbetterinnenfieber zu den contagiösen gehörte.

Digitized by Google

Beziehung unsre Eintheilung nicht zu weit ausdehnen und nicht von einzelnen vorwaltenden Symptomen den Eintheilungsgrund hernehmen wollen, wie das unter Andern Schmidtmüller gethan hat. Einige unterscheiden ein rein entzündliches, ein gastrisches, ein nervöses und ein faulichtes Kindbettfieber; der Verfasser glaubt jedoch, daß man hier größtentheils andre Fieber der Wöchnerinnen mit dem eigentlichen Puerperalfieber verwechselt habe. Bei diesem letzteren bemerkt man in den meisten drey Stadien: 1) das entzündliche, stadium inflammationis; 2) das stad. exsudationis und 3) das stad. sequelarum. Die Krankheit hat allemal einen und denselben Grundcharakter, nur zeigt sie sich bald so, bald anders geformt: und wenn so die gastrischen Symptome noch so sehr vorwalten, so sollte man es doch darum nicht ein gastrisches Fieber nennen; denn wollten wir bei einer so proteusartigen Krankheit von einzelnen vorwaltenden Symptomenreihen unsere Benennungen hernehmen, so würden wir nur, statt Klarheit in die Nosologie dieser Fieber zu bringen, die Verwirrung noch vermehren, und beiläufig gesagt, würde unsre Benennung logisch falsch seyn. —

§. 6.

Was die Dauer der angegebenen Stadien betrifft, so ist sie sehr unbestimmt, doch pflegt das entzündliche stad. nicht leicht länger als 3—4 Tage anzudauren, oft dauert es kaum 2 Tage und zuweilen nur 1 Tag und selbst nur wenige Stunden; dieß ist

Digitized by Google

der Fall bei einem höchst acuten Kindbetterinnenfieber, wie der Verfasser sich bei der letzten Epidemie gleichfalls überzeugt hat. Auch ist er der Meinung, daß die Entzündungsperiode zuweilen schon mehrere Wochen in der Schwangerschaft vor der Entbindung ihren Anfang nimmt oder mit der eintretenden Geburt, denn bei den Sectionen nach in wenigen Tagen erfolgtem Tode ließen sich die so allgemein in den vollen Gebilden des Unterleibs mit der Brusthöhle beobachteten Zerstörungen zuweilen nicht erklären; der Verfasser wird dieses bei der künftig zu beschreibenden hiesigen Kindbetterinnenfieber-Epidemie näher beweisen. Der Ausgang desselben ist nun aber sehr verschieden, zuweilen tritt eine Remission ein und die Krankheit fängt manchmal ihren Cyclus ganz auf dieselbe Weise von vorn an, so daß das entzündliche Stadium sich nochmals wiederholt, oder es werden andere Organe von Entzündung ergriffen, die vorher frei waren. Das stad. exsudationis folgt auf jenes, wenn die Entzündung nicht zertheilt wird, doch kann zuweilen das erste stad. schon durch sich selbst oder durch schnellen Uebergang in Brand mit oder ohne gleichzeitige Ausschwitzung tödtlich werden. Auch dieses dauert längere oder kürzere Zeit, und dies richtet sich theils nach der Menge, theils nach dem Sitze der exsudirten Materie und kann von 3–15 Tage andauren. Sehr selten geht nun, nachdem dies zweite stad. eingetreten ist, die Krankheit in Gesundheit über, die Reconvalescenz ist dann wenigstens sehr langsam und gibt oft selbst noch zu bedeutenden Nachkrankheiten Anlaß.

Digitized by Google

Viel häufiger bilden ſich darauf ſehr mannigfache Krankheiten, die endlich nach vollkommner Erſchöpfung des Kranken durch hinzukommende Zehrfieber u. dgl. denſelben zu Grabe führen. Im Ganzen iſt das Kindbettfieber ein morbus acutissimus, um ſo mehr, je ſchneller nach der Geburt es eintritt; die Wöchnerinnen ſtarben oft ſchon den 3. 4. 5. 6. 7 Tag; in den ſeltenen Fällen, wo es erſt eine Woche und ſpäter nach der Geburt eintritt, macht es in der Regel einen langſameren Verlauf und pflegt nicht ſo bösartig zu ſeyn.

§. 7.

Die vorzüglichſten Ausgänge dieſer Krankheit ſind nun folgende: 1) Zertheilung. In den verhältnißmäßig ſeltenen Fällen, wo dieſer Ausgang eintritt, ſind die Kriſen, wodurch die Krankheit ſich vortheilhaft entſcheidet, ſehr variirend. Am häufigſten ſoll das Kindbettfieber ſich glücklich enden, wenn die Milchſecretion wieder gehörig von Statten geht, und namentlich haben diejenigen Schriftſteller, die bei demſelben eine Milchmetaſtaſe als weſentliche Urſache zum Grunde legen, viele Beiſpiele der Art angeführt, vor Allen Doublet, und allerdings iſt es nicht zu läugnen, daß es ein ſehr günſtiges Zeichen iſt, wenn die Funktion der Brüſte wieder in Ordnung kömmt, wenn dieſe wieder mehr turgor bekommen: nur muß man nicht zu viel Werth darauf legen, wenn dies Zeichen einſeitig da ſteht. In andern Fällen entſcheidet ſich die Krankheit durch die Lochien,

Digitized by Google

durch Schweiß, durch den Darmkanal, indem Erbrechen und Schweiß, oder ein Durchfall entsteht, durch kritischen Frieſel (ein ſehr zweifelhaftes Zeichen), durch den Urin. Puzos will ſogar eine kritiſche Salivation bemerkt haben. In allen dieſen Fällen geht alſo die Krankheit in vollkommne Geſundheit über, und Jörg bemerkt ſehr richtig: das Akute zeigt ſich in der Beſſerung eben ſo deutlich, als in der Verſchlimmrung, denn in der Mehrzahl der glücklich ablaufenden Fälle tritt die Geſundheit ſchnell ein und die Organe beginnen eben ſo raſch wieder ihre alten Funktionen, als dieſe durch die Krankheit geſtört worden waren. Nur darf man es nicht unbemerkt laſſen, daß die Geſundheit zuweilen langſamer eintritt, und dies iſt namentlich dann der Fall, wenn die Krankheit den gleich zu beſchreibenden zweiten Ausgang nimmt, wo in ſeltenen Beiſpielen, nachdem das Fieber ſchon lange angedauert hat, nachdem ſchon alles verloren zu ſeyn ſcheint, ſich dennoch die Natur durch einen glücklichen Ausweg Hülfe ſchafft, wovon der Verfaſſer Beiſpiele erlebt hat. — Ein zweiter Ausgang dieſer Krankheit iſt nun 2) die Ausſchwitzung. Auf dieſe Weiſe entſcheidet ſich die Krankheit ſehr häufig, aber nur in den allerſeltenſten Fällen mit Glück für die Kranke, da es der Kunſt faſt unmöglich iſt, dem entſtandenen Exſudat einen Ausweg zu verſchaffen. Daſſelbe gibt nun oft zu neuen, mehr chroniſch verlaufenden Entzündungen, zu Verwachſungen und Deſorganiſationen aller Art Anlaß und endigt in Tod oder in gefährliche Nachübel, die ebenfalls

Digitized by Google

in kürzerer oder längerer Zeit tödtlich ablaufen. Was hier ausschwizt, ist nicht reiner Eiter, aber doch damit vermischt. Den damit angestellten chemischen Versuchen zufolge soll es wahre Lymphe seyn, die dem Blutwasser am nächsten kömmt. In Hinsicht dieses Ausganges hat die Krankheit viele Aehnlichkeit mit dem hydrocephalus acutus der Kinder. Beide haben das Gemeinsame, daß sie zu Anfange entzündlich sind, aber die Entzündung geht meist sehr schnell, oft unmerklich vorüber und endet bald in Ausschwitzung und Tod; 3) der Brand. So endet die Krankheit in der Regel in denjenigen Formen des Kindbettfiebers, wo die Entzündung sehr heftig ist und wo das Fieber sich durch seine Erscheinungen den bösartigen Nerven- und Faulfiebern nähert. Die Krankheit wird dann schnell tödtlich und man pflegt dann nur in einzelnen Theilen den Brand zu finden, während im Allgemeinen sich die heftigsten Spuren der Entzündung in den benachbarten Theilen zu erkennen geben. Was 1) die eigentlichen Nachkrankheiten betrifft, so wurden diese zum Theil schon angedeutet, und der Verfasser will die wichtigsten derselben nur kurz anführen. Sie sind: a) Tabes puerperalis; b) ascites et hydrops ovarii; c) chronische Entzündung in einem oder dem andern Baucheingeweide; d) Verwachsungen derselben unter einander in verschiedenem Grade; e) Vereiterungen einzelner Organe, z. B. der Leber, der Lungen u. dgl. m. Endlich 5) der Tod. Die Krankheit geht, wie gesagt, entweder schon in ihrem entzündlichen Stadio darin über, oder sie endet

durch einen der genannten unglücklichen Ausgänge früher oder später tödtlich, meistens in Folge der Exsudation. *)

Resultate der Leichenöffnungen.

§. 8.

Wenn man die zahlreichen Schriften der Aerzte über diesen Gegenstand nur eines flüchtigen Blickes würdigt; wenn man erwägt, wie unzählig viele Leichenöffnungen schon an Frauen gemacht worden, die wirklich am Kindbettfieber verstorben sind, so sollte man es kaum für möglich halten, daß die Krankheit noch immer in ihrem Wesen nicht klar erkannt ist, wenn man nicht auf der andern Seite bedächte, wie schädlich der Einfluß der Theorien auf die Unter-

*) Die Zertheilung war bei der angeführten Kindbetterinnenfieber-Epidemie nur noch da erfolgt, wo dieselbe den epidemischen Charakter hatte; sobald es contagiös wurde, erfolgte der Tod jederzeit im Stadium der Exsudation, nur eine, bei welcher die Krankheit in diesem Stadium chronisch wurde, verließ nach vielen Wochen erst vollkommen geheilt die Anstalt, bei einer andern hatte man, da derselbe Ausgang eintrat, gleichfalls diese glückliche Entscheidung erwartet; allein sie starb noch am 24sten Tage, zum Theil ihren Tod durch den höchsten Grad von Unfolgsamkeit und unartigem Benehmen selbst verschuldend. Es bildete sich zuletzt ein Abscess am Nabel, der aufbrach, und die Section zeigte das Exsudat nicht nur über den ganzen Darmkanal und

ſuchungen an Leichen ſey; wie man, durch eine vorgefaßte Meinung eingenommen, leicht etwas ſieht, was man hat ſehen wollen; wie man ſehr oft die Folgen einer Krankheit für ihre Urſache hält, und endlich mit welch geringer Sorgfalt ſolche Leichenöffnungen oft angeſtellt wurden und ſelbſt noch heut zu Tage angeſtellt werden mögen. Bei alle dem haben die Reſultate der bisher angeſtellten Sectionen doch manches Gemeinſame, und dieß eben will der Verfaſſer hier kurz aufzufaſſen ſuchen, um daraus, wo möglich, einiges Licht für das Weſen dieſer Krankheit zu ſchöpfen.

§. 9.

Die Leichen der am Kindbettfieber Verſtorbenen gehen ſehr ſchnell in Fäulniß über; die gewöhnlichen Todtenflecken ſtellen ſich ſehr bald nach dem Ableben und meiſt in höherem Grade und in größerem Umfange, als gewöhnlich, ein. Der Leib iſt in der Regel ſehr aufgetrieben, die Bauchbedeckungen livide oder blau. Aus den meiſten Oeffnungen des Körpers, beſonders aus Naſe und Mund, läuft ein ſehr dünnes, wäßrichtes Blut aus, das bald, ſo wie der ganze Körper, einen ſehr faulichten und cadaveröſen Geruch annimmt. Oft zeigen ſich auf der Haut noch

---

das Peritonäum verbreitet, ſondern ſelbſt die Leber war zum Theile durch Eiterung ganz erweicht und zerſtört. Man ſehe unten: Leichenöffnungen.

Spuren der im Leben entstandenen Exantheme. Im Innern findet man nun, wie sich erwarten läßt, die meisten Veränderungen in der Unterleibshöhle, aber diese können sehr mannigfaltig seyn, und die Schriftsteller weichen in ihren Berichten sehr ab. Am häufigsten noch scheint man Entzündung des Bauchfells, Verwachsung desselben mit benachbarten Theilen, Vereiterungen desselben, Austritt einer lymphatischen käsichten Materie im cavo peritonaei gefunden zu haben. Andere wollen die Gebärmutter, das Netz, die Gedärme, die Eierstöcke u. s. w. entzündet und vereitert gefunden haben. Zuweilen findet man einzelne Theile brandicht oder mit einer falschen Membran bedeckt, oder man findet in der ganzen Bauchhöhle eine molkenartige Feuchtigkeit mit Flocken einer käseartigen Materie untermischt. Seltener findet man an dieser oder jener Stelle in der Bauchhöhle geschlossene Abscesse. In einzelnen Fällen will man auch Entzündungen und Exsudate außerhalb der Bauchhöhle in den Säcken der pleura, in den Lungen u. s. w. gefunden haben. *) Die Resultate der in der letzten

*) So waren bei allen in der angeführten hiesigen Kindbetterinnenfieber-Epidemie Verstorbenen die Lungen und Pleura zugleich im höchsten Grade entzündet, es zeigten sich nicht nur in der Brusthöhle die Exsudate, sondern sogar bei einigen in dem Herzbeutel, und das Herz selbst war bei einer mit einer weißen, eiter- oder milchähnlichen ausgeschwitzten Feuchtigkeit bedeckt. Daher litt diese ganz besonders an einer unbeschreiblichen Angst während des Fiebers, beinahe alle Erkrankte und Ge-

Digitized by Google

Hälfte des Jahrs 1819 in Wien herrschend gewesenen Epidemie waren ähnlicher Art: Auch hier zeigte sich das Fieber zu Anfange entzündlich, mit einer starken Neigung zu Ausschwitzung und Brand. Vom 26. Juli bis 31. August wurden 56 Leichen geöffnet. Alle gingen sehr schnell, meist unmittelbar nach dem Tode, in vollkommene Fäulniß über; man bemerkte viele livide Flecken über den ganzen Körper, und das Blut floß aus Mund und Nase. Alle Eingeweide, besonders aber der Uterus, waren sehr weich und aufgelöst, und sprachen für einen colliquativ-faulichten Zustand des ganzen Körpers. In der Brust- und Bauchhöhle fand man Exsudate von einem braunen Serum, gemeiniglich mit coagulabler Lymphe gemischt. Das Peritonaeum und die Ovaria zeigten Spuren von Entzündung, mehr oder weniger deutlich; die innere Fläche des Uterus war gangränescirend, und dieß war in allen Fällen am Muttermunde am deutlichsten ausgesprochen, so daß es das Ansehen hatte, als hätte die Krankheit von hier aus ihren Anfang genommen.

§. 10.

Was nun endlich die Resultate der Sectionen bei der von dem Verfasser zuletzt beobachteten Epide-

---

storbene an den heftigsten pleuritischen und peripneumonischen Zufällen, Seitenstechen, Brustschmerzen und Husten, wodurch sich so sehr der epidemisch gewordene, katarrhalisch-rheumatisch-entzündliche Charakter der Epidemie kund that.

Digitized by Google

mie betrifft, die im Ganzen mit der von Nägele beschriebenen die meiste Aehnlichkeit hatte, und bei der ein zu Anfange entzündliches Stadium nicht zu verkennen war, so bestanden sie in Folgendem:

1) Bei einer am dritten Tage nach der Entbindung gestorbenen Wöchnerin zeigte die Kopfhöhle nichts Krankhaftes, außer einem etwas mehr Blut als im normalen Zustande enthaltenden Gefäße. — In der Brusthöhle war die Pleura mit den Lungen und Rippen fest verwachsen, man sah die rechte Lunge vom Blute leer, die linke hingegen ganz schwarz und strotzend voll Blut. Der Herzbeutel enthielt ungefähr fünf Unzen eines grün-gelben Wassers, das Herz selbst war mit Blut, und die ganze Brusthöhle mit einer bedeutenden Menge gelben Wassers angefüllt. — Nach Eröffnung der Unterleibshöhle fand man das Bauchfell nicht nur entzündet, sondern sogar an einigen Stellen brandig, den Darmkanal mit Luft angefüllt und entzündet, die Leber auf ihrer Oberfläche mit einem dicken, zähen, dem Eiter ähnlichen Schleime bedeckt, den linken Lappen mißfarbig und hart, den rechten an seinem obern stumpfen Rande in seiner Substanz gänzlich aufgelöst und breiartig; die Gallenblase fast leer von Galle, die Milz hatte an ihrer äußern den Bauchdecken zugewandten Fläche ein rosenrothes Ansehen; der Magen war an einigen Stellen mißfarbig und mit einer grünen Flüssigkeit angefüllt, der Darmkanal an mehrern Stellen mit dem Bauchfell verwachsen; die Gebärmutter erschien an ihrer vordern Seite dunkelroth, an ihrer hintern

Digitized by Google

nur leicht entzündet, die Subſtanz und die innere Fläche zeigten nichts Krampfhaftes, die Nieren, Harnleiter und die Urinblaſe aber Entzündung. Uebrigens war die ganze Höhle des Unterleibes mit einer grüngelblichen mit käſichten Flocken gemiſchten Feuchtigkeit angefüllt, deren Quantität ohngefähr 4 Pfd. M. Gewicht betragen konnte.

2) Bei einer am vierten Tage nach der Entbindung geſtorbenen Wöchnerin zeigte der äußere Habitus nichts normwidriges. In der Bruſthöhle erſchien die rechte Lunge ungemein feſt mit der Pleura verwachſen, die Lungen an ihren hintern Flächen ſehr entzündet, die Gefäße der Bruſt, ſo wie das Herz ſehr blutreich, im Herzbeutel fand ſich eine bedeutende Quantität grünlichgelben Waſſers vor. Die Oberfläche des Zwergfells hatte ein dunkelrothes Anſehen. Der Unterleib war bis zum Zerplatzen aufgetrieben. Nach Eröffnung konnte man die Bauchdecken kaum von den Eingeweiden des Unterleibes trennen. Das Exſudat war ſo groß, daß es erſt mit einem Schwamme entfernt werden mußte, ehe die übrigen Organe ſich dem Auge darſtellten. Das Peritonaeum war in ſeinem ganzen Verlauf ſo entzündet, daß es ein dunkelblaues Anſehen erhalten hatte; das Omentum majus zuſammengerollt und brandig. Die Leber in ihrer Subſtanz aufgelöſt und die Farbe aſchgrau, die Gallenblaſe enthielt nur wenig Galle von hellgelber Farbe. Der Magen mit dem ganzen Tractus intestinorum ungewöhnlich mit Luft angefüllt, die Gefäße deſſelben wie eingeſpritzt und unter ſich durch ligamentöſe Fä-

Digitized by Google

den, als Folge der Ausschwitzung, fest verbunden. — Die Gebärmutter war nicht entzündet, wohl aber sehr ausgedehnt, der Länge-Durchmesser betrug 8 Zoll B. M. Die Gefäße waren blutleer, die innere Fläche zeigte nichts Krankhaftes; die Eierstöcke und die Tuben waren sehr entzündet und die harnabsondernden Organe schienen vollkommen gesund zu seyn. —

3) Bei einer am siebenten Tage nach der Entbindung gestorbenen Wöchnerin konnte man in der Höhle des Kopfes nichts Krankhaftes wahrnehmen. — Nach Eröffnung der Brusthöhle strömte eine bedeutende Quantität gelbes mit eiterartigen Flocken gemischtes Wasser aus derselben. Die Lungen waren an mehreren Stellen fest verwachsen und entzündet; das in dem Herzbeutel enthaltene Wasser betrug vier Unzen; auch hier fanden sich diese eiterartigen Flocken, das Herz war blutleer. — Der Umfang des Unterleibes, von den Lenden über den Nabel gemessen, betrug vier und seine Höhe vom Schaambeine bis an den schwerdtförmigen Knorpel des Brustbeins zwei Berliner Schuhe. Beim gemachten kreuzförmigen Einschnitt in die Bedeckungen des Unterleibes zeigte es sich, daß dieselben sammt den Bauchmuskeln die Dicke eines starken Kartenblattes hatten. An einigen Stellen waren die Muskeln brandig. Nachdem die Bedeckungen des Unterleibes sammt den dünnen Bauchmuskeln wegpräparirt waren, floß eine bedeutende Quantität grüngelben Wassers mit eiterartigen Flocken aus, das Bauchfell war sehr entzündet, und die zwischen beiden Platten laufenden Gefäße wie ausge-

Digitized by Google

ſpritzt, es bot ſich ein ordentliches Gefäßnetz dar. Das Omentum majus glich einem Klumpen Eiter, an ſeinem untern Rande zeigte es ſich brandig, die Gefäße des Magens und des ganzen Darmkanals waren ungeheuer entzündet, und der Magen ſelbſt am Pilorus faſt brandig, ſo wie auch einige Stellen im Jejunum brandig erſchienen. Durch die ausgeſchwitzte Lymphe war der Darmkanal an mehreren Orten mit dem Bauchfell feſt verwachſen und mit Luft angefüllt. Die Leber mit dem Peritonäum ſo feſt verwachſen, daß ſie nur mit vieler Gewalt frei gelegt werden konnte; die Farbe derſelben ſchmutzig weiß, ſie fühlte ſich leberartig an, in ihrer Subſtanz aber war ſie weich, ſchwammig und ſehr verändert; die Milz ſehr aufgetrieben und breiartig; das Pancreas und die übrigen Drüſen des Unterleibes waren im höchſten Grade entzündet und hart, und mehrere derſelben in Eiterung übergegangen. — Der Uterus mit den Ovarien und runden Mutterbändern gleichfalls ſehr entzündet, die Gebärmutter bei der Durchſchneidung ſehr weich, die innere Fläche zeigte nichts Krankhaftes von Bedeutung. — Die Nieren waren wohl in ihrem Volumen etwas vergrößert, aber ſonſt nicht krankhaft; die Harnleiter und die Urinblaſe in ihren Wänden ſehr verdickt und entzündet. — Die in dem Unterleibe enthaltene Flüſſigkeit betrug acht Berliner Quart.

4) Bei einer am achten Tage nach der Entbindung verſtorbenen Wöchnerin zeigten ſich bei der Durchſchneidung der äußern Weichgebilde die Muskeln und Gefäße noch ziemlich mit Blut angefüllt; die

Digitized by Google

Brüste waren noch nicht ganz milchleer; in der Höhle sah man die Brusthaut mit den Rippen und Lungen an einigen Stellen verwachsen. Die Lungen, das Herz und der Herzbeutel waren gesund, die Höhle enthielt ein fleischfarbenes Wasser, dessen Quantität über zwölf Unzen betrug. — Der Unterleib war mißfarbig und bis zum Zerplatzen ausgedehnt; nach der Eröffnung fand man das Peritonäum über alle Erwartung in seinem ganzen Verlaufe entzündet, nicht nur, wo es die dünnen und die dicken Gedärme als Mesenterium und Mesocolon überzieht, sondern auch da, wo es in den Tuben und Ovarien die breiten Mutterbänder und Fledermausflügel bildet, und sich über den Magen, und über die Leber, Milz und Nieren schlägt, und von diesen als Omentum minus und majus herabsteigt. Nebstdem fanden sich blutige seröse Exsudate. Der Saccus coecus des Magens war sehr entzündet und theilweise brandig, so auch die innere Haut des Magens und der linken Leberlappen, die Milz in ihrer Substanz aufgelöst, brandig, die Leber blaß und lederartig anzufühlen. Die Gebärmutter war zwar wenig entzündet, aber noch sehr ausgedehnt; die Nieren, vorzüglich die rechte, strotzend vom Blute; sonst fand man nichts Bemerkungswerthes.

5) Die Section einer 52 Stunden nach der Entbindung verstorbenen Wöchnerin gab folgende Erscheinungen. — Nach Eröffnung der Bauchhöhle zeigten sich der Magen und Darmkanal von Luft außerordentlich ausgedehnt, das Peritonäum mit allen seinen Dupplicationen, und alle Eingeweide des Unterleibes,

Digitized by Google

ohne alle Ausnahme, aufs Höchste entzündet; durch die Exsudation hatten sich ordentlich ligamentöse Afterbildungen erzeugt: die Menge des in dem Unterleibe enthaltenen Wassers war enorm; die Gefäße des Tractus intestinorum erschienen wie injicirt; Leber und Milz sehr weich, die Eierstöcke übertrafen über das Dreifache ihre normale Größe. — Die Brusthöhle fand man überfüllt mit einer serösen Feuchtigkeit und alle Eingeweide theils unter sich, theils mit der Pleura verwachsen. — Die Höhle des Kopfes ließ keine normwidrige und krankhafte Veränderung entdecken.

6) Bei einer sieben Tage nach der Entbindung verstorbenen 22 Jahre alten Wöchnerin war die Hautfarbe des Körpers blaugefleckt, der Leib aufgetrieben; nach Eröffnung der Bauchhöhle zeigte sich das Peritonäum in seinem ganzen Umfange überall gleichmäßig entzündet; das Omentum majus, so wie die Gefäße des ganzen Darmkanals, waren wie ausgespritzt, die Leber ungewöhnlich groß, ihr Gewicht betrug $6^1/_2$ Pfd. Berl. Gewicht; in dem rechten Lappen entdeckte man einige unbedeutende Verhärtungen, die Substanz der Milz war breyig, der Darmkanal an einigen Stellen fest mit dem Bauchfell verwachsen, die Gebärmutter sehr entzündet und aufgelockert, so wie auch die Ovarien ungemein in ihrem Volumen vergrößert und entzündet; Nieren, Harnleiter und Urinblase hatten an der Entzündung keinen Antheil genommen. Die Bauchhöhle enthielt eine große Menge Wassers mit einem bedeutenden eiterähnlichen Exsudate, welches sich

vorzüglich im Umfange der Gebärmutter verbreitet hatte. — Die Organe der Brusthöhle waren vollkommen gesund, nur daß an einigen Stellen die Pleura mit den Rippen und Lungen verwachsen war. — In der Kopfhöhle zeigten sich die Gefäße der Hirnhäute und des Hirns mit Blut sehr überfüllt, und an mehreren Stellen bedeckte die Häute eine gelatinaähnliche Masse; die Hirnhöhlen enthielten mehrere Unzen einer serösen Feuchtigkeit. Merkwürdig war der plötzliche Tod des ganz gesund gebornen Kindes, es schrie in den ersten Stunden kräftig, nahm die Brust der Mutter mit großer Begierde, und schlief einige Zeit. Beim Erwachen schrie es mit veränderter Stimme, wurde im Gesichte und über den ganzen Körper ganz blau wie bei der Blausucht, weder Blutigel noch sonstige Mittel leisteten Wirkung, es starb noch an demselben Abend, nachdem Tetanus und Trismus hinzugekommen war. Der kleine Leichnam behielt ein sehr dunkelblaues Aussehen, wie bei einem an der Blausucht gestorbenen Kinde. Nach Eröffnung der Unterleibshöhle fand man sehr bedeutende Ueberfüllung der Gefäße aller Organe mit Blut, die Leber von normwidriger Größe, Ueberfüllung der Lungen und des Herzens mit Blut in der Brusthöhle, im Herzen selbst nichts Normwidriges. Die Kopfhöhle enthielt eine Menge geronnenen Blutes, die Hirnhäute bedeckte eine coagulable Lymphe, die Sinus, die Gefäße der Hirnsubstanz und des Plexus choroideus waren mit Blut überfüllt, die Höhlen enthielten eine geringe Menge wäßrichter Feuchtigkeit.

Digitized by Google

7) Bei einer am 24sten Tage nach der Geburt in der Anstalt zwar entbundenen, aber außerhalb derselben verstorbenen Wöchnerin war der ganze Körper abgezehrt; Todtenflecke zeigten sich an allen Stellen; der Unterleib war blaß und nur wenig aufgeschwollen, dabei aber doch sehr hart; bei Eröffnung des Unterleibes fand man die Bauchdecken sehr dünn, die Muskeln blutleer, es floß aus der gemachten Oeffnung eine Menge eiterartiger Materie furchtbar stinkend aus, das Bauchfell war an vielen Stellen theils mißfarbig, theils so verdorben und zerstört, daß es nicht möglich war, es in seinem Verlaufe zu verfolgen. Die Leber war mit einer fingerdicken Eiterrinde belegt, und nachdem diese entfernt war, zeigte sich ihre Substanz ganz aufgelöst, in dem obern stumpfen Rande des linken Leberlappens war ein Geschwür, das ziemlich tief in die Substanz einging, die untere Fläche war fast schwarz und durch Eiter an den Magen und das Omentum majus anklebend; die Gallenblase ganz leer, die Milz auch in ihrer Substanz aufgelöst, das Pancreas und alle andern Drüsen fand man theils verhärtet oder in Eiterung übergegangen. — Das Omentum majus war über dem Nabel fast zu Eiter geworden, unterhalb des Nabels aber ganz zerfressen; der Magen so wie der ganze Darmkanal mißfarbig und in allen Stellen verwachsen, das Exsudat am allerstärksten im Becken, die Gebärmutter nebst ihren Eyerstöcken und Mutterbändern erschienen nur wenig angegriffen, die Gebärmutter zu einer der Zeit angemessenen Größe contrahirt; die Nieren, Harnleiter

und Urinblase gesund, nach Eröffnung des Magens zeigten sich die Aphthen wie im Munde und so durch den ganzen Darmkanal; die Wände des Magens sowohl als die des ganzen Darmkanals, waren zweimal stärker als im gesunden Zustande. — In der Höhle fand man nichts Bemerkungswerthes.

Ursachen.

§. 11.

Am meisten findet das, was diesem Kapitel als Einleitung vorausgeschickt wurde, wohl hier seine Anwendung; fast ein jeder Schriftsteller, der das Kindbetterinnenfieber abgehandelt hat, denkt und urtheilt auf eine eigenthümliche Weise über die nächste Ursache desselben, und es wird daher doppelt nothwendig, gewissermaßen systematisch zu Werke zu gehen, und diejenigen Schriftsteller neben einander zu stellen, die in der Hauptsache mit einander übereinstimmen, ohne sich darauf einzulassen, wie jeder Einzelne in einzelnen Puncten von dem andern abweicht, ohne alle einzelnen Theorien kritisch zu schätzen. Der Verfasser hält sich überzeugt, daß man sich in einem praktischen Handbuche gern damit begnügen wird, eine bloße Uebersicht der gangbarsten Hypothesen zu bekommen, da uns eine kritische Beleuchtung derselben schon von so vielen Autoren bis zum Ueberdruß gegeben worden ist, und da dem Verfasser von allen bisher aufgestellten Meinungen kaum eine einzige vollkommen erschöpfend scheint.

Digitized by Google

§. 12.

Als die nächste Urſache hat man nun nach der Reihe folgende Momente angenommen: 1) Unterdrückte oder verhaltene Lochien: Hippocrates, Avicenna, Ludov. Mercatus, Röslin, Sennert, River, Sylvius, Willis, Sydenham, Strother, Johnſon, Mauriceau, de la Motte, Smellie, Aſtruc, Tiſſot, Boerhave, van Swieten, Heiſter, Allioni. Einige, wie z. B. Willis, Tiſſot, van Swieten ſetzen das Weſen der febr. puerperalis wenigſtens nicht allein in die Lochien, und werden daher gehörigen Orts nochmals angeführt werden.— 2) Entzündung der Gebärmutter: Plater, Fr. Hofmann, Burton, Edm. Johnſtone, Thom. Denman, Kirkland, Gilchriſt, Smellie, Brefeld, Tiſſot, Armſtrong. 3) Enteritis et omentitis: beſonders Hulme und Leake.— 4) Peritonitis: Hunter, Frank, Walter, Marcus, Curt Sprengel, Oswald, Wenzel, Schmidt, Capuron, Harles, Burns, Armſtrong, John Davies, Horn und viele Neuere.— 5) Roſenartige Entzündung aller Bauchеingeweide: la Roche. — 6) Metastasis lactis: Puzos, Levret, Deleurie, Doulcet, Doublet, Archies, Sauvages, van Swieten, Selle, Gruner, Fuchs, Capuron u. A.— 7) Anſammlung gallichter, faulichter, ſchleimichter und anderer Stoffe, die noch in den erſten Wegen ſtocken, oder ſchon in's

Blut übergegangen sind: Th. Cooper, Sennert, River, Willis, White, Millar, Manning, Butter, Aiken, Denman, Stoll, Vogel, Frank, Lentin. — 8) Erschlaffung der Bauchmuskeln, nebst einer Schwäche des Netzes, der Gebärmutter, der Gedärme, mit Ansammlung von Kruditäten in den ersten Wegen combinirt: besonders Richter. — 9) Herrschende Constitution und Individualität der Wöchnerinnen: Wittwer. — 10) Verhinderter freier Lauf des Bluts im Unterleibe, geschwächte Verdauung während der Schwangerschaft, und vermehrter Reiz während der Geburt: Ratzky. — 11) Absatz von Blut, Milch, Galle, Eiter, Ausdünstungsmaterie und Darmunreinigkeiten im Netze: Osiander. — 12) Sachtleben nimmt mehrere Ursachen an, namentlich 1. 2. 3 und 7. Burser hält das Kindbettfieber ebenfalls für eine Krankheit, der sehr viele Ursachen zum Grunde liegen können, doch scheinen ihm die febr. puerperalis lochialis und gastrica und die aus diesen complicirten Formen die meiste Berücksichtigung zu verdienen. — 13) Schmidtmüller sagt: Das Eigenthümliche des Puerperalfiebers läßt sich darin finden, daß die eben genannten Organe (Brüste, Haut, Uterus und Darmkanal) der Tendenz unterliegen, in der Form der andern thätig zu seyn (?) wenn auch gegen einen Widerstreit des ganzen Organismus, den er durch das allgemeine Fiebern an den

Digitized by Google

Tag legt. 14) Hufeland: Anhäufung nahrhafter Lymphe im Unterleibe, verbunden mit Atonie, Reiz und großer Neigung zur faulichten Verderbniß, also ein asthenischer Zustand. Horn stimmte im Wesentlichen darin überein. Neuerdings scheinen jedoch diese Aerzte geneigt zu seyn, das Wesen der Krankheit besonders in einer peritonitis zu setzen. — Endlich setzt Carus das Wesentliche dieses Fiebers: „in eine von heftigem Fieber begleitete Störung der für die Wochenperiode naturgemäßen Revolution im Innern des Organismus, welche sich zu erkennen gibt durch eine an abnormen Stellen hervortretende, krankhaft erhöhte, mit Entzündung und großer Neigung zu Ausscheidung bezeichnete Gefäßthätigkeit", und es erklärt sich das häufige Vorkommen der Entzündung des Peritonäi besonders aus der Continuität der innern Fläche des Uterus und der Muttertrompeten mit dem Darmfell.

§. 13.

Bevor der Verfasser nun seine eigene Ansicht über das Wesen des Kindbettfiebers hinzufügt, muß er noch auf zwei Aufsätze aufmersam machen, die in einem der jüngsten Hefte seines Journals in einer freien Uebersetzung des Dr. Steinthal erschienen sind. Der eine enthält sehr lehrreiche Untersuchungen über die pathologische Anatomie des Darmfelles, von Scouretten; der andere Bemerkungen über das Kindbettfieber von John Davies. Jener macht uns in seiner Abhandlung auf das Genaueste mit den

Digitized by Google

Symptomen und Folgen der im Leben statt gehabten akuten und chronischen Darmfellentzündung bekannt; er zeigt uns, wie das Darmfell allgemein und partiell entzündet seyn könne, ohne daß die benachbarten Eingeweide mit ergriffen werden, und wir lernen daraus für unsere Krankheit wenigstens so viel kennen, daß viele der angeführten Resultate der Sectionen sich als Folgen von peritonitis erklären lassen. — Noch interessanter und wichtiger für uns sind die trefflichen Bemerkungen von John Davies; wir dürfen uns jedoch hier nur darauf beschränken, das Wesentlichste davon herauszuheben: Entzündung, sagt Herr Davies, ist nicht die unmittelbare Wirkung eines äußern oder innern krankmachenden Reizes, sondern erst eine secundäre Folge der durch jenen hervorgebrachten Störung in der normalen Structur des afficirten Theils. Wird also irgend ein Theil von einem schädlichen Einflusse afficirt, so entsteht zuerst eine Störung in seiner ursprünglichen Constitution, dadurch eine Unordnung in seinen Functionen, größerer Blutandrang und daraus die Symptome der Entzündung. — Daraus soll nun nicht folgen, daß immer auf einen schädlichen Einfluß Entzündung folgt, aber wo sie eintritt, entsteht sie auf diese Weise. — Akute Entzündung, sagt er an einer andern Stelle, kann demnach von einem mechanischen Einflusse abhängen, der eine Störung in der natürlichen Einrichtung der Grundbestandtheile eines Theils hervorbringt, oder sie kann durch eine Substanz entstehen, die eine chemische Verbindung mit einem oder dem andern seiner

Digitized by Google

Bestandtheile eingeht, oder endlich auf dynamischem Wege, wenn die veränderte Structur die Lebensaction eines Theils alienirt. Das Kindbettfieber kann nun zwar in einzelnen Fällen durch eine mechanische Verletzung des Peritonäums bei der Geburt entstehen, aber diejenige Form desselben, die häufig epidemisch vorkömmt, scheint keine mechanische Veranlassung zu haben, denn das Fieber folgt eben so oft auf leichte als auf schwere Geburten.

§. 14.

Faßt man nun alles, was der Verfasser bisher über die Aetiologie dieser Krankheit historisch angeführt hat, genau zusammen, so ist zu ersehen, daß man fast allgemein darin übereinstimmt, die nächste Ursache der Krankheit und ihren Hauptsitz in dem Unterleibe, und namentlich in einer entzündlichen Affection irgend eines visc. abdominis zu suchen, und nimmt man nun noch die Resultate der Leichenöffnungen zu Hülfe, so ist allerdings das Constanteste, was wir vorfinden, eine entzündliche Beschaffenheit des Peritonäi, und zwar nicht immer, aber doch sehr häufig des Uterus, wenigstens des ihn begleitenden Bauchfells, der Tuben, Ovarien und Ligamente. — Folgt denn nun aber daraus schon, daß die nächste Ursache des Kindbettfiebers, das Wesen derselben, oder mit andern Worten: die Krankheit selbst, peritonitis, metritis u. s. w. sey? — Gewiß nicht! — Auch hier hat man Ursache und Wirkung mit einander verwechselt. Jene Entzündung ist allerdings die häufigste

Digitized by Google

und am meisten in die Augen springende Begleiterin und Folge des Puerperalfiebers, aber sie selbst ist ja erst wiederum eine Wirkung einer sie hervorbringenden Grundursache, und der Verfasser glaubt demnach, daß wenn es uns gelungen seyn wird, diese Grundpotenz aufzufinden, so ist nicht nur die nächste Ursache dieser Krankheit, sondern auch mancher analogen Krankheiten, namentlich des hydrocephalus acutus, aufgefunden. Am treffendsten scheint dem Verfasser von allen bisher aufgestellten Theorien noch die Meinung des Carus. Aber freilich können wir auch hier wiederum fragen: Worin besteht denn nun jene Störung? Was ist die nächste Ursache derselben? Warum entsteht das Kindbettfieber einerseits oft nicht, wo offenbar solche Einflüsse und solche Gelegenheitsursachen vorhanden sind, die man gewöhnlich als die entfernten Ursachen dieses Fiebers anführt; und andrerseits: warum entsteht es zuweilen, ohne daß sich bedeutende Gelegenheitsursachen auffinden lassen? Offenbar liegt hier etwas zum Grunde, was wir noch nicht erkannt haben, und was, wenn es da ist, unter allen Umständen und ohne Ausnahme diese Krankheit erzeugt. Der Verfasser gesteht, daß ihm dieses Etwas, dieses sine qua non des Kindbettfiebers noch unbekannt sey, und ist überhaupt der Meinung, daß es uns in dieser Beziehung mit allen dynamischen Krankheiten eben nicht besser geht. Für die Therapie würde dieß auch zum Glücke von keinem wesentlichen Einflusse seyn, wenn wir nur, durch Erfahrung belehrt, den rechten Begriff von dem Verlauf einer Krankheit

Digitized by Google

nicht außer Augen lassen wollten, wenn wir nur vom Krankenbette alle Theorien und Systeme verbannten. Der Verfasser wird in dieser Beziehung seine Ansicht weiter unten zu erkennen geben.

§. 15.

Der Verfasser wendet sich nun zu den entfernten Ursachen dieser Krankheit, d. h. zu denjenigen, die das Entstehen derselben begünstigen. Hier ist nun zuerst zu bemerken, daß in der Regel eine gewisse Prädisposition vorangehen müsse, um in Verbindung mit schädlichen Einflüssen dieß Fieber zu erzeugen, ohne daß wir mit Bestimmtheit sagen könnten, worin diese bestehe. Nur wenn das Fieber eine contagiöse Natur annimmt, werden auch die allergesundesten Weiber davon befallen, wie dieß die angeführte Epidemie aufs neue bestätigt hat. Einige setzen die Prädisposition in Druck auf den Unterleib, besonders durch Einschnüren zur Verheimlichung der Schwangerschaft, wodurch alsdann das Netz zwischen dem Aufsteigen des Uterus und dem Druck von außen am meisten leide, in häufige Verstopfung des Stuhls in der Schwangerschaft, besonders Verhaltung der Blähungen, Gebrauch vieler Purgier- und Abtreibungsmittel, Mißbrauch des Aderlassens in der Schwangerschaft. Das Contagium befalle auch vorzüglich das Netz und das Peritonäum, weil jenes ohnedieß in der Schwangerschaft anhaltenden Druck, und dieses zugleich eine bedeutende Ausdehnung erleide, welcher Erschlaffung nach der Entbindung folgt. Einige wollen

Digitized by Google

beobachtet haben, daß cachectische Weiber mit einer schlaffen Faser, und solche, die Mangel und Noth aller Art erlitten haben, vorzugsweise von dem Puerperalfieber befallen werden. Dagegen spricht aber die Erfahrung, und wir hören, daß bei der oben erwähnten Epidemie in Wien „alle gut gebildet waren und die meisten eine robuste Constitution hatten, nur drei (unter 56) waren mager." Daß hier oft eine Witterungsconstitution zum Grunde liegt, ist nicht zu verkennen, am übelsten pflegt ein schneller Wechsel der Witterung zu seyn, wenn es z. B. nach anhaltender trockener Hitze plötzlich feucht und kalt wird. Die hiesige Epidemie entwickelte sich vorzüglich nach dem Uebergange der Monate lang stattgefundenen Nässe in die bedeutende trockene Kälte*). Nach Einigen soll die Kälte viel zur Entstehung und zur Verbreitung der Krankheit beitragen, und diese überhaupt in kälteren Ländern häufiger seyn, als in wärmeren, im Winter öfter vorkommen als im Sommer. Das Letztere scheinen jedoch die bisher gemachten Erfahrungen nicht zu bestätigen, indem man gewiß eben so oft, besonders in Gebäranstalten, im Sommer als im Winter Epidemien beobachtet hat. Doch scheint dem Verfasser eine große anhaltende trockene Hitze im Sommer nicht das Kindbetterinnenfieber zu erzeugen, da hier mehr Affectionen des Gehirns und sogenannte metastatische Entzündungen mit Exsudation vorkommen. Aber ein anhaltend nasser, bald mit Wärme bald mit Kälte wech-

*) Hat auch die Epidemie in der hiesigen Anstalt bewiesen.

Digitized by Google

selnder Sommer scheint dem Verfasser die Entstehung des epidemischen Kindbetterinnenfiebers mehr zu begünstigen. Uebrigens können als Gelegenheitsursachen des Kindbettfiebers alle diejenigen Momente auftreten, die auch zu andern fieberhaften Krankheiten der Wöchnerinnen Anlaß geben, z. B. Erkältung, schwere Geburten, rohe Manual- und Kunsthülfe, Verletzung der Sexualtheile, Abnormitäten in den Wochenfunctionen, Entziehung des Säugungsgeschäftes, Diätfehler, Gemüthsaffecte u. dgl. Wird ein anfangs sporadisches oder nur epidemisches durch Witterungs-Einflüsse begründetes Kindbetterinnenfieber in Geburtsanstalten oder Hospitälern contagiös, so geben gewöhnlich folgende schädlichen Einflüsse die Veranlassung zur Erzeugung dieses Contagiums: verdorbene ungesund gewordene Atmosphäre in den Wochenzimmern und Gängen, durch das Zusammenlegen von zu vielen Schwangern und Wöchnerinnen, durch die häufigen Schweiße, durch das Ausathmen bei Ablagerungen von gastrischen Unreinigkeiten im Magen, durch Blähungen, übelriechende Lochien und unreinliche Kleidungsstücke und Betten, vorzüglich bei dem Mangel an Wechsel, durch verdorbene faulichte Roß- oder Kühhaare in Betten; daher bei der Anschaffung dieser Bett-Inhalte, bei der Anschaffung oder dem Wechsel neuer Betten vorzüglich auf diesen Betrug Rücksicht zu nehmen ist; verdorbene Luft in Hospitälern, wo Schwangere und Wöchnerinnen sich befinden, besonders durch Kranke, die sehr stark eiternde und übelriechende Geschwüre haben; daher auch die Verbindung einer

Gebäranstalt mit einem Hospitale nicht zweckmäßig ist, Vernachläßigung der Leibstühle, die nicht bald aus den Wochenzimmern gebracht werden. Schlechte Einrichtung der Abtritte und Kloaken, aus welchen sich der Geruch nach den Zimmern zieht. Daß diese Gelegenheitsursachen wirklich das contagiöse Kindbetterinnenfieber erzeugen können, bestätigt die Erfahrung, daß man dasselbe nur in Gebäranstalten und Hospitälern beobachtet hat, besonders wo viele Wöchnerinnen beisammen liegen, wo die Atmosphäre wegen Mangel an Reinlichkeit verdorben war, wie im Hotel de dieu zu Paris, in der Gebäranstalt zu Wien u. s. w, daß man es besonders im gelinden Winter, wie z. B. der verflossene von 1824/25 hier in Berlin war, und bei sehr nassem und heißem Sommer herrschend gesehen hat, daß man es manchmal nur in einzelnen Zimmern und Sälen beobachtete, und es aufhörte, so wie man die Wöchnerinnen in frisch, mit Kalk bestrichene, durchgelüftete und durchräucherte Zimmer brachte, und daß man gerade auch Wöchnerinnen davon ergriffen sah, die ganz gesund in die Gebäranstalt oder in das Hospital und nur erst kurze Zeit aufgenommen waren. Nach diesen Erfahrungen läßt sich wohl ein nach und nach sich entwickelndes Contagium nicht läugnen, und ist der Verfasser durch seine neueste Erfahrung bei der Epidemie in der hiesigen Gebäranstalt um so mehr darin bestätigt worden, als das Kindbetterinnenfieber, so lange noch die Zahl der Wöchnerinnen dem Raume entsprach, sich nur sporadisch zeigte, und selbst als epidemisches, durch

Digitized by Google

den Einfluß der Witterung begründetes, einen gutartigen Charakter hatte, und sich glücklich entschied. So wie aber besonders durch das unerwartete Zusammentreffen mehrerer Schwangeren und Wöchnerinnen ein Mißverhältniß zum Raume herbeigeführt wurde, dann entwickelte sich erst ein Contagium, das Kindbetterinnenfieber wurde contagiös, theilte den Ansteckungsstoff schon den Schwangern mit, und nahm dann einen bösartigen Charakter an, der sich besonders durch den höchst acuten Verlauf des Fiebers, durch den außerordentlichen Schmerz des Unterleibs und besonders der Nabelgegend, durch die schreckliche Angst und peripneumonische Zufälle, durch die kurze Dauer des eigentlichen entzündlichen Stadiums, durch schnelle Abnahme der Lebenskräfte, und durch einen schnellen und bei sechs Wöchnerinnen in der Anstalt tödtlich gewordenen Verlauf, und durch die Exsudation einer seröfen und eiterartigen stinkenden Feuchtigkeit, und Entzündung aller Organe des Unterleibs und der Brusthöhle, häufige Zerstörung des Netzes, der Leber und der Milz auszeichnete.

Prognose.

§. 16.

Dem einstimmigen Zeugnisse aller älteren und neueren Aerzte zufolge ist das Kindbettfieber eine höchst gefahrvolle, in den meisten Fällen tödtlich ablaufende Krankheit. Der Arzt muß daher hier mit der größten Behutsamkeit zu Werke gehn; er sey lieber zu

Digitized by Google

ängstlich in seinen Prognosen, als daß er zu viel verspreche; denn gar oft, wenn es den besten Anschein zur Besserung hat, nimmt die Krankheit plötzlich eine üble Wendung und die Kranke ist ohne Rettung verloren. Je früher nach der Geburt die Krankheit eintritt, je später sie erkannt, je länger sie versäumt wird, desto übler. Complicationen dieser Krankheit mit schon vorhandenen Störungen in den Bauch- und Brusteingeweiden machen diese Krankheit zu den allergefährlichsten und unheilbarsten. Es ist ein gutes Zeichen, wenn der Bauchschmerz und wo Kopf und Brust zugleich afficirt sind, auch diese Affectionen sich bald mindern, die Zunge feucht und der Athem leichter wird, wenn die Kräfte zunehmen, der Puls langsamer wird und sich hebt, die Angst der Kranken verschwindet, und wenn sie sich ohne Schmerzgefühl des Unterleibs aufrichten und auf beiden Seiten liegen können. Sehr treffend sagt Vogel, der Unterleib ist hauptsächlich der Punkt, von dem Leben und Tod ausgeht, je mehr dieser leidet, desto größer ist die Gefahr; dasselbe behauptet auch Stark. Ein sehr gutes Zeichen ist es, wenn die Kranke ein freieres Selbstbewußtseyn und einen heiteren Blick bekömmt; wenn eine eintretende Diarrhöe Erleichterung verschafft. Dies thut sie aber nur, wenn der Puls darnach langsam wird. Ueberhaupt ist der Puls und der ganze habitus der Kranken in prognostischer Hinsicht sehr wichtig; je frequenter der Puls, je beschleunigter der Athem ist, desto gefahrvoller ist die Krankheit. Alle andre Zeichen können sich bessern, und wir dürfen ihnen

Digitized by Google

nicht trauen, so lange die Pulsschläge nicht seltener und der Blick der Kranken heiterer wird. Ueble Zeichen sind: plötzlich zunehmende Ausdehnung des Unterleibs; ein plötzliches Zurücktreten der Milch; eine plötzliche Unterdrückung der Lochien; Mangel an Schlaf; Unruhe der Kranken, verändertes Gemeingefühl. Fritze, Vogel u. A. halten es für ein sehr böses, ersterer sogar für ein allemal tödtliches Zeichen, wenn es den Kranken nicht helle genug im Zimmer ist. Haben sich nun schon Ausschwitzungen nach innen gebildet; treten nun diejenigen Symptome auf, wodurch das Fieber sich dem faulicht-nervösen nähert, namentlich sehr frequenter Puls, sehr beschleunigter Athem, brennend heißer aufgetriebener Leib bei kalten Extremitäten, meteoristische Aufgetriebenheit des Unterleibes, unwillkührlicher Abgang des Stuhls und Urins, Delirien, Ohnmachten, facies hippocratica, dann ist der Tod fast unvermeidlich.

Indication.

§. 17.

Wohl nicht leicht möchte es noch eine Krankheit geben, bei der die Meinungen der Aerzte über ihre zweckmäßigste Behandlung so verschieden, ja oft so gradezu entgegen gesetzt waren und noch sind, als eben bei dem Kindbettfieber, und der Verfasser müßte in der That wieder die Geschichte dieser Krankheit durchgehen, wollte er zeigen, wie man von Hippocrates an bis auf die neuesten Zeiten diese behan-

Digitized by Google

delt hat. Dieß würde jedoch den Verfasser viel zu weit führen und wenig Nutzen gewähren; daher verweist er in dieser Beziehung gern auf viele andere Schriften, wo man dieß ausführlich genug dargethan hat. Hier mag es genügen, bloß zu bemerken, daß man besonders darüber nicht einig werden konnte, ob man zur Ader lassen sollte, ob man überhaupt die method. antiphlogistica und die gastrische Heilmethode anwenden sollte, oder nicht. Jede einzelne Methode hat ihre Autoritäten, jeder beruft sich auf seine Erfahrungen. Des Verfassers Ansicht zufolge, möchte im Allgemeinen diejenige Behandlung die beste seyn, die sich nach der jedesmaligen Natur und dem Verlaufe der Krankheit richtet, die, fern von jeder Universalmethode, den jedesmal vorliegenden Fall möglichst individualisirt, wobei man sich jedoch an diejenigen Mittel hält, die die meisten Erfahrungen für sich haben.

§. 18.

Sobald eine Wöchnerin über einen Schmerz in der Stirne, im Unterleibe und vorzüglich in der Gegend des Nabels klagt, so sey der Arzt sehr aufmerksam und denke, besonders bei Wöchnerinnen in einer Gebäranstalt oder einem Hospitale, an Kindbettfieber, und suche möglichst sogleich die Entstehung eines epidemischen und contagiösen Kindbettfiebers zu verhüten. Sind demnach mehrere Wöchnerinnen in einem Zimmer, so lasse man sie sobald als möglich von einander trennen, und jede in ein anderes Zimmer und Bette bringen, diese Maaßregel ist von solcher Wichtigkeit

Digitized by Google

daß ich derſelben in Wirzburgs Gebäranſtalt ſowohl als in der hieſigen die Verhütung eines epidemiſchen und contagiöſen Kindbettfiebers bis daher vor allem zu danken hatte. Das Zimmer, in welchem die erſte Wöchnerin am Kindbettfieber erkrankte, muß von Stunde an verlaſſen werden, bis es nicht bloß durchlüftet und durchräuchert iſt, ſondern es darf auch nicht früher von Wöchnerinnen wieder bewohnt werden, als bis die Decke und Wände mit Steinen abgerieben und geweißet, die Mobilien mit Lauge gereinigt und nöthigenfalls mit Oelfarbe angeſtrichen, die Roßhaare gekeſſelt, die Matratzen gewaſchen und neue mit friſchem Bettſtroh angefüllte Strohſäcke angeſchafft wurden. Wird die Krankheit epidemiſch, ſo muß man überdieß diejenigen Einflüſſe allgemeiner Art, die ihr dieſen Charakter gegeben haben, zu entfernen ſuchen, wenn ſie anders beſeitigt werden können, was bei der Constitutio annua nicht immer in der Macht des Arztes liegt, wie es die hieſige Epidemie bewieſen hat. Wird ſie endlich contagiös, ſo laſſen uns freilich meiſtentheils die bewährteſten Mittel im Stich; die Krankheit ſcheint nun ihren Culminationspunkt erreicht zu haben, und wir müſſen dann hauptſächlich dafür ſorgen, die weitere Verbreitung des Anſteckungsſtoffes zu verhüten, wobei, den neueſten Erfahrungen zufolge, die Guyton-Morveauſchen Räucherungen von ausgezeichnetem Nutzen ſind, wie ſie der Verfaſſer bei der Epidemie in der hieſigen Anſtalt mit dem glücklichſten Erfolge angewendet hat.

Digitized by Google

§. 19.

Die speciellere Behandlung betreffend, so scheint dem Verfasser diejenige die glücklichste zu seyn, die, nach dem Verlaufe der Krankheit sich richtend, stets vor Augen hat, daß dieselbe zwar anfangs entzündlich sey, daß aber die Entzündung meist sehr rasch verläuft und in den meisten Fällen eine Tendenz zur Ausschwitzung hat, wodurch dann die ganze Krankheit einen mehr asthenischen, nervösen oder faulichten Charakter bekömmt. Am kürzesten und richtigsten drückt sich vielleicht Waller aus, wenn er sagt: Das Kindbettfieber zeige an excessive action with diminished power*), erhöhte Kraftäußerungen bei verminderter Kraft. Die Krankheit hat sonach viel Analoges mit einem von örtlicher Entzündung begleiteten Typhus, wie Armstrong schon sehr richtig bemerkt hat. Der Verfasser theilt nun unser Verfahren in das prophylaktische und in das therapeutische. Das erstere anlangend, so muß man schon bei jeder Schwangeren daran denken, daß sie in das Kindbettfieber verfallen könne, um so mehr, wenn die constitutio annua dazu disponirt, wenn schon Kindbettfieber epidemisch oder auch nur sporadisch in unserm Wirkungskreise oder in der Nähe vorkommen. Dieß geschieht nun am allerbesten, wenn man dafür sorgt, daß die Wöchnerin vor allen schädlichen Einflüssen bewahrt werde, die das Wochenbett anormal machen können. Man vermeide namentlich Erkältung, Diätfehler, Gemüths-

*) Cf. London med. Journ. Febr. 1825.

Digitized by Google

affekte, ſorge für Leibesöffnung, für Regulirung der Wochenfunktionen, für gehörige Räumlichkeit und Ventilation des Wochenzimmers u. dgl. m. Stellt ſich dennoch ein Fieber ein, ſo ſey man ſehr aufmerkſam, beobachte aufs Genaueſte alle Symptome, und behandle es ſorgfältig, wenn es auch nur den Anſchein einer febris lactea hat, am beſten durch gelinde diaphoretica, nöthigenfalls auch durch leniter laxantia. Man laſſe die Kranken dünne ſchleimichte Getränke, Mandelmich trinken. Scheint das Uterinſyſtem gereizt zu ſeyn, ſo gebe man anodyna innerlich und äußerlich, und habe beſonders auf die Wochenfunktionen Acht. Zu Anfange können hier laue Halbbäder, Dampfbäder an die Genitalien, ſelbſt Injektionen von einem Decoct. Althaeae, einem infus. sambuc., mit einem Zuſatz von Conium oder Hyoscyamus ſehr nützlich werden. — Hat ein bedeutender Diätfehler Statt gefunden, und zeigen ſich als Folge davon die gaſtriſchen Symptome, iſt die Sache ganz klar, (oft können ähnliche Erſcheinungen als Symptome des gereizten Uterus conſenſuell auftreten), dann paßt ein gelindes Brechmittel, am beſten aus Ipecac. Sind die Lochien unterdrückt, iſt die Perſon ſehr robuſt und vollſäftig, durch die vorangegangene Geburt nicht ſehr geſchwächt, dann kann eine Aderläße, am beſten am Fuß, heilſam werden.

§. 20.

Spricht ſich nun das Kindbettfieber deutlich als ſolches aus, welches namentlich durch einen hinzutre-

Digitized by Google

tenden örtlichen Schmerz in dieſer oder jener Stelle des Unterleibes, beſonders aber in der Nabelgegend, geſchieht, und kömmt der Arzt ſchnell genug dazu, ſo paſſen im Anfange innerlich anodyna, Mandel- oder Mohnſaamenemulſion allenfalls mit einem Zuſatz von aq. amygd. amarar., oder wenn der Schmerz mehr krampfhaft iſt, Valerian. mit einem behutſamen Zuſatz von Extr. opii, hyoscyami. Aeußerlich wende man entweder laue Fomentationen von Hb. Conii, hyoscyami, Umſchläge von spec. aromat., emollientib. oder Einreibungen von Linimeut. volatil., saponato-camphorat., ol. hyoscyam., Kamphor, Opium oder dgl. an. Auch Fomente von Eſſig über den ganzen Unterleib leiſten, beſonders bei einer bedeutenden meteoriſtiſchen Auftreibung des Unterleibes mit großer Empfindlichkeit, vorzügliche Wirkung, außerdem empfehlen ſich Sinapismen und Veſikatorien. Man hüte ſich aber ja, nicht zu lange dabei ſich aufzuhalten! — Tritt nach ein Paar Stunden nicht deutliche Remiſſion ein; zeigt ſich der leiſeſte Anflug von örtlicher Entzündung, von hinzutretendem allgemeinem Leiden des Organismus, iſt der Puls hart, klein und geſchwind und der Schmerz heftig in der Nabelgegend gleich im Anfange, ſo laſſe man ſogleich zur Ader. Eine kräftige V. S. im erſten Entſtehen der Krankheit iſt gewiß hier von dem ausgezeichnetſten Nutzen, und der Verfaſſer iſt der Meinung, daß es beſſer ſey, hier lieber etwas zu viel zu thun, als etwas zu verſäumen. Die Entzündung hat einen reiſſend ſchnellen Verlauf; die Zeit iſt hier zu koſtbar, als daß man

Digitized by Google

ſäumen dürfte: iſt der rechte Zeitpunkt vorüber gegangen, welches oft ſchon nach einem halben Tage, ja ſogar nach wenigen Stunden geſchieht, ſo wird in der Regel nichts die Kranke retten. Aber freilich iſt es hier äußerſt ſchwierig, den rechten Zeitpunkt allemal zu treffen; freilich kann man auch hier durch eine zu ſpät, zur Unzeit und zu häufige Blutentleerung unendlich ſchaden. Eine Wiederholung der Aderläße iſt ſelten indicirt, es ſey denn, daß in der That noch das reine entzündliche Stadium fortpähre, und das Fieber den Charakter der Synocha an ſich trage; wo die allgemeine Blutentleerung keine Anzeige mehr findet, leiſten zuweilen auch Blutigel, auf den Unterleib applicirt, nützliche Wirkung; außerdem hat die Erfahrung es häufig gelehrt, daß, wenn man es mit den Blutentziehungen zu weit getrieben, und die Krankheit als eine rein entzündliche beurtheilt und behandelt hatte, die meiſten Kranken geſtorben ſind. Das übrige Verfahren muß faſt durchaus ſymptomatiſch ſeyn: gute allgemein-therapeutiſche Grundſätze werden uns die beſten Mittel an die Hand geben, und der Verfaſſer enthält ſich hier recht abſichtlich jeder ſpeciellen Vorſchrift, weil ſie für den älteren Praktiker unnütz, dem jüngern Arzte aber ſchädlich werden kann. Nur ſo viel ſey im Allgemeinen geſagt, daß die Krankheit, ſo lange ſie in ihrem entzündlichen Stadio iſt, nächſt der Aderläße ein antiphlogiſtiſches Verfahren erfordert, der Salpeter in einem Althäendecoct, in einer Emulſion oder Mixtura oleosa, findet hier vorzüglich ſeine Anzeige, und wo das Fieber, beſonders

Digitized by Google

bei einer herrschenden rheumatischen und catarrhalischen Constitution, es nothwendig macht, den Trieb des Blutes von den Gebilden des Unterleibs und edlen Organen nach der Haut hin abzuleiten, und auf diese Weise jene inneren edlen Theile zu befreien, in Verbindung mit dem Kamphor, nach der gehörig angestellten Blutentleerung, wobei man nebenher immer am meisten auf die Beschaffenheit der Wochenbettsfunktionen Rücksicht nehmen, und vor allem den Lochialfluß, wenn er zu gering oder ganz unterdrückt ist, durch Injectionen von einem Absude der Chamillen, der Cicuta u. dgl., und wenn er sehr übelriechend ist, oder eine faulichte Beschaffenheit hat, durch Injektionen von Gerstenabsud, Chinadecoct u. dgl. befördern muß. Eben so wichtig ist es, die Milchsecretion zu befördern durch Anlegen des Kindes; doch ist dieses bei dem contagiösen Kindbettfieber, nach der bei der angeführten Kindbettfieber-Epidemie gemachten Erfahrung, oft gefährlich; der Verfasser verlor einige Kinder, deren Tod er nicht etwa den angewandten Guyton Morveauischen Räucherungen, sondern dem Contagium selbst und der nahen Atmosphäre der Mutter und der bei dem contagiösen Kindbettfieber veränderten nachtheilig auf das Kind wirkenden qualitativen Veränderung der Milch zuschreiben mußte. Denn grade die Mütter in den Wochen-Stuben, welche durch die Anwendung der salzsauren Räucherungen nicht vom Kindbettfieber ergriffen wurden, hatten ihre Kinder angelegt, die erwähnten Räucherungen wurden fleißig gemacht, und die Kinder starben nicht. Bei

Digitized by Google

dem contagiösen Kindbettfieber möchte es daher rathsamer seyn, die Brüste durch andere, versteht sich nicht-schwangere Frauen, oder durch junge Hunde aussaugen zu lassen, oder erweichende Bähungen, Senfteige und trockene Schröpfköpfe anzuwenden.

§. 21.

Als eines der vorzüglichsten und wirksamsten Mittel wird das versüßte Queckſilber oder Calomel gerühmt. John Davies neuesten Erfahrungen zufolge, hat es sich in allen Fällen heilsam bewiesen. Er schickt der Anwendung desselben eine kräftige Aderlaße voraus, hat es aber auch in einigen Fällen ohne dieselbe angewandt, und glaubt bemerkt zu haben, daß der Merkur schneller auf die Speicheldrüsen wirkt, wenn vorher eine Blutentleerung instituirt worden. Er gibt nämlich das Calomel in Verbindung mit Opium, so daß jenes nicht purgirt, alle drei bis vier Stunden, bis die prodroma salivationis eintreten.*)

*) Man sehe in des Verfassers Journal f. Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten, J. Davies Bemerkungen über das Kindbetterinnenfieber, mitgetheilt von Dr. Steinthal, Bd. V. St. 2. p. 398. So eben erhalte ich eine neue Schrift von Dr. J. F. Schweighäuser in Strasburg: „Das Gebären nach der beobachteten Natur und die Geburtshülfe nach dem Ergebniß der Erfahrung. Strasburg und Leipzig 1825. 8.“; in dieser Schrift findet man am Ende p. 251. unter der Aufschrift: Mittel gegen das Kindbettfieber, Folgendes vom Verfasser bemerkt: „Diejenige Art von Kindbettfieber,

Um gehörige Leibesöffnung zu erhalten, wendet man nebenher Klystiere an. Sobald die Wirkung des Merkur eingetreten ist, zeigt sich eine bedeutende Remission

---

welche man heutiges Tages Peritonitis nennt, und von welcher die pathognomischen Zeichen, heftiger besonderer Schmerz im Unterleibe mit Geschwulst und sehr schnellem Pulse sind, ist gewöhnlich tödtlichen Ausganges. Ein Freund hatte mir ein Recept gegen diese Krankheit mitgetheilt, welches von einem französischen Arzte herrührt, dessen Name aber so äußerst unleserlich geschrieben war, daß wir ihn nicht entziffern konnten. — Ich hatte dieses Recept mehrere Jahre lang bei Seite gelassen, theils weil mir diese Krankheit nicht vorgekommen war, theils weil ich überhaupt nichts auf einzelne Recepte gegen Krankheiten halte, sondern eine ärztliche Behandlung verlange; übrigens hatte mir auch das Mittel zu stark geschienen. Doch kamen mir zwei verzweifelte Fälle von der angegebenen Art von Kindbettfieber vor, wo der Puls schon bis 124 Schläge in einer Minute dargeboten, und wo ich die Kranke für verloren erklärt hatte. — Ich dachte bei dem ersten Falle, ich solle das Mittel nun versuchen, weil doch keine Hoffnung mehr wäre, und es half, wie durch Zauber, innerhalb zwölf Stunden, in beiden Fällen. — Die Vorschrift ist: Calomel Extr. Hyoscyam. Opii theb. aa. gr. XII, m. f. mass. pil. ad pil. No. XII. S. alle vier Stunden vier Pillen auf einmal zu nehmen. — Ich habe doch die Dose insoferne abgeändert, daß ich statt 12 Gran Mohnsaft nur 8 gab; und statt alle vier Stunden vier, nur alle drei Stunden drei Pillen nehmen ließ; und dabei noch die Kranken den Tag über mehrmals beobachtete. — Mehr hierüber finde ich unnöthig Aerzten zu sagen."

Digitized by Google

der Krankheit. Man vermindert nun die Gabe deſſelben, oder läßt ihn ganz weg, und ſucht nur den Körper ein Paar Tage lang unter der Nachwirkung des Merkur zu erhalten. Hat ſich endlich der örtliche Schmerz ganz verloren, und iſt der Mund ein bischen angegriffen, ſo gibt er hinterher ein leichtes tonicum, z. B. inf. Columbo, mit einem ſchwachen Zuſatz von Nitrum. Herr D. räumt ſelbſt ein, daß wiederholte Erfahrungen noch über die Zweckmäßigkeit dieſes Verfahrens entſcheiden müßten, aber er fordert die Aerzte zu einem Verſuche auf. Der Verfaſſer hat auf eine ähnliche Weiſe das Calomel bei der herrſchenden Kindbetterinnenfieberepidemie gegeben, und in denen Fällen, wo es noch ſporadiſch und epidemiſch war, hatte es auch in großen Gaben, abwechſelnd mit Emulſionen, welchen Aq. lauro-cerasi, oder Extractum Hyoscyami oder Opium zugeſetzt wurde, die vortrefflichſte Wirkung geleiſtet, und bei einer Kranken, bei welcher bereits Meteorismus im höchſten Grade, mit außerordentlichem Schmerze und einem Pulſe von 130 Schlägen eingetreten war, in großen oft wiederholten Gaben zugleich in Verbindung mit Eſſig-Fomenten und einem Blaſenpflaſter über den ganzen Leib Wunder gethan, die Kranke wurde gerettet. Allein ſo wie das Fieber contagiös wurde, dann verließ es uns, wie die meiſten andern Mittel, obſchon der Moment für die angezeigte Blutentleerung, welche ſeinem Gebrauche vorausging, genau bezeichnet wurde. Da das contagiöſe Fieber bei mehreren mit Diarrhöen gleich anfangs begleitet war, ſo mußte es vorſichtiger nur in

kleineren Gaben, und mit Opium in großen Dosen und Emulsionen, oder auch gar nicht gegeben werden; denn entweder vermehrte es die Diarrhöe, oder war die Gabe des Opiums zu groß, so ließ zwar die Diarrhöe nach, allein der Meteorismus, die Angst, Beklemmung, die peripneumonischen Zufälle, die Schnelligkeit des Pulses nahmen zu, Haut und Zunge wurden trocken. Der Verfasser muß daher bemerken, daß Davies sowohl als Schweighäuser von der überaus großen Wirkung des Calomels, in Verbindung mit Opium und Extractum Hyoscyami sprechen, aber nirgends ist die Rede von dem contagiösen Kindbetterinnenfieber, nämlich von demjenigen, welches man doch gewöhnlich nur in Gebäranstalten und Hospitälern beobachtet hat; Davies machte nur Anwendung in der privaten Praxis, wie er selbst bemerkte, und es scheint noch sehr der Bestätigung zu bedürfen, ob diejenigen, die er behandelte, von einem contagiösen Kindbetterinnenfieber angegriffen waren, weil er, Davies, der Section von zwei daran Verstorbenen beigewohnt hatte. Bei dem im Februar, März und April herrschenden contagiösen Kindbetterinnenfieber hatte ich doch mehrere Entbindungen in der Stadt, und es wurde auch nicht eine vom Kindbettfieber angesteckt, obschon ich mich Tage und Nächte mit den in der Gebäranstalt am contagiösen Kindbettfieber Erkrankten als Arzt und Geburtshelfer in so naher Berührung befand. Die Bemerkungen, welche jüngst Herr Dr. Schenk zu Siegen in seiner ganz vorzüglichen Geschichte einer glücklichen Entbindung durch den Kaiser-

Digitized by Google

ſchnitt im 3ten Stück V. Bandes meines Journals für Geburtshülfe S. 608. beigefügt hat, können wohl auch mit vollem Rechte auf das Kindbettfieber angewendet werden. Nirgends, ſagt er, müſſen die Contraindicationen dieſes Mittels genauer erwogen werden, als hier. Zu den Dingen, die aus dem Wege geräumt ſeyn wollen, ehe es zur Anwendung kömmt, gehört beſonders die Stuhlverſtopfung. Dieſe ſcheint zwar der Anwendung, wegen der abführenden Kraft des Mittels, nicht im Wege zu ſtehen, die dann hier neben der beabſichtigten Hauptwirkung auf das entzündliche Leiden zu ſtatten kommen könnte. Indeſſen kann man, der Erfahrung zufolge, das Calomel oft Tage lang ſtündlich nehmen laſſen, und es bleibt immer ſtecken, verfehlt auch in dieſer Zeit ſeine antiphlogiſtiſche Wirkung gänzlich. Wenn es endlich zum Durchſchlagen kömmt, ſo hat es mehrentheils nicht bei der wohlthuenden Ausleerung ſchadhafter, feculenter Stoffe ſein Bewenden, ſondern es folgen — indem die geſammelte Menge des Queckſilbers auf einmal mit giftiger Heftigkeit die Eingeweide angreift — häufige, erſchöpfende, wäſſerichte Durchfälle nach, die Verdauungswege ſind nun oft aufs äußerſte gereizt und geſchwächt, die beſtehende Krankheit verwickelt, die Kriſe behindert u. ſ. w. Das verſüßte Queckſilber iſt ſchon darum im Anfange der Abdominalzufälle, denen die Kaiſerſchnittswöchnerinnen ausgeſetzt ſind, ſchlechterdings verwerflich. Niemals darf man ſich hier den freien Gebrauch des Mittels erlauben, der in andern Entzündungen, z. B. der häutigen Bräune,

Digitized by Google

gestattet ist. Die Entzündung ist hier eine wesentlich eigenthümliche, sie ist nicht eine traumatische zu nennen, da die Verwundung nur die entfernte Veranlassung derselben darstellt, sie ist eine consensuelle, durch secundäre Reizung des Nervensystems bedingte. Die Eingeweide bedürfen der blandesten Behandlung, der schonendsten Hinwegräumung alles dessen, was sie irritiren kann. Das Queckſilber aber ist immerhin ein den Verdauungswegen feindseliges Mittel, welches laut der Erfahrung sogar den gesunden Darm zur Entzündung stimmen kann, und darum den bereits empfindlich gereizten noch tiefer verletzen wird. Auch Herr Prof. Jörg hatte schon früher in seinen Schriften zur Kenntniß des menschlichen Weibes II. Bd. S. 27. über die Anwendung des Queckſilbers bei dem Puerperalfieber sehr treffliche Bemerkungen mitgetheilt, die von angehenden Aerzten um so mehr gewürdigt zu werden verdienen, um nicht durch die Anwendung des Queckſilbers in Puerperalfiebern und Entzündungskrankheiten des Unterleibes überhaupt zu schaden.

§. 22.

Die Brechmittel empfehlen sich schon im Anfange, ganz besonders im Stadium der Entzündung, bei dem Kindbettfieber, wenn bei einem harten Pulse die Zunge belegt, gelb oder braun und der Geschmack verdorben ist, und selbst sich zeigende Neigung zum Erbrechen für Anhäufungen oder Ablagerungen gastrischer, gallichter und schleimiger Unreinigkeiten im Magen und Därmen sprechen; am wichtigsten bleibt ihre frühzei-

Digitized by Google

tige Anwendung in dem bezeichneten Falle, besonders bei dem contagiösen Kindbettfieber. Man wähle aber nicht den Brechweinstein, sondern Ipecacuanha, und zwar gleich in einer solchen Gabe, daß man von der Brechen erregenden Wirkung möglichst überzeugt seyn kann. Mit den Purgiersätzen muß man bei dem Kindbettfieber sehr vorsichtig seyn, da sie nicht lange vertragen werden, meistens zu eingreifend wirken, die locale Entzündung vermehren, Diarrhöen bewirken, und den Uebergang in den asthenischen Zustand beschleunigen und die Exsudation begünstigen.

§. 23.

Wenn die Blutentleerung zur gehörigen Zeit versäumt wurde, so finden weder jene noch der Salpeter mehr ihre Anwendung, und das Fieber hat dann gewöhnlich schon den asthenischen Charakter angenommen, wobei demungeachtet die locale Entzündung entweder noch rasch vorwärts schreitet, oder das Stadium der Exsudation erfolgt. Im ersten Falle verräth sich der Zustand durch einen kleinen, nicht harten, aber äußerst frequenten, unregelmäßigen, zitternden Puls, durch Verfallenheit des Gesichts und der Haut, verminderte Temperatur der äußern Theile, durch kühle, welke, schlaffe, keineswegs gespannte oder vollkommen trockene, wohl aber klebrige Haut, durch zunehmende Empfindlichkeit und Aufgetriebenheit des Unterleibes, zuweilen, aber nicht immer, durch Erscheinungen von Schwäche des Nervensystems, z. B. Mangel oder Unvollkommenheit der Besinnung, stilles Delirium, große

Digitized by Google

Hinfälligkeit, Zittern, Sehnenhüpfen u. dgl. Bei solchen Erscheinungen ist es nöthig, die Vitalität des Gefäßsystems zu erhöhen; dieser Anzeige entsprechen die sogenannten Diaphoretica, Boer's Puerperalpulver, welches aus Antimonium besteht, Salmiak in Verbindung mit dem Vino stibiato, der Tartarus stibiatus in kleinen Gaben, der Liquor ammonii aceticus (Spiritus Mindereri) und der Camphor; dieser empfiehlt sich bei der eingetretenen Asthenie um so mehr, als sich dieselbe vorzugsweise im Gefäßsysteme zu erkennen gibt, theils durch Mangel an Erregung und Thätigkeit in demselben, besonders in den peripherischen Regionen, theils durch verminderten Lebensturgor, durch Mangel an lebendiger Expansion. Zugleich finden in den genannten Stadien des Kindbettfiebers ungleiche Vertheilungen der Blutmasse, ein träges Verweilen des Blutes und passive Anhäufung desselben in den wichtigsten Gebilden und Organen des Unterleibes Statt, welche der Camphor, indem er das Blut gleichmäßig verbreitet, und ihm zugleich eine Tendenz nach der Peripherie mittheilt, oft schnell und sicher beseitigt. Deswegen bleibt er auch bei dem Kindbettfieber in dem erwähnten Stadium der Krankheit eines der wichtigsten diaphoretischen Mittel zur Beförderung der Krise durch die Haut, besonders wenn Unthätigkeit und Mangel an lebendiger Erregung und Blutreiz in derselben die Transpiration verhindern. Wo die Haut trocken und zur Ausdünstung nicht geneigt zu seyn scheint, muß man dem Gebrauch des Camphors laue Bäder, Waschungen der Extremitäten

Digitized by Google

und des Gesichts mit warmem Wasser und Essig, Senfteige, Blasenpflaster u. dgl. als Vorbereitungen vorausschicken. — Das Terpentinöl, welches neuerdings von den Engländern empfohlen wurde, kann eben so wie der Camphor nur in dem erwähnten Stadium des Kindbettfiebers, und durchaus nicht in jenem des sthenischen Fiebers, und wo die Crise besonders durch die Hautausdünstung noch durch heftigen Entzündungsreiz, oder durch krampfhafte Hindernisse gehindert wird, angewendet werden; denn das Terpentinöl ist noch in einem höhern Grade, als der Camphor, ein kräftiges, durchdringendes und erhitzendes Mittel. Es erregt mächtig das Gefäßsystem, vorzüglich die peripherischen Endigungen der Arterien, und äußert höchst kräftige, diaphoretische und diuretische Wirkungen, indem es die Haut und die Nieren lebhaft erregt und reizt. Allein in dem erwähnten Stadium der Asthenie findet es allein nur seine Anzeige, besonders auch wegen seinen kräftig erregenden Wirkungen auf das lymphatische System, die Schleimmembranen, und auf die Haut. Doch muß es mit einiger Vorsicht und nicht in übermäßig großen Gaben gereicht werden, damit es nicht heftiges Erbrechen und Purgieren, Harnstrenge, Blutharnen, unmäßigen rothen Lochialfluß, oder wirkliche Haemorrhagia uteri profusa, Blutspeyen u. s. w. errege. — Die Brechmittel finden auch noch in diesem Stadium der Krankheit ihre Anzeige, theils wenn in der That noch Saburralzustände vorhanden sind, theils wenn zugleich eine gewisse Torpidität des ganzen Gefäß- und

Nervensystems Statt findet, oder wenn die Krise durch die Haut in Folge eines Krampfs gehemmt wird, den man aus der Trockenheit der Hautoberfläche, dem äußerst frequenten krampfhaften Pulse, der trocknen, zitternden Zunge, dem Sehnenhüpfen u. dgl. erkennt; ein Brechmittel kann durch seinen erschütternden, umstimmenden Eindruck auf das Nervensystem, durch Steigerung aller feineren Secretionen und durch Aufhebung des hemmenden peripherischen Krampfes, welcher das Fieber begleitet, noch überaus heilsame Wirkung leisten.

§. 24.

Bei dem Uebergange des Kindbettfiebers aus dem bezeichneten Stadium der Asthenie in das putride oder nervöse Fieber sind wohl außer dem Camphor die Valeriana, Serpentaria, die mineralischen Säuren, das Acidum sulphuricum dilutum, die Mixtura sulphurico-acida Ph. B. (Elix. acid. Hall.) das Acidum muriaticum oxygenatum, der Moschus u. s. w. indicirt, und die heilsame Wirkung dieser Mittel ist bei einer Peritonitis putrida und nervosa nicht zu verkennen. Allein wenn besonders bei dem contagiösen Kindbettfieber die Exsudation oder Bildung des Depots erfolgt ist, entsprechen, wenigstens nach des Verfassers bis daher gemachten Erfahrungen, die erwähnten Mittel eben so wenig der Erwartung als andere, die man zu diesem Zwecke empfohlen hat, als da sind das Calomel, die Antimonialmittel, die Senega, die Arnica, die Digitalis, das kohlengesäuerte

Digitized by Google

Kali u. dgl., um durch Steigerung und Erhöhung der Thätigkeit des reſorbirenden Syſtems und der Urinſecretion, des Hautorgans und der periſtaltiſchen Bewegung des Darmkanals die angeſammelte Feuchtigkeit wegzuſchaffen. Selbſt die in dieſem Stadium gerühmten Brechmittel haben dem Verfaſſer wenigſtens keinen Nutzen mehr geleiſtet, wenn einmal das Depot ſich gebildet hatte, und wo ſie ihm ſowohl als Andern die Wirkung nicht verſagten, hatte ſich die Entzündung des Unterleibs zwar nicht zertheilt, allein nur die Kräfte waren geſunken, es war mehr ein torpider Zuſtand des Gefäßſyſtems eingetreten, der Unterleib fing zwar auch mehr an anzuſchwellen. Der Puls war frequent, klein und ſchwach, allein die Schmerzen hatten nie ganz aufgehört, und es fehlte die Kälte der Extremitäten, welche die eintretende Bildung des Depots zu begleiten pflegt. Ob das Terpentinöl in dieſem Stadium noch Wirkung leiſtet, darüber hat der Verfaſſer keine Erfahrung; die nahe Verwandtſchaft deſſelben, hinſichtlich ſeiner Wirkung mit dem Camphor, den er ſtets fruchtlos angewendet hat, läßt ihn zur Zeit noch im Zweifel, ob das Terpentinöl von den Engländern wirklich in dem Stadium der bereits erfolgten Exſudation oder nach Bildung des Depots angewendet worden ſey.

§. 25.

Als äußere Mittel, die auf den Unterleib applicirt werden, empfiehlt man Fomente, Einreibun-

Digitized by Google

gen, Sinapismen und Vesicatorien. Die Fomente, in Form eines Cataplasma, werden von den Kranken wegen der großen Empfindlichkeit des Unterleibes selten vertragen, besonders da bei dem Kindbettfieber die Heftigkeit des Schmerzes mit dem Fieber in gleichem Verhältniß steht. Dem Verfasser leisteten noch am meisten Wirkung Fomente des Fliederabsudes mittelst eines Flanells angewendet, nachdem er wohl ausgedrückt wurde, diesem zunächst der Zusatz von Essig. Die Anwendung und den Erfolg der von einigen Aerzten gerühmten kalten Fomentation kennt der Verfasser nicht aus Erfahrung. Die Einreibungen von Oelen und Salben, theils um die Schmerzen und etwaigen Krampf zu lindern, theils um die Entzündung zu zertheilen, als da sind das Oleum Hyoscyami und ammoniatum, das Opiat- und Camphoröl, das Acetum Saturni, das Unguentum hydrargyri cinerei, werden bei großer Empfindlichkeit des Unterleibs auch nicht lange vertragen. Vorzügliche Wirkung leisten aber bei dem zunehmenden Fieber und Schmerze und bei Aufgetriebenheit des Unterleibes Sinapismen und Vesicatorien, besonders letzte nach vorhergegangener Fomentirung des Unterleibs mit Essig, wie sich dieselben in der erwähnten Kindbettfieber-Epidemie vorzüglich heilsam erwiesen haben. Versteht sich dann erst, nachdem durch Blutentleerung und die übrigen antiphlogistischen Mittel der erste heftige Reiz im Gefäßsysteme gemindert ist, und wenn sich der sthenische Zustand des Fiebers, die Synocha, dem asthenischen oder dem nervösen nähert. Denn sie besonders, die Vesi-

Digitized by Google

catorien auf den Unterleib applicirt, ſind es, welche ſo ſehr die ungünſtigen Ausgänge der Entzündung, die Exſudation, die lymphatiſchen und ſeröſen Ergieſſungen im Kindbettfieber verhüten. Daher entſprach auch ihre Anwendung in der erwähnten Kindbettfieber-Epidemie, die mehr als katarrhaliſche und rheumatiſche Entzündung des Unterleibs ſowohl als der Bruſt auftrat, ſo ſehr der erwarteten heilſamen Wirkung.— Zu den äußerlich anzuwendenden Mitteln gehören noch die lauwarmen Bäder, deren Anzeige insbeſondere §. 346. angegeben wurde. Uebrigens iſt beſonders im Stadium der Aſthenie und wo einmal die Exſudation erfolgt iſt, große Vorſicht zu empfehlen, indem bisweilen ihre Anwendung den Tod ſchnell und zuweilen auch nur zufällig herbeiführt, wo denn die unverſtändigen Umſtehenden meiſtens den Tod der Kranken dem Gebrauch der Bäder zuſchreiben.

§. 26.

Die Diät muß ſich nach dem Stadium der Krankheit richten. So lange das Heilverfahren im erſten Stadium ſtreng antiphlogiſtiſch iſt, muß man auch nur ſehr dünne Diät anordnen, Hafer- und Gerſtenſchleim, Graswurzel- und Gerſtendecoct, nach Anzeige mit oder ohne vegetabiliſche Säuren, beſonders der Citronenſäure, der Weinſteinſäure, dem Himbeereneſſig, dem Honig mit Weineſſig, mit einer gebähten Brodrinde abgekochtes Waſſer mit Citronenſaft, Mandelmilch, und bei dem Kindbettfieber mit diathesis

rheumatica oder catarrhalis Lindenblüthenaufguß oder ein lauer Gerstendecoct; im Stadium der Asthenie im Anfange leichte Fleischbrühe, gekochtes Obst mit etwas Wein, in der Folge stärkere Fleischbrühe, etwas Wein mit Wasser, und dann überhaupt kräftigere Nahrungsmittel und Getränke. — Nebstdem ist es von der größten Wichtigkeit, besonders bei dem epidemischen und contagiösen Kindbettfieber, daß man während der Krankheit aufs strengste für reine Luft, öfteren Wechsel mit reiner Bettwäsche, für Aufheiterung der Kranken und Entfernung alles dessen Sorge trage, was das Gemüth derselben afficiren kann.

---

§. 27.

Ich lasse nunmehr die Schilderung des Kindbettfiebers, welches in den Monaten Februar, März und April 1825 in der Gebäranstalt der königl. Universität zu Berlin geherrscht hat, im Zusammenhang folgen, nachdem ich schon in der vorliegenden Abhandlung zur Bestätigung mehrerer Wahrheiten auf dasselbe hingewiesen habe. Der Schilderung der Krankheit selbst und ihrer therapeutischen Behandlung lasse ich zwei Berichte, welche ich im März und April an das mir vorgesetzte königl. hohe Ministerium erstattet habe, als Einleitung vorhergehen, welche dem verehrten Leser eine allgemeine Uebersicht der Entstehung dieser Epidemie und derjenigen Maaßregeln verschaffen wird, wodurch der weiteren Verbreitung derselben sehr bald Gränzen gesetzt wurden.

Digitized by Google

§. 28.

Erster Bericht vom März 1825,

das in der Gebäranstalt der königl. Universität herrschende Kindbettfieber betreffend.

Indem ich nicht verfehle, gehorsamst anzuzeigen, daß in der Gebäranstalt der hiesigen königlichen Universität das Kindbettfieber (febris puerperalis) herrschend geworden ist, mache ich zugleich die pflichtmäßige Anzeige, wie ich es unumgänglich nothwendig erachtet, sogleich die schnellsten und kräftigsten Maaßregeln zur Ausrottung und Verhütung der Krankheit zu treffen, deren hohe Genehmigung ich nicht erst abwarten zu dürfen glaubte, als Gefahr auf dem Verzug haftete, und ich durch die Entbindungen und Krankheit selbst Tage und Nächte beschäftigt wurde.

Die Krankheit ist allerdings von großer Bedeutung, und diejenige, die schon in andern Gebäranstalten Englands, Frankreichs, Dänemarks und Deutschlands, z. B. zu Paris, Wien *), Heidelberg **),

---

*) M. s. Boer's Abhandlungen und Versuche geburtshülfl. Inhalts I u. II. Bd. (Sichern Nachrichten zufolge soll im Juni dieses Jahrs 1825 das Kindbettfieber in der Gebäranstalt zu Wien wieder furchtbar geherrscht haben.)

**) D. J. F. C. Nägele, Schilderung des Kindbettfiebers, welches vom Juni 1811 bis zum April 1812 in der großherzogl. Entbindungsanstalt zu Heidelberg geherrscht hat. Aus der im 10ten Heft des Heidelberger Jahrb. der Literatur enthaltenen Uebers. der Vorfälle in jener Anstalt. Heidelberg, 1812. S. 48. 8.

Digitized by Google

Landshut, Dresden *), Wirzburg **) geherrscht, und selbst hier zu Berlin, im Charité-Krankenhause, von Selle und Horn epidemisch beobachtet und beschrieben wurde, und wovon in mehreren Anstalten die Sterblichkeit der Wöchnerinnen außerordentlich war.***)

---

*) Dr. C. G. Carus in dessen zur Lehre von Schwangerschaft und Geburt gehörigen physiologischen, pathologischen u. therapeutischen Abhandlungen mit besonderer Hinsicht auf vergleichende Beobachtung an Thieren. II. Abth. Leipz. bei G. Fleischer. 1824.

**) d'Outrepont, im neuen Chiron I. Bd. und in dessen Beiträgen und Beobachtungen geburtsh. Inhalts. I. Bd. Wirzburg in der Stahelschen Buchhandlung. 1822. 8.

***) Folgende Zusammenstellung von Nägele a. a. O. wird das Gesagte beweisen. Im Jahr 1778 verlor der mit Recht berühmte Praktiker Selle in Zeit von vier Wochen Achte an diesem Fieber, welches wohl an 20 befiel, und eben so tödtlich zeigte sich ihm diese Krankheit im Jahre 1780. — Vom December 1769 bis zum Mai 1770 sind 63 Personen im Accoucheurhospitale zu Westmünster entbunden worden. Von 19, die vom Kindbettfieber ergriffen wurden, starben, nach Leake's Bericht, dreizehn; und im Jahr 1774 wurde, nach Bland, von fünf, die davon befallen wurden, nur eine gerettet. Eben so tödtlich zeigte es sich, nach Osiander's Bericht, als es im Jahr 1781 im Geburtshause zu Cassel herrschte. — Van Swieten schildert eine Epidemie von dieser Krankheit, die im Jahr 1746 geherrscht, wo von 20 kaum Eine mit dem Leben davon-

Bis daher und seit beinahe acht Jahren, als die hiesige Gebäranstalt der Universität errichtet ist, herrschte

---

gekommen ist. — Eine ähnliche Epidemie herrschte zu Paris im Jahr 1774. — Xav. Fauken beschreibt eine Epidemie, an der im Jahr 1770 zu Wien fast alle Kindbetterinnen starben, besonders aber die, welche im Markus-Spitale lagen. — In den Herbst-, Winter- und Frühlingsmonaten von 1792 u. 1793, wo die Mortalität der Wöchnerinnen zu Wien, und besonders im dortigen Gebärhause, seit seiner Errichtung am größten war, starben, nach D. Hicker's Bericht, im Herbst beinahe alle, die vom Kindbettfieber ergriffen wurden. Eben so behauptet Herr Hofmedicus Jäger, daß im Hospitale zu Wien ihm Niemand ein sicheres Beispiel habe anführen können, daß Eine gerettet worden wäre. Rink erwähnt mehrerer Epidemien, die zu Koppenhagen, und besonders im dortigen Gebärhause, geherrscht haben, vorzüglich der von 1792 und 1793. Trotz der besten Bemühungen war die Krankheit fast immer tödtlich. Beim Steigen der Epidemie wurde unter 20 Personen nicht Eine gerettet, beim Sinken kamen einige Wenige davon. — Der berühmte Wilhelm Hunter sahe sich durch die große Tödtlichkeit der in Rede stehenden Krankheit veranlaßt, zu behaupten, sie sey im Gebiete der Weiber-Krankheiten die Einzige, wogegen sich nichts ausrichten lasse. Er erwähnt einer Epidemie, woran in einem Hospitale in zwei Monaten von 32 vom Kindbettfieber Ergriffenen nur Eine genas. — Ueberhaupt herrscht über die große und meist schnelle Tödtlichkeit dieser Krankheit unter den Aerzten, und vorzüglich unter denen, die sie aus der Erfahrung kennen, nur eine Stimme. Der

München

Digitized by Google

das Kindbettfieber niemals epidemisch, und nur sporadisch kam es selten vor; eben so wenig hatte ich es epidemisch in der gleichfalls durch mich gegründeten Gebäranstalt meiner Vaterstadt Wirzburg beobachtet, der ich über 11 Jahre als Lehrer, Arzt und Geburtshelfer vorgestanden habe; das Kindbettfieber zeigte sich auch nur selten sporadisch. Erst nach meiner Berufung nach Berlin herrschte es in der Gebäranstalt zu Wirzburg zwei Male epidemisch. — Wenn einmal das Kindbettfieber in einer Gebäranstalt herrschend geworden, und sich ein Contagium entwickelt hat; so ist dasselbe sehr schwer zu heilen, wie es die Erfahrungen Boërs in Wien und anderer Aerzte gelehrt haben, und nur die Mittel und Vorkehrungen zu dessen Verhütung können für die Folge demselben Gränzen setzen.

Im Februar erkrankten zuerst vier Wöchnerinnen in der hiesigen Gebäranstalt an leichten Entzündungen des Unterleibs (Peritonitis), die glücklich geheilt wurden; bei einer Wöchnerin erschien erst am 26. Febr. eine bedeutende Peritonitis puerperalis.*) (Kindbett-

---

folgende Bericht wird zeigen, daß die Sterblichkeit an dem hiesigen geburtshülflichen Institute eben so wie die von Nägele beobachtete, im Vergleiche mit andern Anstalten, doch nur gering war, besonders da dem Fortschreiten der Epidemie sehr bald durch zweckmäßige Maaßregeln Gränzen gesetzt wurde.

*) Nicht jede Peritonitis, welche bei Wöchnerinnen entsteht, ist Kindbettfieber, febris puerperalis oder peritonitis

fieber), die ich noch für sporadisch hielt, höchst gefährlich; indeß gelang es, diese Kranke, der schlimmsten Prognose ungeachtet, zu retten, und sie zeigte mir den Weg, welchen ich bei der Behandlung der nachher Erkrankten einzuschlagen hatte.

Im Monate März wurden 23 Schwangere entbunden, von welchen 13 an Entzündung des Unterleibes erkrankten, und sieben vom epidemischen Kindbettfieber ergriffen wurden; von diesen starben bereits vier in Zeit von zehn Tagen, zwei sind noch gefährlich krank und eine nähert sich der Reconvalescenz. Die Krankheit hat sich nach ihren Symptomen und in Folge der angestellten Leichenöffnungen als ein malignes höchst acut verlaufendes Fieber mit Entzündung des ganzen Bauchfells nicht nur, sondern auch in seinen Umgebungen der Därme, des Netzes, der Gebärmutter und des Beckens gezeigt, mit erfolgter Ausschwitzung (Exsudatio) lymphatischer und seröser Flüssigkeiten auf der Oberfläche des Netzes, der Därme und des Bauchfells; fast bei Allen ist das Fieber zugleich mit Brustaffectionen, peripneumonischen und pleuritischen Zufällen begleitet, und die vorgenommenen Leichenöffnungen ließen mich Entzündung des Brustfells und der Lungen oft im höchsten Grade, Verwachsung derselben mit dem Brustfelle, Ausschwizzung seröser Feuchtigkeiten in großer Menge in der

puerperalis; jenes ist von dieser verschieden, wie ich auch in meinem Handbuche zur Kenntniß und Heilung der Krankheiten der Wöchnerinnen gezeigt habe.

Brusthöhle, und bei einer Verstorbenen Exsudation einer Lymphe auf der äußern Oberfläche der Lungen wahrnehmen. Bei der unter den vieren zuletzt Verstorbenen war sogar Leberentzündung und eine bis zur Hälfte des rechten Lappens erfolgte gänzliche Auflösung der Leber-Substanz vorhanden, letzte Erscheinung zeigte auch das Netz im hohen Grade. In den Kopfhöhlen ließ sich keine anomale und krankhafte Veränderung entdecken. Der äußerst acute Verlauf des Fiebers und die Entzündung so wichtiger Gebilde des Unterleibes und der Brusthöhle mit der so leicht und öfters so schnell erfolgenden Ausschwitzung (Exsudatio) ist es, welche die Krankheit so gefährlich macht, und die so schwer verhütet wird, besonders da man in der Heilkunde, in der Erkenntniß von der Natur und dem Wesen dieser gefahrvollen Krankheit, und folglich in Bestimmung der zweckmäßigsten Heilmethode noch immer nicht im Reinen, ja sehr weit vom Ziele entfernt ist, und noch so manches Dunkel aufzuhellen hat. Die Erfahrung hat gelehrt, daß besonders bei dem epidemischen und contagiösen Kindbettfieber jede Heilmethode, welche die Schule, Systeme, Theorie und Erfahrung aufstellten, so oft fruchtlos bleibt. Der erste Keim zur Krankheit mag oft schon in der Schwangerschaft selbst herbeigeführt werden, denn da dieselbe öfters in wenigen Tagen nach der Entbindung, ja manchmal schon 24 — 36 Stunden nach ihrer Entstehung tödtet, so können in dieser kurzen Zeit unmöglich solche organische Zerstörungen in den wichtigsten Gebilden und Organen des Unter-

Digitized by Google

leibs entstehen, wie man sie bei den Leichenöffnungen findet, und auch bei dem gegenwärtig herrschenden Kindbettfieber in der hiesigen Gebäranstalt wahrgenommen hat. — Die Entbindung hat nicht immer Einfluß darauf; denn die Krankheit kömmt und kam bis daher auch in der Gebäranstalt der hiesigen Universität bei solchen vor, die ganz leicht und glücklich entbunden wurden, und trat manchmal furchtbarer auf, als bei solchen Kranken, die eine sehr schwere und künstliche Entbindung erlitten hatten, wie dieß auch die Leichenöffnungen der Verstorbenen bestätigt haben.

Die Entstehung der Kindbettfieber-Epidemie in der Gebäranstalt hiesiger Universität scheint mir bei den meisten Schwangern durch die in diesem Winter herrschende rheumatische und catarrhalische Witterungsconstitution begünstigt worden zu seyn. Mehrere Schwangere litten schon im Februar an rheumatischen und catarrhalischen Affectionen, catarrhalischen Fiebern, rheumatischen Entzündungen des Unterleibs, und noch in keinem Winter habe ich so häufig dynamische Störungen des Gebärungsactes durch Anomalien der Wehen und Rheumatismus der Gebärmutter beobachtet. Die noch unerwartet eingetretene bedeutende Kälte im Monat März und das Fallen des Schnees hat die entzündliche Constitution sehr vermehrt, Entzündungen des Unterleibs und der Lungen, so wie des Kopfs, nahmen überhand, mehrere Schwangere kamen des Nachts mit Wehen in die Anstalt, von welchen sie überrascht wurden, und setzten sich dadurch

Digitized by Google

der Erkältung aus; Einige hatten sich in ihren kalten Wohnungen, Andere durch Waschen und leichte Bekleidung erkältet, und dadurch Entzündungen des Unterleibs und der Lungen sich zugezogen, bei einer von den Verstorbenen war dieß vorzüglich der Fall, und bei einer andern wurde durch Prügel und Hinabwerfen auf die Treppe, angeblich von ihrem Vater, durch eine darauf unternommene Reise zu Fuße in der strengsten Kälte bei dünner Bekleidung von Torgau nach Frankfurt an der Oder, und von da hierher zur Aufnahme in die Gebäranstalt hiesiger Universität, die Entzündung des Unterleibs schon in der Schwangerschaft veranlaßt, und durch den Einfluß von Furcht, Scham, Kummer und Gram, nachdem sie von ihrem Vater gemißhandelt, der Noth und Dürftigkeit, dem Elende und der Verzweiflung Preis gegeben war, die Malignität des Kindbettfiebers und ihr unvermeidlicher Tod vorzüglich begünstigt. *) Da mehrere Schwangere von der

*) Mit Recht bemerkt daher Nägele a. a. O. 1. 2. „Ueberhaupt ist bei Vergleichung der Sterblichkeit in öffentlichen Entbindungsanstalten, wo fast ausschließlich nur eheloſe und zwar meist nur dürftige Schwangere niederkommen, mit der Sterblichkeit außer denselben nicht außer Acht zu lassen, die Schädlichkeiten zu erwägen, denen solche Personen häufig vorher ausgesetzt waren: z. B. Kummer, Mangel, Noth, die größte Dürftigkeit (so werden z. B. schwangere Dienstmägde, welche aus Furcht oder Scham so lange, wie möglich, ihren Zustand verhehlt haben, bei Entdeckung desselben von ihren Herr-

Digitized by Google

Entbindung früher überrascht wurden, so geschah es, daß sich die Zahl der Entbundenen in dem Monate März vorzüglich vermehrte, und durch das Erkranken mehrerer Wöchnerinnen zu gleicher Zeit mochte die Epidemie durch die nach und nach erfolgte Entwickelung eines Contagiums in den Wochenzimmern herbeigeführt worden seyn, ungeachtet ich die sorgfältigste Reinigung derselben durch Räuchern, vorsichtiges Oeffnen der Fenster, Reinlichkeit der Wäsche und Betten, und nach der Localität möglichste Separation der Erkrankten von den Gesunden anbefohlen hatte. Ein Contagium konnte sich unter solchen Umständen und Einflüssen um so leichter entwickeln, als seit der Errichtung der Anstalt eine Hauptreparatur der Wochenstuben und des Gebärzimmers nicht vorgenommen wurde, weil ich die Kosten scheute, und stets nur das Allernothwendigste repariren ließ, besonders da der Etat der Anstalt herabgesetzt wurde. — So wie sich der epidemische Charakter der Krankheit zeigte, traf ich so-

---

schaften zuweilen augenblicklich verstoßen und dem Elende Preis gegeben), die schreckliche Gemüthsstimmung, in der sich betrogene Mädchen befinden, deren Ehrgefühl noch nicht abgestumpft ist, ferner lüderliches Leben, Lustseuche und unvorsichtige und zweckwidrige Behandlung dieses Uebels, die höchst gefährlichen Versuche zur Abtreibung der Frucht u. dgl. Eben so ist hierauf zu reflektiren bei Vergleichung der Anzahl der in solchen Anstalten todt, unreif, oder frühzeitig und schwächlich gebornen und bald nach der Geburt sterbenden Kinder."

Digitized by Google

gleich folgende Anstalten zur Verhütung und möglichsten Unterdrückung der Krankheit.

1) Ich nahm keine neue Schwangere mehr auf, diejenigen ausgenommen, welche von Wehen überrascht in die Anstalt kamen, und ohne Gefahr für Mutter und Kind nicht mehr zurückgewiesen werden konnten.

2) Von den anwesenden aufgenommenen Schwangern entließ ich diejenigen, die es wünschten, es hatte sich Eine nur gemeldet, die einen andern Zufluchtsort suchte.

3) Ich räumte die Wochenstuben der untern Etage und das Gebärzimmer, die noch zu entbindenden Schwangern wurden im Zimmer der Hebamme entbunden; und die Wöchnerinnen ließ ich in das Reconvalescentenzimmer, in die Wohnstube, und in zwei Stuben der Schwangern der obern Etage zweckmäßig vertheilen, und die Gesunden möglichst von den Kranken sondern.

4) Aus allen Zimmern der untern Etage wurden Betten, Matratzen, Strohsäcke, Mobilien, Bettstellen u s w. entfernt, diese in den Hof gesetzt, um sie zu lüften und mit heißer Lauge abzuwaschen, das alte Bettstroh an einen entfernten Ort geschafft, Betten und Matratzen auf den luftigen Boden gebracht, die Strohsäcke gewaschen, und sämmtliche Mobilien einmal mit Oelfarbe angestrichen; die Matratzen aufgetrennt, und die Roßhaare ausgekocht, in der Luft getrocknet, und dann erst in die gewaschenen noch brauchbaren Matratzen eingefüllt.

5) Die Wände und Decken der Wochen-, des Gebär- und Abwarte-Zimmers ließ ich mit Steinen

Digitized by Google

abreiben, und dann neu anstreichen, nachdem ich mich deßhalb mit den Bauverständigen besprochen hatte.

Bei der Räumung des untern Lokals glaubte ich durch Unterbringung der Schwangern, Gebärenden und Wöchnerinnen der Krankheit Einhalt zu thun, sie hat sich der nach Localität möglichen Sorgfalt und getroffenen Vorkehrungen ungeachtet gezeigt.

Unter den vieren bis dahin überhaupt Verstorbenen und bereits oben Erwähnten waren dennoch zwei, die in der obern Etage erkrankten, und so verbreitete sich die Krankheit noch unter Mehreren. Die Vorkehrungen, welche ich traf, sind:

1) Möglichste Trennung der gesunden von den kranken Wöchnerinnen.

2) Oeftere Anwendung der Reinigung der Luft in den Zimmern durch Essig, und besonders durch salzsaure Dämpfe (die Guyton Morveau'schen Räucherungen), welche ich in der Apotheke bereiten ließ.

3) Oefteres Oeffnen der Fenster und beständiges Offenseyn einiger Fenster am Tage bei warmem Sonnenschein.

4) Reinlichkeit in den Betten, vorsichtiges Wechseln der Wäsche, schnellste Entfernung der Stuhlexcretionen.

5) Oft wiederholte ärztliche Besuche von meiner Seite, genaue Aufsicht bei den ärztlichen Vorschriften durch die Ausführung des Assistenten, der Wärterinnen und der Hebammen, durch Aufheiterung der Kranken, durch Zusprechen von Muth, Hoffnung u. dgl.

Digitized by Google

6) Aufmunterung des dienstthuenden Personals, wobei ich nicht umhin kann, die unermüdete Thätigkeit desselben, und besonders des Assistenten, Herrn Hoffmann, zu rühmen. Die ausführliche Beschreibung der Krankheit selbst und ihre therapeutische Behandlung, bitte ich gehorsamst nachzusehen, da ich dieselbe in einer besondern dem Drucke zu übergebenden Abhandlung vorlegen werde. In der Anlage füge ich noch die tabellarische Uebersicht nebst dem heutigen Bestande der Kranken gehorsamst bei.

Diesem an das K. H. Ministerium erstatteten Berichte lasse ich nunmehr die Darstellung des Kindbettfiebers, welches sich im Monat Februar einstellte, und bis zum 18. April geherrscht hat, folgen.

§. 29.

Das Kindbettfieber in der Gebäranstalt hatte den katarrhalisch-rheumatisch-inflammatorischen Charakter, und wurde theils durch die herrschenden Witterungs-Constitutionen, theils durch die Erkältungen im Gebärungsacte selbst begründet, da mehrere Schwangere mit Wehen in das Institut kamen. Dieß hätte man gern verhütet, wenn es in dieser großen Stadt möglich gewesen wäre, und wenn ich mir deßhalb nicht schon einmal eine Unannehmlichkeit zugezogen hätte, als ich wegen Mangel an Raum eine Schwangere, bei welcher die Geburt schon mit dem Anfange der zweiten Periode eingetreten war, in die Charité verweisen mußte, wo sie jedoch in Begleitung ohne

Digitized by Google

den mindeſten Nachtheil angelangt war. Carus ging es nicht beſſer, der bei dem von ihm beobachteten herrſchenden Kindbettfieber im Gebärhauſe zu Dresden Mehrere mit Wehen aufzunehmen genöthigt war, die erkrankten. In der Folge hat man es aber für nöthig erachtet, deshalb eine Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern zu erlaſſen, daß die Aufnahme keiner Schwangern mit Wehen mehr geſtattet würde. Mehrere Schwangere würden auch der Anſteckung dadurch entgangen ſeyn, wenn ſie die Anſtalt verlaſſen hätten, allein dazu waren ſie nicht zu bewegen, und beſchloſſen das Schickſal mit den übrigen zu theilen.

Beinahe alle am Kindbettfieber Erkrankte litten zugleich an Bruſtaffectionen, Huſten, pleuritiſchen und peripneumoniſchen Zufällen, und mehrere, die mit Wehen in die Anſtalt kamen, zugleich am Rheumatismus der Gebärmutter.

So lange das Kindbettfieber nur ſporadiſch vorkam, und wenige Wöchnerinnen befallen hatte, war es noch nicht ſo gefährlich, allein, ſo wie es durch das Erkranken von Mehreren contagiös und anſteckend wurde, zeigte ſich die größte Gefahr, ſein ſchneller, höchſt acuter Verlauf, ſeine Bösartigkeit, und es erfolgte der Tod von 6 Wöchnerinnen, wovon die eine erſt am 14. April erkrankte, die ſchon im Monat März durch das contagiöſe Fieber angeſteckt war, während, ſeit dem 26. März keine Wöchnerin nicht nur mehr ſtarb, ſondern auch keine der nachfolgenden vom Kindbettfieber ergriffen wurde.

Die Entzündung der Bruſt ſowohl als die des

Unterleibes, war bei mehreren schon vorher, ehe sie in die Anstalt kamen, begründet; sie hatten Fieber, Husten, Stiche in der Brust und Schmerzen im Unterleibe. — Die Entzündung des Unterleibes war auch bei einigen schon in der Schwangerschaft eingetreten, ohne daß sie über den geringsten Schmerz klagten, und äußerte sich erst nach der Entbindung bei einigen schon acht Stunden nach derselben. Drei von den Erkrankten J. K*** aus T****, D. S. R**** aus B***** und Sch***** aus B***** hatten, in Folge der erlittenen Mißhandlung in der Schwangerschaft, der Syphilis, des liederlichen Lebens, des Kummers und Elendes, einen so zerrütteten und geschwächten Körper, daß es wohl der Kunst schwerlich gelungen seyn würde, das wahrscheinlich schon durch frühere Entzündung und Destruction der Organe des Unterleibs begründete, Kindbettfieber zu heilen.

Die Geburt hatte, wie ich in dem oben erwähnten Berichte an das hohe königl. Ministerium schon anführte, keinen bestimmten Einfluß auf die Entstehung der Krankheit; starke und schwächliche Individuen, ihre Entbindung mochte leicht oder schwer, natürlich oder künstlich gewesen seyn, sie mochten viel oder wenig Blut nach der Entbindung verloren haben, wurden vom Kindbettfieber ergriffen; sie erkrankten auch ohne Unterschied des Alters von 19, 20, 22, 25, 28, 29 und 30 Jahren.

Zur Zeit, als das Kindbettfieber in der Gebäranstalt herrschte, hatte man es auch in der Stadt und Charité beobachtet, wie aus den angeführten Berich-

Digitized by Google

ten der Gesundheits-Constitution vom Monat Februar, März und April zu ersehen ist. Im Monat Januar und April starben die meisten Frauen im Wochenbette an Unterleibsentzündung und am Kindbettfieber in der Stadt und Charité, und im Monat März war das Kindbettfieber (Febris puerperalis, Peritonitis puerperalis) am gefährlichsten und tödtlichsten in der Gebäranstalt hiesiger Universität. Wir zählten 5 Todte von 23 Wöchnerinnen. Nach später erhaltenen Nachrichten, worüber zu seiner Zeit noch Berichte zu erwarten sind, soll es auch in Petersburg und Stockholm und in den Gebäranstalten zu Wien und Paris geherrscht, und eine große Sterblichkeit unter den Wöchnerinnen veranlaßt haben.

Die Zeit, wo das Kindbettfieber in der hiesigen Anstalt herrschte, namentlich im Monat Februar und März, war der Grundcharakter der Krankheiten in der Stadt inflammatorisch. Man beobachtete fortdauernde katarrhalisch-rheumatische Leiden, heftige Husten, acute Rheumatismen, Bluthusten u. s. w. Das Kindbettfieber, welches zuerst im Monat Februar in unserer Anstalt auftrat, hatte auch ganz den inflammatorisch-katarrhalisch-rheumatischen Charakter, der besonders in den kalten Tagen des März sehr zugenommen hatte, wo sich die Schwangern, die mit Wehen aufgenommen wurden und in großen, breiten Straßen Berlins bei den Statt gefundenen Nord- und Nordost-Winden sehr der Erkältung ausgesetzt hatten; daher kam es, daß in unserer Anstalt die Geburten Mehrerer mit Rheumatismus der Gebärmutter

begleitet waren, und das Kindbettfieber, wie schon oben bemerkt wurde, meistens auch mit Brustzufällen, Husten, pleuritischen und peripneumonischen Zufällen aufgetreten ist, was auch die Leichenöffnungen bestätigten. — Die am Kindbettfieber Erkrankten waren, drei ausgenommen, Alle zum ersten Male Gebärende, und vier Wöchnerinnen wurden schon in den ersten 24 Stunden, drei am zweiten Tage, noch drei am dritten, und eine erst am vierten Tage nach der Entbindung davon ergriffen. Nicht immer gingen ihm Prodromi voraus, die sich bei einer fieberhaften Krankheit vorher zu äußern pflegen, als z. B. Gähnen, Ziehen und Recken der Glieder, Kopfweh, Mattigkeit, vermehrte Frequenz des Pulses, unruhiger Schlaf, ängstliche Träume, Delirien u. s. w. und die Milchsecretion war ganz regelmäßig eingetreten. Indeß befiel es einige schon 8 Stunden nach der Geburt, ehe sich noch die Milchsecretion eingestellt hatte; sie befanden sich nach der Entbindung ganz wohl, und plötzlich erschien es mit den furchtbarsten Symptomen schon ausgebildet, wo man es nicht erwartet hatte. In der Regel ging ein Anfall von Frost vorher, bei einigen mit Ohnmachten, darauf folgte Hitze, sehr schneller und härtlicher, manchmal auch harter und voller Puls, bei einigen fing er an, im Anfange gleich sehr schnell und klein zu werden; das Gesicht war heiß, sehr roth, der Blick starr, die Augen glänzten im höchsten Grade des Fiebers, und manchmal war die Conjunctiva geröthet, die Zunge meistens trocken und pappig. Die Eine, bei welcher die Krankheit mit

Digitized by Google

Gastritis auftrat, hatte Uebligkeit und Neigung zum Erbrechen, eine Andere erbrach erst gegen das Ende ihrer Krankheit, kurze Zeit vor ihrem Tode, und zwar an Menge vier Berliner Quart betragende wässrige Feuchtigkeit. Fast Alle klagten über heftigen Durst und Kopfweh, der Unterleib war aufgetrieben und schmerzhaft, besonders in der Nähe des Nabels und der Herzgrube, der Anheftung des Zwergfelles — der Schmerz verbreitete sich von da über die Brust, über sämmtliche Bauchgegenden, namentlich über die Hypochondrien und Weichen und wurde bei tiefem Athemholen vermehrt, vorzüglich aber wenn die Kranken husteten, oder, wenn sie mit dem Oberkörper, sich aufzurichten, oder auf eine oder die andere Seite sich zu wenden versuchten. Alle konnten nur auf dem Rücken liegen, und vertrugen nicht die geringste Berührung des Unterleibes; Athemholen ohne Beängstigungen und Schmerz, Möglichkeit des Aufrichtens, Liegen auf der Seite, mit Abnahme der Aufgetriebenheit und der Schmerzen des Unterleibes, waren sehr günstige Zeichen bei denjenigen, die gerettet wurden. Die Milchsecretion wurde, wie man schon oben bemerkte, nicht immer gestört, und bei einigen schon 24 Stunden nach der Entbindung so stark, daß die Brüste von Milch strotzten, meistens waren es solche, bei denen sich erst die Krankheit nach der Milchsecretion einstellte, außerdem erfolgte dieselbe nur sparsam, zuweilen gar nicht, oder verschwand zugleich mit Erscheinungen sogenannter Milchversetzungen. Die Lochien waren fast bei Allen unterdrückt, und wenn sie flossen, hatten

Digitized by Google

sie während der Krankheit einen sehr stinkenden und faulen Geruch. — Die Gebärmutter war bei der Berührung nicht immer schmerzhaft, und es fehlten sogar die Zeichen der Metritis bei einer Kranken, wie die Section bestätigte, die eine der schwersten künstlichen Entbindungen erlitten hatte. Bei den Meisten nahmen aber die Eierstöcke, Tuben und Mutterbänder Antheil an der Entzündung, dieß beweisen die Schmerzen in beiden Seiten, in der Unterbauch- und Weichengegend.

Die Entscheidung der Krankheit erfolgte nach und nach mit Abnahme des Fiebers, mit Schmerzen des Unterleibes, durch Schweiß, und bei Einigen durch breyichte flüssige Stühle. Bei den Meisten aber waren wäßrichte und schleimichte Diarrhöen mit Entkräftung und Verschlimmerung der Krankheit verbunden; bei Einigen gingen sie nach erfolgter Exsudation dem Tode vorher, und erfolgten unwillkührlich, wenn sich Gangrän und Lähmung eingestellt hatte. Abends, und besonders in der Nacht, nahmen bei denjenigen, die dem Tode entgegen gingen, das Fieber und alle Zufälle sehr zu, die Kranken wurden sehr unruhig, mehrere verließen das Bett, der Puls war äußerst frequent, klein und nicht zu zählen, nur wenige delirirten, fast alle behielten ihr Bewußtseyn bis ans Ende. Das Athemholen wurde immer beschwerlicher, der Unterleib höchst aufgetrieben, die Physiognomie änderte sich, die Augen wurden matt und trübe, bewegten sich wenig, die Zunge trocken, aufgerissen, schmutzig und schwer, es stellten sich klebrichte, kalte

Digitized by Google

Schweiße und Durchfälle ein, der Urin wurde sehr trübe, lehmicht, die Milch verlor sich; bei mehreren, an welchen die Kinder noch tranken, starben diese; es trat Marmor-Kälte der Extremitäten, Zusammenfallen des Gesichts, unwillkührlicher Abgang wässerichter, schleimichter, grüner Stühle und des Urins ein; und wurde das Gesicht blaß, der Leib weicher und schmerzlos, der Puls sehr frequent und klein, so war an der geschehenen Exsudation nicht zu zweifeln, die, den angestellten Leichenöffnungen zu Folge, in der Bauchhöhle nicht nur, sondern auch bei denen, die an Brustzufällen gelitten hatten, im hohen Grade auch in der Brusthöhle erfolgte. Die Kranken wurden nun ruhig, fühlten sich sehr wohl, es erschien Facies Hippocratica, der Puls wurde immer kleiner, schwächer und aussetzend; die Marmor-Kälte der Extremitäten und des ganzen Körpers nahm zu, Augen und Zunge wurden gelähmt, trocken und zitternd, und so starben alle ganz ruhig, bis auf die im April zuletzt Erkrankte.

Das im Anfange nur sporadisch erschienene Kindbettfieber wurde nach und nach durch den Zusammenfluß mehrerer Wöchnerinnen contagiös, und die Ansteckung konnte sogar durch die Wärterinnen verbreitet werden, denn sobald ich die Erkrankten separirte, eine eigene Wärterin anstellte, und die Räucherungen mit salzsauren Dämpfen machte, erkrankte nicht eine von den Wöchnerinnen am Kindbettfieber, obschon in einem Zimmer vier zusammen gelegen hatten.

Digitized by Google

Mehrere von den Kindern, die von ihren mit dem contagiösen Kindbettfieber behafteten Müttern genährt wurden, erkrankten und starben, keines aber der Wöchnerinnen, die durch die salzsauren Dämpfe vor der Ansteckung geschützt wurden. — Die salzsauren Dämpfe schützten die Wöchnerinnen nicht nur vor dem Kindbettfieber, sondern auch keine erkrankte an Brustzufällen, welches ich nicht umhin konnte zu bemerken, weil man von der Anwendung der salzsauren Dämpfe Brustaffectionen fürchtete.

Die Behandlung, die man bei dem Kindbettfieber befolgte, war die antiphlogistische; dafür sprachen nicht nur die Entstehung und die Symptome des Kindbettfiebers selbst, sondern auch der damals herrschende Genius der Krankheiten in Berlin, namentlich am Ende der Monate Februar und März, wo der entzündliche Charakter so sehr vermehrt wurde. Typhöse Fieber herrschten in diesen Monaten nur sporadisch; erst im April zeigte sich eine Vermehrung der entzündlichen und nervösen Fieber. Allgemeine und örtliche Blutentleerungen waren daher vorzüglich im Monat Februar und März angezeigt, die, besonders frühzeitig unternommen, wo sich das Fieber mehr sporadisch und noch nicht contagiös zeigte, ihre heilsame Wirkung nicht verfehlten. Im April, wo die Letzte erkrankte, ließ man nicht zur Ader. Mit dem Aderlaß verband man als innerliche Arznei Nitrum in Emulsionen und bei heftigen Schmerzen mit dem Zusatze von Aqua Laurocerasi. Ein Hauptmittel war das Calomel, das besonders bei einer Kranken, die man schon für verloren hielt, in

Digitized by Google

großen Gaben gereicht, außerordentliche Wirkung leistete. Die Krankheit entschied sich zugleich durch Diarrhöe, die sonst nicht günstig war, und meistens Entkräftung zur Folge hatte. Bei einer Kranken, die auch geheilt wurde, zeigten sich Prodromi Salivationis bei dem Gebrauche des Calomels ohne Zusatz von Opium. In der Folge wandte man, besonders als das Kindbettfieber contagiös wurde, das Calomel nach Davies in großen Gaben mit Opium an, allein ohne Erfolg; bei keiner zeigten sich Prodromi Salivationis. Ich habe mich schon früher in der Abhandlung des Kindbettfiebers und in den folgenden Krankheitsgeschichten darüber ausführlich ausgesprochen. Außerdem reichte man, da das Fieber abnahm, der Puls an seiner Schnelligkeit verlor, und die Schmerzen des Unterleibs nachließen, überhaupt sich Zertheilung hoffen ließ, Salmiak mit Brechwein, und Minderers Geist in schleimichten Decocten; und besonders bei Brustaffectionen. den Goldschwefel mit Hyoscyamus-Extract und die Senega. — Abführungen waren selten nothwendig. Wo dieselben in der Schwängerschaft oder nach der Entbindung angezeigt waren, reichte man Oleum Ricini oder ein Manna-Decoct. Einmal auch das Surrogat des ersten, das Oleum crotonis in einer Unze Mandelöl. Die Wirkung davon ist in den Krankheitsgeschichten selbst von mir bemerkt. Die Anwendung des Brechmittels. Vorzüglich wirksam zeigten sich bei enormer Auftreibung und Schmerzen des Unterleibs die Vesicatorien auf dem Unterleib und bei Unterdrückung des

Digitized by Google

Lochialflusses, die Injectionen von Flor. Chamomillae, Hb. Cicutae et Hyoscyami. Schien der Zustand nervös zu werden, fühlte sich die Kranke schwach, ward der Puls klein und frequent, der Leib mehr aufgetrieben, war die Zertheilung der Entzündung zweifelhaft oder nicht zu erwarten, sondern die Exsudation zu befürchten, so schritten wir zum Campher, zur Valeriana, Serpentaria, China, Wein u. dgl.; allein bei allen ohne Erfolg. — Die starben, waren alle vom contagiösen Kindbettfieber ergriffen, und es ging uns nicht besser wie den Aerzten in so vielen Gebärhäusern. Daraus scheint mir hervorzugehen, daß das sporadische Kindbettfieber von dem contagiösen, wie es in Gebäranstalten und Hospitälern beobachtet wird, sehr zu unterscheiden ist, daß wir das Wesen desselben, dessen eigentliche Natur und nächste Ursache, so wie die Mittel gegen das Contagium nicht kennen, welches, einmal aufgenommen, nicht nur die im Innern des weiblichen Körpers naturgemäß vor sich gehende Revolution in der Periode des Wochenbetts stört, sondern auch eine Entzündung herbeiführt, die sich oft so schnell durch Exsudation, Zerstörung der wichtigsten Organe, namentlich des Unterleibes, und Erschöpfung aller Lebenskraft endigt und den Tod zur Folge hat. Calomel mit Opium haben wohl bald mit, bald ohne Speichelfluß, und mit kritischen Diarrhöen das sporadische Kindbettfieber gehoben, die Entzündung zertheilt und die Ausschwitzung verhütet, aber nicht das contagiöse, bösartige, meistens nur in Gebäranstalten und Hospitä-

Digitized by Google

lern herrschende Kindbettfieber geheilt. Es verdient übrigens alle Aufmerksamkeit, daß die salzsauren Dämpfe, die sich auch in dem Würzburger Gebärhause wirksam zeigten, nach den in unserer Anstalt treu angestellten Beobachtungen die Ansteckung verhütet haben, und es wird von mehreren Versuchen und Erfahrungen abhängen, ob nicht die Salzsäure in irgend einer zweckmäßigen Form, besonders auch auf solche Weise in den Körper gebracht, daß sie sobald als möglich bei denen bereits am Kindbettfieber Erkrankten auf die Gebilde und Organe des Unterleibs wirke, das Contagium im Körper selbst schnell zerstören könnte Es ist genug, die Aerzte, besonders jene der Gebäranstalten und Hospitäler, welche contagiöse Kindbettfieber behandeln, darauf aufmerksam gemacht zu haben.

Dieser Darstellung, welche einen Ueberblick der Krankheit und ihrer therapeutischen Behandlung gewährt, mehr Interesse und Wahrheit zu geben, füge ich einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse der Gebäranstalt der K. Universität vom 1. Januar bis zum April 1825 und mehrere der interessantesten Krankheitsgeschichten bei; jedem der erwähnten Monate lasse ich eine kurze Beschreibung der Witterungs- und Gesundheitsconstitution von Berlin vorhergehen, die ich aus Hufelands und Osans Journal der praktischen Heilkunde entlehnt habe.

Digitized by Google

§. 30.

Witterungs- und Gesundheits-Constitution vom Monat Januar 1825.

Die Sturm- und Regenperiode, welche im December 1824 geherrscht hatte, endete am 4. Januar Nachmittags plötzlich, und es trat Frostwetter mit Schnee ein, welches aber nur bis zum 7ten Morgens anhielt, und im Ganzen sehr milde war. Vom 7ten bis zu Ende des Monats war der Hauptcharakter der Witterung trüb, mäßig feucht, zuweilen mit Nebel, selten mit Frost begleitet, und ohne starken Wind. Die südlichen und südöstlichen Winde brachten zuweilen heitere Tage und Stunden, die durch den Contrast noch angenehmer wurden, z. B. am 16ten, 17ten und 21sten, und besonders vom 27sten — bis 29sten. Der Nebel am 23sten hielt über 30 Stunden an. Die Vegetation war keineswegs ganz unterdrückt.

Es wurden beobachtet 1 heiterer Tag, 5 helle, 15 trübe, 10 gemischte, 16 trockene, 13 feuchte und 2 gemischte Tage. Regen fiel 11mal, Schnee 3mal, Nebel war 5mal, Sturm 4mal.

Der Stand des Barometers war außerordentlich hoch und ziemlich beständig. Unter 124 Beobachtungen 101mal über, und 23mal unter 28″.

Der höchste Stand d. 29sten 28″ 9‴ 6
der niedrigste — d. 4ten 27″ 6‴ 6 } Unterſch. 1″ 3‴
der mittlere . . . . . 28″ 3‴ 1

Der Thermometer stand unter 124 Beobachtungen 34mal zwischen — 3,07 und — 0, 89mal zwischen + 0 und + 5, und 1omal zwischen + 5 und + 9.

Digitized by Google

Der höchste Stand am 1sten Abends 5 U. + 9
der niedrigste — am 6ten Nachts — 3,7 } Unterſch. 12° 7.
der mittlere — . . . . . + 1

124 Beobachtungen des Windes gaben folgendes Reſultat. 7mal wehte Oſt, 7mal Nord, 8mal Nordoſt, 13mal Südoſt, 15mal Süd, 15mal Südweſt, 24mal Nordweſt, 35mal Weſt.

Die Conſtitution der Krankheiten hat ihren früheren Charakter beibehalten, ſubinflammatoriſch und ſubnervös. Epidemiſch herrſchen katarrhaliſch-rheumatiſche Leiden, acuter und chroniſcher Form, in der größten Ausdehnung. Huſten und Schnupfen, rheumatiſche Halsentzündungen, nicht ſelten der Croup, phlegmonöſe Entzündungen des Kopfes und anderer muskulöſen Stellen des Körpers, welche ſchnell von einem Orte zum andern wandern und in Eiterung übergehen, ſind häufiger beobachtet. Obgleich die Sterblichkeit an Scharlachfieber ſich vermindert, ſo iſt ſie an der Bräune vermehrt, und wird dieſelbe in der Todtenliſte in einigen Fällen mit dem Namen häutige Bräune bezeichnet. Unter den Wöchnerinnen hat ſich in mehreren Fällen die febris puerperalis gezeigt, und ſoll daſſelbe einen mehr typhöſen als inflammatoriſchen Charakter gehabt haben, worüber wir uns die ausführlichen Berichte und den Vergleich der übrigen Monate vorbehalten müßen. Im Allgemeinen führen wir nur als hiſtoriſche Beilage und in Beziehung auf dieſe Krankheits-Diatheſe an, daß in den dießmonatlichen Todtenliſten unter den weiblichen Todesfällen folgende Anzeigen

Digitized by Google

sich finden. An Unterleibsentzündungen starsechs, von 9, 20, 25, 28, 52, 56 Jahren, an Entbindungsfolgen eine Frau, 28 Jahre alt, an den Folgen einer zu frühen Geburt eine Frau, 25 Jahre alt, im Kindbett eine Frau, 33 Jahr alt, im Wochenbette an Krämpfen eine Frau, 37 Jahr alt, am Kindbettfieber vier Frauen von 20, 22, 24 und 36 Jahren. Die drei ersteren in der Charité *).

---

§. 31.

Ereignisse der Gebäranstalt der königl. Universität zu Berlin im Monat Januar 1825.

Im Monate Januar 1825 wurden 13 Schwangere entbunden, welche 7 Knaben und 6 Mädchen geboren haben. Zwei von den Schwangern waren, die eine am 10. Januar, die andere am 20. Morgens mit Wehen in die Anstalt gekommen, allein ohne nachtheilige Störung für den Gebärungsact. Alle 13 Entbindungen hatten einen sehr glücklichen Verlauf, für die Mutter sowohl als für die Kinder; von diesen wurden 10 in normalen Kopflagen, und eines in der Steißlage ganz natürlich geboren, 2 Geburten forderten die Hülfe der Zange, wozu zu früher Wasser-

*) In der Gebäranstalt der königl. Universität war in dem Monat Januar keine Wöchnerin am Kindbettfieber erkrankt und auch keine gestorben, wie aus dem folgenden Monats-Berichte zu ersehen ist.

Digitized by Google

abgang, Mangel an hinreichenden Wehen, langer Stand des Kopfs an der unteren Apertur und große Kopfgeschwulst, bei der einen zugleich Schiefstehung und dadurch bewirkte Einkeilung die Anzeige gaben; der Verlauf des Wochenbettes war bei allen glücklich, und nur zwei erkrankten ganz unbedeutend. Eine am 12. Januar natürlich Entbundene klagte nur am zweiten Tage des Wochenbettes über Schmerzen im Unterleibe, die durchaus keinen entzündlichen, sondern nur einen krampfhaften Charakter hatten, und durch den innerlichen Gebrauch einer Emulsion mit Hyoscyamus-Extract und durch Einreibung eines flüchtigen Liniments binnen 24 Stunden gehoben wurden. — Die zweite war die am 23. Januar mit der Zange entbundene Wöchnerin, die ein gelindes Wundfieber bekam, das durch den Gebrauch einer kühlenden Mixtur von Salpeter und der Fomente der Geburtstheile mit aromatischen Kräutern bald beseitigt war. Ein Kind, (ein Knabe) starb am Tage nach der um vierzehn Tage zu früh, übrigens natürlich erfolgten Entbindung der Mutter an Trismus und Convulsionen, die angestellte Section ließ durchaus keine Ursache des Todes auffinden.

---

§. 32.

Witterungs- und Gesundheits-Constitution vom Monat Februar 1825.

Die Witterung war im Ganzen trüb, windreich und ziemlich feucht. Der erste war trüb und regnicht,

Digitized by Google

der Abend schon stürmisch. Das Barometer fiel bis zum 4. sehr schnell und tief. Während dieser Zeit war die Atmosphäre sehr unruhig, es fiel eine Menge Schnee, und der Sturm war fast so heftig als im December. Schon am 3. fiel das Thermometer unter Null, und am 5., wo die Luft ruhiger geworden war, trat ernstlicher Frost ein, der am 9. wieder in Thauwetter überging, und nur in einigen Nächten von schwachem Schnee begleitet war. Bis zum 13. blieb es gelind und trübe, vom 14. bis zum 17. starke Nachtfröste und heitere angenehme Tage. Das Barometer stand schon seit dem 7. anhaltend hoch und hatte nur geringe Variationen. Vom 7. an nahm die Wärme zu, und der blaue Flieder (Syringa) begann zu knospen. Nebel verhinderten das Eintreten des Nachtfrostes, machten aber am Tage dem warmen Sonnenschein Platz. Dieses frühlingsartige Wetter ging aber am 21. in Regen, am 23. in Schnee, und am 24. beim Eintritt des Nordost in Frost über, der nun täglich zunahm, aber nur wenig Schnee brachte. Am 28. war das Barometer bedeutend gefallen, die Kälte aber demungeachtet gestiegen, erst die letzte Nacht war etwas gelinder. Der Himmel war 1 Tag heiter, 2 Tage hell, 13 Tage trübe, und 12 Tage gemischt. Regen fiel 6 mal, Schnee 8 mal, Hagel 1 mal, Nebel war 3 mal, Sturm 2 mal, trockne Tage waren 11, feuchte 7, gemischte 10. Der Temperatur nach hatten wir 1 Tag mit — 5, 9 Tage mit — 5 bis 0, 17 Tage von 0 bis + 5, einen Tag mit + 5, 8. Der Stand des Barometers war im Ganzen ziemlich

hoch und beständig. Unter 112 Beobachtungen 29 mal über, und 20 mal unter 28 Zoll.

Der höchste St. d. 29. Nachm. 2 U. 28′ 6″ 11‴
Der niedrigste d. 4. Nachm. 2 U. 27′ — 6‴
Der mittlere . . . . . 28′ 2″ 12‴
} Unterſ. 1″ 6‴

Der Stand des Thermometers war unter 112 Beobachtungen 11 mal zwiſchen — 7 bis — 5, 36 mal zwiſchen — 5 und — 0, 4 mal auf 0, 55 mal zwiſchen + 0 und + 5, 6 mal zwiſchen + 5 und + 8° 4.

Der höchste St. am 19. Nachm. 2 U. + 8, 4
Der niedrigste am 28. Morg. 5 U. — 7, 7
Der mittlere . . . . . + 0, 7
} Unterſch. 16° 1′

124 Beobachtungen des Windes gaben folgendes Reſultat: 3 mal wehte Oſt, 3 mal Südoſt, 6 mal Süd, 8 mal Nord, 14 mal Nordoſt, 24 mal Südweſt, 26 mal Nordweſt, 28 mal Weſt.

---

§. 33.

Im Allgemeinen iſt in dieſem Monat keine Veränderung des ſtationären Charakters der Krankheiten bemerkbar geworden, nur war in den meiſten Fällen eine größere Hinneigung zum inflammatoriſchen nicht zu verkennen. Fortdauernd herrſchen katarrhaliſch-rheumatiſche Leiden, unter denen ſich ſehr heftiger Huſten, acute Rheumatismen, rheumatiſche Zahn- und Ohrenſchmerzen, ſchweres Hören mit Ohrenſauſen, beſonders in der erſten Hälfte des Monats, durch ihre Allgemeinheit und Hartnäckigkeit auszeichnen. Mit dem Eintritt des für die Nordſeeküſten ſo unglückbringenden

Vollmondes, nahm die Kälte zu, und zugleich vermehrte sich, wie leicht zu erkennen war, die inflammatosche Diathesis, mit einer überwiegenden Neigung zu den Lungen, bei westlichen Winden und nicht hohem Barometerstande. Der Wechsel der Temperatur war ziemlich bedeutend, am 13. + 4, am 14. — 1, am 8. — 6, am 9. + 3, und war dieser für unser Klima mäßig hohe Kältegrad für das Gefühl recht empfindlich. Bluthusten zeigte sich bei mehreren Personen, welche an chronischen Brustzufällen litten, oder welche früher schon ähnliche Anfälle überstanden hatten. In einem noch höhern Grade erschienen diese Zufälle, als nach einer 14tägigen gelinden und angenehmen Witterung gegen Ende des Monats die Kälte bei weniger hohem Barometerstande, bei kalten, scharfen trocknen Nord- und Südost-Winden an Stärke zunahm. Lungenentzündungen wurden allgemeiner beobachtet, bei denen der trockne heftige Husten die Kranken lange quälte. Schlagflüsse, Lungenlähmungen befielen in diesen Tagen häufig die Alter von 70 und 80 Jahren, welche überhaupt viel Krankheiten unterworfen die Todesfälle vermehrten. Die Sterblichkeit unter den Wöchnerinnen hat sich in Vergleich zum vorigen Monat vermindert, es starben nach den Todtenlisten zwei Frauen von 35 und 22 Jahren an den Folgen der Entbindung, eine Frau von 38 Jahr bei der Niederkunft und 3 Frauen von 21, 24 und 31 Jahren in der Charité am Kindbettfieber. (In der Gebäranstalt der königl. Universität keine.)

§. 34.

Ereigniſſe der Gebäranſtalt der königl. Univerſität zu Berlin im Monat Februar 1825.

In dem Monate Februar wurden 18 Schwangere entbunden, welche 12 Knaben und 6 Mädchen geboren hatten; 15 Wöchnerinnen hatten bei normalen Kopflagen natürlich geboren; eine Geburt forderte die Wendung auf die Füße, und zwey Entbindungen wurden mit der Zange vollendet, die eine wegen Mangel an Wehen und ſchiefſtehendem Kopfe unter meiner Leitung von einem Praktikanten Herrn Doctor Scheibel aus Mecklenburg; die andere von dem Aſſiſtenten Herrn Hoffmann, da der Kopf 2½ Stunde in der untern Appertur geſtanden, die Kopfgeſchwulſt bedeutend zugenommen hatte und dem Leben des Kindes Gefahr drohte. Zwei Knaben ſtarben, der erſt Erwähnte mit der Zange zur Welt beförderte, der ſcheintodt zur Welt kam, und der kräftigſten und mit beharrendem Fleiße angewandten Mittel ungeachtet nicht am Leben erhalten werden konnte. Die Geburt des zweiten todten Kindes mußte wegen Querlage mit einem nach dem Muttermund zugekehrten Fuße und vorliegender Nabelſchnur durch die Wendung beſchleunigt werden, die Entwicklung, beſonders die des Kopfs, machte wegen Kleinheit des Beckens große Schwierigkeit und hatte den Tod des Kindes zur Folge. Von den Wöchnerinnen verloren wir keine.

Wenn gleich im Monate Januar die Geburten und Wochenbette meiſtens regelmäßig und glücklich verlaufen ſind, ſo können wir dieſes, ungeachtet wir

Digitized by Google

keine Todten zählten, nicht von dem Monat Februar berichten, und wir müssen zum Theil schon in ihm die Begründung des im folgenden Monate März herrschend gewordenen Kindbettfiebers suchen, besonders da mehrere Wöchnerinnen mit Wehen in die Anstalt kamen. Die erste Entbindung hatte am 3. Februar, bei einem, im Anfange des Monats Januars aufgenommenen zwanzigjährigen Mädchen Fr. A. K**** aus Fr**** statt, von einem grazilen und schwächlichen Körperbaue und einem habitus phthisicus; sie war seit dem 17ten Jahre alle 4 Wochen ein Jahr lang zwar regelmäßig, aber reichlich und stets acht Tage lang menstruirt; ein Jahr nachher kehrte sie alle 14 Tage zurück, ohne daß ihr Wohlbefinden gestört wurde. Im 19ten Jahre abortirte sie bei ihrer ersten Schwangerschaft im 5ten Monate, ohne bekannte äußere, veranlassende Ursache in Begleitung eines heftigen Blutflusses. Sie erholte sich bald wieder bei ruhiger Lage und angemessenem Verhalten, die Menstruation erfolgte nach 4 Wochen wieder, und bald darauf eine zweite Schwangerschaft 1824 in den letzten Tagen des Aprils, die bis zu Michaelis durch nichts normwidriges unterbrochen wurde; allein von dieser Zeit an, klagte sie über einen heftigen trockenen Husten, der in der Folge mit Schleimauswurf verbunden, vorzüglich des Nachts quälend war, durch die Erschütterung viele Leiden verursachte, und besonders das Athmen sehr erschwerte. Indeß so sehr wir für ihre Entbindung fürchteten, so war es doch merkwürdig, daß kein Anfall von Husten ihren normalen Verlauf störte.

Digitized by Google

Es schien, daß, während sich beim Geburtsacte die erhöhte Irritabilität aufs Uterinsystem und überhaupt auf die zur Ausschließung der Frucht bestimmten Organe überwiegend concentrirte, die gesteigerte Reizbarkeit im Lungensystem momentan schwieg und erst dann wieder zurückkehrte, wenn sich diese nach der Austreibung der Frucht im Sexualsystem minderte; kurz die Entbindung von einem reifen lebenden Mädchen folgte in der ersten normalen Lage ganz regelmäßig, wobei sich uns, nach der vorhergegangenen öfteren Ausübung des Beischlafs und einer Frühgeburt von fünf Monaten ungeachtet die Merkwürdigkeit eines noch vorhandenen kreisförmigen Hymens (Hymen circulare) zeigte, das jetzt erst bei dem Durchschneiden des Kopfs zerstört wurde. Eine die Trüglichkeit der physischen Jungfrauschaft eines Mädchens aufs neue bestätigende Beobachtung. Nach der Entbindung stellte sich der Husten Anfangs aufs neue ein; der zwar erleichtert, aber bei ihrer 14 Tage nach der Entbindung erfolgten Entlassung nicht gehoben war. — Die zweite und dritte Entbindung von zwei Knaben am 4. Februar waren in der zweiten und ersten normalen Lage ganz regelmäßig erfolgt, und das Wochenbett hatte für beide Mütter einen glücklichen Verlauf.

Am 10. Februar war die 4te Entbindung der Johanna Luise Schr**, 28 Jahr alt, einer Primipara, die im Februar mit sehr schmerzhaften Wehen in die Anstalt kam. In ihren Kinderjahren litt sie in ihrer Heimath am Wechselfieber, welches dort endemisch seyn soll, und nach dem fruchtlosen Ge-

Digitized by Google

brauche einer Menge von Mitteln von selbst wegblieb. Im 14ten Jahre wurde sie zwar äußerst leicht menstruirt, aber im 15ten von einem Nervenfieber so heftig ergriffen, daß ihr in der Reconvalescenz alle Haare ausfielen. Von der Zeit an war sie immer gesund, und selbst da, als sich ohne bekannte Veranlassung im 18ten Jahre das Monatliche verlor, und nach langer Zeit erst auf den Gebrauch von Sennesblättern wieder erschien.

Diese ihre erste Schwangerschaft verlief auch ganz ohne Störung bis zum fünften Monat, wo sie anfing über einen Schmerz in der rechten Seite des Unterleibes, der sich nach der Hüfte und dem Schenkel erstreckte, bis zur eintretenden Geburt zu klagen; das Becken war normal, wenn gleich nicht ausgezeichnet; die Wehen schon mit dem Anfange der ersten Periode außerordentlich schmerzhaft und die Geburtstheile nicht gehörig vorbereitet, die Kreißende verlor etwas Blut aus den Geburtstheilen, der Puls war voll, hart und schnell, der Leib bei der Berührung sehr empfindlich, der Kopf war schief gestellt, der Muttermund straff, sehr empfindlich und erweiterte sich im Verhältnisse zu der großen Schmerzhaftigkeit der Wehen nur langsam, es bildete sich keine Blase und die Häute blieben stets straff, gespannt über dem Kopfe, der rheumatisch-entzündliche Charakter des Fiebers, des Uterus und der angrenzenden Geburtsorgane war nicht zu verkennen, wir verordneten eine Blutentziehung am Arm, reichten Emulsionen mit antiphlogistischen und diaphoretischen Mitteln, lie-

Digitized by Google

ßen den Unterleib warm fomentiren und auch Injectionen von Flieder und Chamillen mit Hyoscyamus-Abſud in die Scheide machen, dadurch wurde wenigſtens der dynamiſche Act der Geburt mehr regulirt; die Erweiterung des Muttermundes und des Blaſenſprunges erfolgten und der Kopf des Kindes rückte in der erſten normalen Lage, doch langſam, vorwärts in das kleine Becken, da der Kopf groß war und ſeine Schiefſtehung nach der rechten Seite des Beckens das ſchnelle Fortrücken hinderte. Der Kopf wurde unter meiner Leitung von einem Praktikanten, Herrn Doctor Scheibel mit der Zange zwar mit aller Vorſicht, jedoch mit großer Anſtrengung entwickelt, noch viele Mühe machten auch die Schultern, an dem Kinde erkannte man nur wenige Lebensäußerungen und es konnte auch der angewandten wirkſamſten Mittel ungeachtet nicht am Leben erhalten werden.

Die Nachgeburt folgte regelmäßig, durch eigene Naturthätigkeit, bald nach dem Kinde, welches beinahe 10 Pf. wog, 20 Zoll lang war und deſſen Kopfdurchmeſſer die gewöhnliche Größe eines reifen Kindes übertrafen. Im Wochenbette bildete ſich eine Pſoitis verbunden mit Peritonitis aus, gegen welche allgemeine und örtliche Blutentziehungen, Salpeter, arcanum duplicatum, calomel mit digitalis und zertheilende Fomente fruchtlos angewendet wurden, um die Entzündung zu zertheilen. Es bildete ſich ein Abſceß im Becken, ſo, daß wir bei der Exploration durch das herabgedrückte Scheidengewölbe und durch den Maſtdarm Fluctuation wahrnehmen konnten, gleich-

zeitig wurde dieser Uebergang durch die vorhergegangenen öftern Schauer, durch die profusen Schweiße, und durch den eiterartigen Bodensatz im Urin bestätigt. Schon dachte ich daran, mit Osianders Hysterotom, welches ich in ähnlichen Fällen anzuwenden pflegte, den Abscess durch die Mutterscheide zu öffnen, als ich noch den Weg der Heilung durch Resorption des Eiters zu versuchen beschloß, besonders da in zwei Fällen mir dieselbe schon gelungen war. Die Digitalis mit vorsichtig angewandten Gaben des Calomels, und ein Aufguß der Arnica führten nach und nach zum Ziele. Es stellte sich eine bedeutende Diarrhöe ein, die ich als kritisch nicht sogleich supprimirte und nur dann, als zwar Entkräftung aber Linderung der Schmerzen und Abnahme der durch die Scheide fühlbaren Geschwulst eintrat, durch ein Althäendecoct mit dem acido muriatico oxygenato zu beschränken suchte. — Darauf wurde der Arnica-Aufguß fortgesetzt, und zum Getränk Selterser Wasser verordnet, und dadurch die Secretion des Urins ausserordentlich befördert. Die Kranke erhielt, als durchaus nichts mehr von Entzündung zu befürchten war, ein China-Decoct, nahrhafte Diät und Wein, und am 6. April wurde sie hergestellt, zwar noch schwach und etwas hinkend, entlassen. Nach 14 Tagen besuchte sie die Anstalt, und ich fand sie so wohl, daß man ihr kaum eine überstandene so schwere Krankheit ansehen konnte. — Es verdient bemerkt zu werden, daß diese Wöchnerin, ungeachtet sich dieselbe während des erst nach ihrem Erkranken herrschend gewor-

Digitized by Google

denen contagiösen Kindbettfiebers in der Anstalt befunden und früher mit solchen Kranken in Berührung gestanden hatte, von dem Kindbettfieber nicht ergriffen wurde, so wie ich erst verflossenen Sommer bei dem herrschenden Scharlachfieber beobachtete, daß zwei Kinder, die an anderen Krankheiten litten, befreiet blieben, obschon die Mutter, eine Schwester und zwei Kinder in derselben Familie davon angesteckt wurden.

Vom 11. bis zum 22. Februar zählten wir neun Entbindungen, von denen, den 19. und 21. ausgenommen, auf jeden Tag eine Geburt kam, sieben verliefen ganz normal und mit der gesetzlichen Zeit von zehn Monaten, eine um 3 bis 4 Wochen zu früh und die vom 15. erforderte die Hülfe der Zange wegen abnehmender Geburtsthätigkeit und bedeutender Kopfgeschwulst des Kindes; von den Entbundenen waren vier mit Wehen in die Anstalt aufgenommen, unter welchen die bereits Erwähnte angeblich in Folge eines heftigen Aergers um 3—4 Wochen zu früh von den Wehen überrascht wurde. Die unbedeutenden Folgen der Erkältung im Anfange des Geburts-Actes wurden sehr bald durch Bettwärme und durch warmen Chamillen- und Lindenblüthen-Thee gehoben und dadurch die kritischen Wochen-Schweiße befördert. Die Geburt nahm ihren natürlichen normalen Verlauf, und das Wochenbette verlief bei allen ohne die mindeste Störung.

Folgereicher schon zeigten sich in Beziehung auf das Wochenbette die fünf letzten Entbindungen vom 25. bis zum 28. Februar, oder dem letzten dieses

Digitized by Google

Monats. Vier Geburten waren zwar regelmäßig und glücklich für Mütter und Kinder erfolgt, und nur die bereits oben erwähnte wegen Querlage und vorgefallener Nabelschnur von mir selbst unternommenen Wendung bei einer gleichfalls mit Wehen am 25. Februar aufgenommenen Kreißenden, L. Sch**** aus Fr****, mit einem kleinen Becken, hatte für das Kind einen unglücklichen Erfolg. Die Mutter war die erste, welche von dem Kindbettfieber ergriffen, aber gerettet wurde. Sie war 22 Jahre alt, eine kleine Person, aber doch von einem gehörig entwickelten Körperbaue und ziemlich kräftiger Constitution. Von ihrer Kindheit an, bis zu ihrer Schwangerschaft gesund; in dieser litt sie nur seit einigen Monaten an einem Katarrhe, als Folge öfterer Erkältungen bei der naßkalten Witterung und des Aufenthaltes in einer kalten Schlafstelle. Die angestellte Untersuchung ließ uns am 21., wo sie in die Anstalt kam, äußerlich die Querlage des Kindes aus der Physiognomie des im Verhältnisse zur Größe der Mutter sehr ausgedehnten breiten und mit einer Furche versehenen Unterleibes nicht nur, sondern auch aus den fühlbaren Theilen des Kindes entdecken; die Geburtstheile fand man Anfangs wenig präparirt und sehr empfindlich, man fühlte keinen vorliegenden Theil; die Wehen waren sehr schmerzhaft und unregelmäßig, der Muttermund öffnete sich während derselben wenig oder gar nicht, erst nach eingetretener Bettwärme, Bedekkung mit warmen Tüchern und nach dem Genuß von Chamillen-Thee und des liquoris digestivi fand sich

Schweiß ein, die Wehen wurden regelmäßig, der innere Muttermund öffnete sich, die Blase stellte sich wurstförmig, und in ihr fühlte man einen Fuß und die pulsirende Nabelschnur, einige Stunden darauf folgte der Wasserabgang, und ich eilte um die Entbindung durch die Wendung zu beschleunigen, welche für das Kind den angegebenen unglücklichen Ausgang hatte. Die Lösung der Placenta folgte nach einer halben Stunde regelmäßig und ohne Blutverlust.

---

§. 35.

Wochenbetts-Geschichte.

Drei Stunden nach der Entbindung stellte sich eine bedeutende Hämorrhagie ein, und zwar in einem solchen Grade, daß die Wöchnerin mehrere Male eine Ohnmacht*) befiel. Gelindes Reiben, Umschläge auf

*) Mochte in diesem Falle zwar die Ohnmacht Folge des Blutverlustes seyn, so verdient es doch bemerkt zu werden, daß dieselbe bisweilen dem Kindbettfieber als ein sehr ominöses Symptom vorhergeht. Ich habe es mehrmal beobachtet und unter andern bei einer zum ersten Mal Gebärenden in Würzburg nach dem neunten Tage, sie verließ das Zimmer um eine Treppe hinunter auf den Abtritt zu gehen, erkältete sich, kam zurück, fiel in dem Zimmer ohnmächtig nieder, es stellte sich der heftigste Frost ein und in Begleitung aller furchtbaren Symptome entwickelte sich das acuteste Kindbettfieber, and raubte ihr

Digitized by Google

den Unterleib und Einspritzungen von Essig mit Wasser brachten die bis an den Nabel ausgedehnte Gebärmutter zur Contraction. Innerlich erhielt die Entbundene Acid. phosphoric. c. Tinctura cinnamom. wonach sich der Blutfluß sistirte. Die Quantität des verloren gegangenen Blutes betrug ohngefähr $1^1/_2$ Pf.

Die Nacht brachte die Wöchnerin schlaflos zu, sie klagte über Brennen in den Geburtstheilen und über heftige Schmerzen im ganzen Unterleibe, der vorzüglich in der Nabelgegend fixirt war, und sich von da bis in die Herzgrube, in der regio epigastrica und nach unten bis in die regio iliaca verbreitete; dabei klagte sie über sehr starken Durst, des Morgens nahmen die Schmerzen im Leibe zu, derselbe war meteoristisch aufgetrieben, die Respiration beengt, die Lochien flossen nur wenig und rochen sehr übel. Die Haut und Zunge waren trocken, der Puls sehr frequent, klein und hart. Man reichte ihr Rec. Nitr. depurat. ʒ jj solve in Aqu. rub. Id. ʒ vjj. adde Aqu. lauro-ceras. ʒ jj. Syrup. simpl. ʒ j. Alle Stunden einen bis zwei Eßlöffel voll zu nehmen; zum Getränk erhielt sie abgekochtes Wasser und zuweilen Brustthee, wegen eines schon in der Schwangerschaft

---

binnen wenigen Tagen das Leben. Auch bei einigen von den am Kindbettfieber erkrankten Wöchnerinnen im Monat März 1825 waren der Entwicklung der Krankheiten Ohnmachten vorhergegangen.

Digitized by Google

ſich eingefundenen Huſtens, ferner wurden Einreibungen von Ol. Hyoscyami und Einſpritzungen von einem Abſude der Herba Cicutae und Hyoscyami in die Scheide gemacht, um den Fluß der Lochien zu befördern.

Abends blieben ſich die Zufälle gleich; in der Exacerbation fand ich den Puls voll und hart; die Stiche im Leibe hatten zugenommen, die Lochien floſſen nur wenig, die Haut und Zunge waren trocken; die Reſpiration beſchleunigt und ängſtlich; es wurden 12 Unzen Blut aus der Mediana des linken Arms gelaſſen und die übrigen Medicamente fortgegeben. Gegen Mitternacht klagte ſie über ein heftiges Kopfweh, jedoch hatten die Schmerzen im Leibe etwas nachgelaſſen. Es wurden, um das Blut vom Kopfe abzuleiten, Blutigel an die Stirn gelegt, wonach ſie auch Linderung hatte. Morgens den 28. März da die Schmerzen ſich wieder vermehrten, und der Puls voll und hart war, wurde eine zweite Venae Sectio abermals von 12 Unzen vorgenommen; das Nitrum ausgeſetzt und um einige Stuhlgänge zu bewirken, das als Surrogat des Ricinusöls empfohlene Oleum Crotonis zu einem Tropfen in einer Unze Oleum Amygdalarum dulc. gereicht; nach Verlauf von einer Stunde erfolgten zwar mehrere Stuhlgänge, jedoch mit vorhergegangenen fühlbaren Schmerzen und es ſchien, als wenn das Croton-Oel den Grad der Entzündung ſteigerte. Gegen Mittag war der Leib im ganzen Umfange und beſonders in der Nabelgegend ſo ſchmerzhaft, daß man ihn nicht

Digitized by Google

mit dem Finger berühren durfte. Der ganze Unterleib wurde mit in Essig getauchten flanellenen Tüchern fomentirt, der Lochialfluß durch die angeordnete Einspritzungen befördert, und innerlich alle zwei Stunden ein Pulver von Calomel gr. jj. mit Herb. digital. $^1/_2$gr. abwechselnd mit einer Emulsio nitrosa gereicht. Gegen Mitternacht schien mir der Zustand immer bedenklicher, die Kräfte schienen immer mehr und mehr zu sinken, der Puls war sehr schnell, hatte gegen 140—150 Schläge, der Athem kurz, ängstlich und sehr erschwert, der Leib äußerst schmerzhaft und besonders in der Nabelgegend sehr aufgetrieben, der Durst der Kranken groß, die Zunge trocken, braun und klebricht, das Gesicht sehr collabirt, das Auge starr, der ganze Körper mit einem kalten klebrichten Schweiße bedeckt, die Extremitäten kalt und schwer beweglich. Die Kranke schien ihrer Auflösung nahe zu seyn. Ich ließ sogleich ein großes spanisches Fliegenpflaster über den ganzen Unterleib legen und innerlich das Calomel in starken Gaben fortnehmen; sie erhielt in einer Zeit von acht Stunden 38 Gr., das Nitr. wurde dabei fortgesetzt. Nach zwei starken Gaben Calomel folgte ein gehöriger Stuhlgang und gegen Morgen stellte sich eine heftige Diarrhöe ein, die Stühle hatten einen sehr üblen Geruch und die unterdrückten Lochien fingen an zu fließen. Bei dem clinischen Besuche Morgens 6 Uhr war der Zustand der Kranken folgender: Das Vesicatorium hatte überaus große Blasen an mehreren Stellen des Unterleibes gezogen, die geöffnet und mit einer reizenden Salbe

Digitized by Google

verbunden wurden, um sie in Eiterung zu erhalten. Die Schmerzen des Unterleibes hatten nachgelassen, die Haut war mäßig feucht und die Zunge nur wenig trocken, der Puls wohl frequent, aber doch weich; die Kranke sah besser aus, und der stiere Blick hatte sich verloren. Die Gaben des Calomel's wurden vermindert, die Emulsio nitrosa und Haferschleim mit Brustthee zum Getränke fortgegeben. Abends den 29. wurde die Kranke von einem heftigen Froste befallen, worauf Hitze folgte, dieser Zustand dauerte einige Stunden an, darauf folgte ein die Kranke sehr erquickender Schlaf, beim Erwachen fühlte sie sich ganz leicht; Kopfweh, Schmerzen und Beschwerden der Respiration waren gänzlich verschwunden; nur klagte sie noch über einen Schmerz in der Vagina. Bei der angestellten Untersuchung fand man die Vagina sehr heiß und schmerzhaft, jedoch war die Gebärmutter, so, wie sie die kurze Zeit nach der Geburt seyn konnte; Haut und Zunge waren mäßig feucht, der Durst hatte nachgelassen, der Puls eine Frequenz von 105—110 Schlägen, er hob sich und war weich anzufühlen; die Patientin konnte sich aufrichten und es schien als ob die Gefahr vorüber wäre. — Am 30. des Morgens stellte sich ein Mercurialfieber mit den Vorboten der Salivation ein. Die Kranke erhielt ein Decoctum Mannatum c. Natr. sulphur. Stündlich 2 Eßlöffel voll zu nehmen und ein Decoctum Herb. salviae. folior. rosar. rubr. zum Gurgeln; nach wenigen Tagen war auch diese Folge beseitigt. Um die gesunkenen Kräfte der Kranken zu

Digitized by Google

heben, wurden ihr, als sie vom Fieber ganz befreit war, kräftige Suppen, Gélée, Wein und ein Decoctum chinae verordnet. Wegen den brennenden Schmerzen in der Vagina, ließ man theils zu ihrer Linderung, theils zur Beförderung des Lochialflusses die Injectionen von einem lauwarmen Absude der spec. emollient. mit Sem. lin. Hb. Cicut. u. Hyoscyam. fortsetzen.

Die dem Tode nahe Wöchnerin versuchte nach 10 Tagen schon etwas aufzustehen, und mit großer Freude und Theilnahme sahen wir, wie nunmehr die Natur täglich ihre Genesung beförderte. Die Schmerzen und das Brennen in der Vagina hatten sich nach 8 Tagen verloren; und die ohne Schmerz angestellte Exploration durch dieselbe zeigte nichts Krankhaftes mehr. Am 21ten Tage nach ihrer Entbindung konnte sie ohne Bedenken entlassen werden, wobei ich nicht umgehen darf, die angestrengte Thätigkeit, Aufmerksamkeit und Theilnahme zu erwähnen, mit welcher der Assistent, Herr Hoffmann, die Kranke unter meiner Leitung besorgt hat. Vier Wochen nach ihrer Entlassung besuchte die Person die Anstalt wieder, aus Dankbarkeit, und ich überzeugte mich, daß sie sich einer vollkommenen Gesundheit erfreute. Dieß war nun die erste Wöchnerinn die am Kindbetterinnenfieber erkrankte, und von der Zeit an datirt sich nun auch die nachher entstandene Epidemie.

Die Wochenbette der vier letzten Individuen, welche in dem Monate Februar entbunden wurden, und wovon drei mit Wehen in die Anstalt kamen,

Digitized by Google

verliefen ohne Störung; bei der letzten, am 28. Febr. erfolgten Entbindung, habe ich für die Wöchnerin gefürchtet, da jene sehr präcipitirend und die dritte und vierte Periode in weniger als 10 Minuten erfolgt war. Der großen Sorgfalt, mit welcher alle von den Hebammen und den Wärterinnen gepflegt wurden, haben wir es zu danken, daß die Entstehung einer Krankheit verhütet wurde. Alle verließen die Anstalt mit ihren Kindern wohl in dem folgenden Monate März.

---

§. 36.

Witterungs- und Gesundheits-Constitution von Berlin im Monat März 1825.

Der Hauptcharakter der Witterung dieses Monats war trockene Kälte. Der herrschende Nordost, der sonst in diesem Monate am seltensten wehet, wechselte zwar oft mit den verwandten Winden, aber nur selten mit den westlichen und südwestlichen; die ziemlich strenge Kälte im Anfange ließ bald nach, und der dritte war ein ganz gelinder Tag mit einem Südweststurm. Aber schon am 4ten kehrten die Nachtfröste zurück, und wurden seit dem 8ten täglich heftiger und anhaltender, so daß am 11ten und 12ten das Thermometer nur wenige Nachmittagsstunden über Null stieg. Am letzteren Tage kam ein heftiges Schneewetter, welches sich am 14ten wiederholte. Der Frost hielt an, und ward täglich stärker, so daß am 16ten große Kälte eintrat, welche im Innern der Stadt — 10,4,

Digitized by Google

im Freien aber — 12 und sogar — 12,5 erreichte, und diesem Winter eine Stelle unter den kalten Spätwintern gab. Am 14ten war die Kälte zwar etwas geringer, aber wegen des ungewöhnlich starken Nebels empfindlicher. — Der Schnee lag hoch, thauete aber bei der starken Einwirkung der Sonne noch vor Ende des Frostes größtentheils hinweg. Nach dem Aequinoctio fror es zwar am Tage nicht mehr, allein ein Frühlingswetter trat nicht ein; trüber Himmel, Nebel, Westwind, und eine im ganzen niedrige Temperatur blieben vorherrschend, und erst der 31ste war ziemlich angenehm.

Es wurden beobachtet: ein heiterer Tag, acht helle, zehn trübe, und zwölf gemischte Tage.

Regen fiel 3mal, Schnee 5mal, 5mal nebelte es, 1mal stürmte es.

Der Stand des Barometers war ungewöhnlich hoch.

Unter 124 Beobachtungen waren 103 über, und 21 unter 28 Zoll.

Der höchste St. d. 19ten Nachm. 2 U. 28′ 9″ 11‴
D. niedrigste – d. 3ten Morg. 5 U. 27′ 6″ 15‴ } Unterf. 1′ 2″ 12‴
D. mittlere – . . . . . 28′ 3″ 9‴

Das Thermometer stand unter 124 Beobachtungen: 11mal zwischen + 8 bis + 5, 49mal zwischen + 5 bis + 0, 11mal auf 0, 37mal zwischen — 0 bis — 5, 16mal zwischen — 5 bis — 10° R.

Der höchste St. d. 5. u. 24. N. M. 2 U. + 8,4
D. niedrigste – d. 16ten Morg. 5 U. — 10,4 } Unterf. 18, 8.
D. mittlere – . . . . . + 0,54

124 Beobachtungen des Windes gaben folgendes Resultat: es wehte Südwest 5 mal, Süd 6 mal, Nord 9 mal, Nordwest 15 mal, West 17 mal, Ost 18 mal, Südost 19 mal, Nordost 35 mal.

---

§. 37.

Das vom Monat Februar entworfene Bild paßt auch ganz für den März, nur traten alle Züge greller hervor, eine Folge der stärker und in gröbern Gegensätzen aufgetretenen atmosphärischen Veränderungen. Der entzündliche Krankheitscharakter war vermehrt, aber dabei erschienen auch echte typhöse Fieber, freilich nur sporadisch, aber in der ausgebildetsten Form. Es sind gewiß die Zeiten selten beobachtet worden, wo es so viele acute Fieber der verschiedensten Art gegeben hätte, zu denen wir auch einzelne unregelmäßige intermittirende Fieber zählen können. Vorzüglich beobachteten wir Entzündungen der Lungen, der Bronchien, des Larynx, der Mandeln, besonders Krankheiten der Respirationsorgane, die Lungensüchtigen litten viel, und ihre Sterblichkeit vermehrte sich. Häufig erfolgten plötzliche Todesfälle bei Greisen und bei jungen Kindern durch Lungenschlag. Wir können die plötzlichen atmosphärischen Veränderungen als die alleinige Ursache dieser Zunahme der Sterblichkeit, dieser heftigen und grellen Krankheitsform ansehen. Die auffallendsten wollen wir in der Kürze anführen. Das Barometer erreichte eine ungewöhnliche Höhe, jedoch waren seine Veränderungen weni-

Digitized by Google

ger schnell, sondern erschienen allmählig, am 10. zeigte es 28″ 9—, am 12. 27″ 9, 7. Der Stand des Thermometers wechselte bedeutender, und in kürzeren Zeiten; z. B. am 2. — 5, am 3. † 6, am 7. † 5, am 8. — 2, am 12. † 2, am 13. — 6, am 16. — 10, am 17. † 0° 8. u. s. w. Dabei herrschten die östlichen Winde vor. — Die Sterblichkeit unter den Wöchnerinnen hatte sich nach den diesmonatlichen Listen wiederum um 2 vermindert. Wir führen vorläufig an, daß eine Frau, 31 Jahr alt, an den Folgen der Entbindung gestorben ist, drei Frauen von 22, 19 und 25 Jahren an Unterleibsentzündung, und 2 am Kindbettfieber von 25 und 33 Jahren. — (In der Gebäranstalt der königl. Universität starben am herrschenden Kindbettfieber 5 Wöchnerinnen, nämlich 2 von 19 Jahren am 17. und 28. März, 2 von 25 Jahren am 21. und 28. März und 1 von 22 Jahren am 31. März.).

---

§. 38.

Ereignisse der Gebäranstalt in der königl. Universität zu Berlin im Monat März 1825.

Dieser war der verhängnißvollste Monat, in welchem das contagiöse Kindbettfieber herrschte, und alles zu seiner Beschränkung und Tilgung aufgeboten wurde. Die getroffenen Maaßregeln zur möglichsten Verhütung der weiteren Verbreitung unter den Schwangern, Gebärenden und Wöchnerinnen habe ich bereits in dem vorangeschickten Berichte an das mir vorgesetzte hohe

Digitized by Google

königl. Ministerium mitgetheilt. Hier lasse ich nun vorerst die Erzählung der vorgefallenen Geburten folgen, die ich alle selbst geleitet habe, theils um mich von ihrem Einflusse auf das Wochenbette in genaue Kenntniß zu setzen, theils alles das anzuordnen, was etwa zur Verhütung des Kindbettfiebers geschehen mußte und konnte; indeß, wie ich schon im erwähnten Berichte an das königl. Ministerium bemerkte, die Geburt hatte öfters keinen Einfluß auf die Entstehung, und es erkrankten Wöchnerinnen, welche ganz normal und sehr leicht niedergekommen waren.

In diesem Monate wurden 23 Schwangere entbunden, die 16 Knaben und 7 Mädchen geboren hatten; 17 waren natürliche Kopfgeburten, unter 3 Scheitel-Geburten mit dem Gesichte nach den Schambeinen, einmal war die Wendung erforderlich, die ich am 3. März bei einer Kreissenden wegen vorliegender linken Schulter und bereits abgeflossenem Frucht-Wasser selbst vollendete. Das Kind, ein im hohen Grade scheintodtes Mädchen, wurde sehr bald in das Leben zurückgerufen. Mutter und Kind verließen gesund die Anstalt 14 Tage nach der Entbindung. Fünf Geburten erforderten die Hülfe der Zange, wozu die zu früh abgeflossenen Fruchtwasser, zunehmende Kopfgeschwulst, sehr schmerzhafte, schwache oder ganz aufhörende Wehen, Kleinheit des Beckens, unverhältnißmäßige Größe des Kopfs zu den Durchmessern des Beckens und Schiefslage, die Anzeige gaben. Einmal wurde wegen eines heftigen Blutflusses die künstliche Lösung der Nachgeburt nothwendig. —

Digitized by Google

Am Kindbettfieber erkrankten in diesem Monate von 23, neun Wöchnerinnen, von welchen 5 gestorben sind. Ich lasse nun die Krankheitsgeschichten mit Beifügung des Verlaufs der Geburten folgen, von denen ich einige ausführlicher erzähle, um das Bild sowohl als die therapeutische Behandlung des im Monat März so gefährlich und für 5 Wöchnerinnen tödtlich gewordenen Kindbettfiebers darzustellen.

---

§. 39.

Die erste W. B*** aus P**** erkrankte am 3ten Tage ihrer Niederkunft am Kindbettfieber verbunden mit Metritis. Sie war 20 Jahr alt, von gesunder und robuster Leibesconstitution, sanguinischem Temperamente, mittlerer Größe; ihr Becken war normal und in der Schwangerschaft befand sie sich ziemlich wohl, nur hatte sie sich in derselben öfteren Erkältungen ausgesetzt. Vom 1. auf den 2. März in der Nacht kam sie mit Wehen in die Anstalt; die Geburt war schmerzhaft und dadurch erschwert, daß sich der Kopf des Kindes mit dem Gesichte nach den Schaambeinen nach Art der 4ten Scheitellage, jedoch durch eigene Wirksamkeit der Natur entwickelte. Das Kind war stark und groß und wog $9^1/_2$ Pf. Medicinalgewicht. Die ersten 9 Tage des Wochenbettes verliefen bei der ihrem Zustande angemessenen Pflege ziemlich gut; allein am 3ten Tage stellten sich nach vorhergegangenem Froste öftere Ohnmachten und Ueblichkeiten, alle Erscheinungen des Kindbettfiebers, verbunden mit Metri-

tis ein, wobei das Kopfweh, der Schmerz in der Nähe des Nabels, und über den Schaambeinen, so wie die Aufgetriebenheit und ausgezeichnete Empfindlichkeit des Leibes, der schnelle, äußerst frequente Puls ganz charakteristisch waren. Zwei Male wiederholte tüchtige Aderlasse am Arme, Blutigel auf dem Unterleib, besonders über den Schaambeinen und in der Nabelgegend, eine Salpeter-Emulsion mit Aq. Laurocerasi und der innerliche Gebrauch des Calomels alle zwei Stunden zwei Gran, zuletzt eine Einreibung des unguenti hydrargyri cinerei et Althaeae aa; bei Abnahme des Fiebers und der Schmerzen, zur Beförderung der Crise durch die Haut, der liquor ammonii aceticus mit einem Althäen-Decoct, verbunden mit schleimichten und warmen Getränken stellten die Kranke schon in 14 Tagen nach dem Erkranken so vollkommen her, daß man sie entlassen konnte, welches um so lieber geschah, als es der Raum nicht erlaubte, ihr einen längeren Aufenthalt zu gestatten. — Die zweite Wöchnerin J. M. G*** aus O**** erkrankte am 7. März. Sie war schon seit dem 11. Februar in die Anstalt aufgenommen, 29 Jahr alt, von mittlerer Größe, gesunder und starker Constitution, hatte in ihrem 24sten Jahre zum ersten Male glücklich geboren; in dieser zweiten Schwangerschaft war sie wohl, und am 4. März folgte die zwar ganz regelmäßige und glückliche Entbindung von einem Knaben, welche nur in dynamischer Rücksicht die Abweichung von der Normalität hatte, daß die Wehen besonders in der ersten und zweiten Periode sehr

Digitized by Google

schmerzhaft, irregulär, und die Geburtstheile sehr heiß, trocken und schmerzhaft waren, auch fühlte man keinen vorliegenden Theil des Kindes, der Puls war gereizter, voll und hart und der Unterleib sehr empfindlich bei der Berührung. Ich verordnete eine Blutentleerung am Arme, eine emulsio nitrosa mit Extract. hyoscyam. innerlich, und lauwarme Injectionen von einem Abſude der Hb. malv. cicut. et hyoscyam. in die Mutterscheide. Darauf folgten normale Wehen. Der Kopf trat in die Krönung und die Geburt endete ganz regelmäßig in der ersten normalen Lage des Kopfes; eben so das Nachgeburtsgeschäft ohne einen normwidrigen Blutverlust.

Am dritten Tage nach der Entbindung trat das Kindbettfieber mit allen den bei der oben erwähnten W B. P*** angegebenen Erscheinungen ein, nur fehlten die Ohnmachten; aber die Milchsecretion und Lochien waren ganz unterdrückt; die Aufgetriebenheit und Empfindlichkeit des Unterleibes außerordentlich; Haut und Zunge sehr trocken; die Respiration äußerst erschwert, mit Beängstigung und bedeutenden Stichen in der Brust verbunden. — Die Behandlung war beinahe ganz dieselbe wie bei W. B. P***; einige Male wiederholte Aderläße, Nitrum, schleimichte Decocte, große Gaben des Calomels mit digital., schmerzstillende erweichende Fomente auf den Unterleib, Injectionen in die Scheide, fleißiges Anlegen des Kindes u. s. w. Die Krankheit entschied sich durch Schweiß, Diarrhöe, und einen kritischen Urin; der Schweiß war am 17ten Tage nach der Krankheit ge-

Digitized by Google

hemmt, und das Fieber vermehrt; mit heftigem Kopfweh und zunehmenden Schmerzen des Unterleibes. Eine Kali-Saturation, und nachher eine Salmiakmixtur brachten eine Besserung hervor, und die Kranke verließ, nachdem sie angemessene, nährende und stärkende Mittel erhalten hatte, die Anstalt vollkommen hergestellt. Das Kind starb am 17ten Tage nach seiner Geburt an einer merkwürdigen Hodenkrankheit, die ich noch nie beobachtete, und die ich der Section zu Folge ein Hydro-Varicocele nannte. Zu seiner Zeit werde ich in dem Jahresberichte der Anstalt von 1825 in meinem Journale für Geburtshülfe die Krankheit näher beschreiben. — Eine am 8ten März in einer Droschke mit Wehen in der Anstalt angekommene Erstgebärende J. S. R***** aus L*****, eine robuste Brunette, wurde so schnell vom Kinde und der Nachgeburt entbunden, daß man sie kaum in das Gebärbette bringen konnte. Indeß erkrankte sie nicht, und verließ am 20. März mit ihrem Kinde die Anstalt ganz wohl.

Die dritte Wöchnerin J. L. K**** aus T****, welche am Kindbettfieber erkrankte, war 19 Jahre alt, erfuhr in ihrer Schwangerschaft von ihrem stets betrunkenen Stiefvater die größten Mißhandlungen, und als er sie mit einem Beile zwischen die Schultern geschlagen hatte, von welcher Zeit an sie stets über einen fixen Schmerz an der Stelle geklagt hatte, verließ sie das väterliche Haus und flüchtete deshalb ohngefähr sechs Wochen vor der Zeit ihrer zu erwartenden Entbindung bei der schlechtesten Witterung nach

Digitized by Google

Frankfurt an der Oder, von da zurückgewiesen nach Berlin, übernahm einen Monat den Dienst eines Hausmädchens, und suchte die Aufnahme in die Gebäranstalt, welche ihr am 1. März gestattet wurde; hier war sie den ganzen Tag höchst mißmuthig, niedergeschlagen und traurig, klagte fortwährend über Schmerzen im Rücken und in der rechten Seite des Unterleibs; ihr Appetit war gering und die Verdauung schlecht.

Am 10. März des Nachts stellten sich die ersten Geburtsschmerzen ein, der Kopf stand in der mittlern Apertur in der ersten normalen Lage, gegen vier Uhr war die Geburt bis zur zweiten Periode vorgerückt, und die Kreißende wurde ins Gebärbett gebracht. Um fünf Uhr floßen bei vollkommen geöffnetem Muttermunde die Wasser ab, die Wehen wurden zwar etwas kräftiger, aber die Kreißende benahm sich wie eine Wahnsinnige, schrie beständig und sprach ungereimte Dinge. Dieser Zustand währte fort; weder Blutentleerung, noch kühlende beruhigende Arzeneien, waren im Stande ihn zu beseitigen; wir befürchteten zugleich Gefahr für das Leben des Kindes. Ich beschloß, die Entbindung mit der Zange, die ich einem Practikanten, Hrn. Dr. Heim, unter meiner Leitung übertrug, der sie, ohne die Lage auf meinem Geburtskissen zu ändern, ganz geschickt von der Seite anlegte, der Kopf wurde bald und leicht entwickelt, und in wenig Minuten war der Rumpf des Kindes durch eigene Wirksamkeit der Natur ausgeschlossen; die Nachgeburt folgte nach 10 Minuten ohne Blutverlust.

Digitized by Google

Die Gebärmutter zog sich allmählig zusammen, blieb aber doch sehr empfindlich. Die Entbundene war übrigens ruhig, als sie ins Bette getragen wurde. Am ersten und zweiten Tage klagte die Wöchnerin über einen dumpfen Schmerz in der Lumbal-Gegend, der Puls war wenig gereizt, doch aber etwas härtlich und zusammengezogen.

Am 3ten Tage, als den 13. März, erschien das Milchfieber, zwar mit seinen gewöhnlichen Erscheinungen, jedoch verbunden mit einem Schmerze im Leibe, der sich allgemein verbreitete. Es wurden Einreibungen von Ol. hyoscyam. gemacht, innerlich eine Emulsio nitrosa gegeben, und das Anlegen des Kindes dringend empfohlen. So blieb dann die Kranke bis zum 14. März des Abends ruhig, und klagte über keinen bedeutenden Schmerz im Unterleibe; das Fieber war den Tag über mäßig. Allein am Abende gegen 10 Uhr verfiel sie auf einmal in ein heftiges Delirium, die Haut wurde brennend heiß, nach einiger Zeit wurde sie mit einem klebrigen Schweiße bedeckt, das Gesicht glühend roth, die Augen funkelten, die Conjunctiva war wie ausgespritzt, die Respiration erschwert, der Leib bei der geringsten Berührung, besonders in der Nabelgegend, schmerzhaft und hart anzufühlen; der Puls voll und hart, dabei frequent. Es wurden sogleich XII Unzen Blut aus der Mediana des rechten Armes gelassen, wornach die Besinnung wieder zurückkehrte, die Emulsio nitrosa, nebst Gr. 2 Calomel mit $^1/_4$ Gr. Opium, alle zwei Stunden ein Pulver gereicht, Umschläge von den Speciebus emol-

lientibus auf den Unterleib gemacht, und ein erweichendes Klystier gegeben. Gegen Morgen, den 15. März, fand sich eine Diarrhöe ein; die Milch hatte sich in den Brüsten vermindert; die Schmerzen im Unterleibe dauerten fort; und da sie sich am 15ten des Nachmittags im hohen Grade vermehrten, verordnete ich eine zweite Venäsection von zehn Unzen, das Blut zeigte eine bedeutende Kruste; die Schmerzen und Stiche ließen nach, aber nur um sich heftiger wieder einzustellen; die Behandlungsart blieb dieselbe; das Calomel wurde alle Stunden nur zu 1 Gr. gegeben; die Nacht brachte die Patientin schlaflos zu.

Morgens, den 16ten, war das Befinden noch dasselbe, nur stellte sich eine bedeutende Schwäche ein, der Puls war sehr schnell und klein, der Unterleib sehr aufgetrieben. Ich schritt zu einer Emulsio camphorata, ließ den meteoristisch aufgetriebenen Unterleib mit Essig fomentiren, und gegen Mittag ein Vesicatorium über denselben legen.

Den 17. März konnte die Kranke die Gegenstände nicht mehr unterscheiden, die Augen waren gebrochen, die Haut mit einem klebrichten Schweiße bedeckt; die Extremitäten mehr kalt als warm, die Zunge zitterte im Munde; die Sprache war schwach, der Puls sehr klein. Ich verordnete noch ein Brechmittel aus ℈jj. Pulv. rad. Ipecacuanh., aber ohne Erfolg. Nach fünf Uhr erlosch alle Besinnungskraft, und gegen zehn Uhr erfolgte der Tod. Die Section dieser Kranken ist Seite 55. No. 4. mitgetheilt.

Am 12. März wurde M. D. M**** aus W****,

Digitized by Google

eine 23jährige Blondine, von kleiner Statur, aber kräftiger Conſtitution, die früher ſchon einmal in der Anſtalt geboren hatte, und ſeit dem 16. Februar in dieſer zweiten Schwangerſchaft aufgenommen war, am 12. März von einem Knaben ganz regelmäßig und glücklich entbunden; ſie erkrankte nicht und wurde am 23. März mit ihrem Kinde geſund entlaſſen.

Die darauf am 14. März folgende Entbindung der H**** aus H****, wurde wegen Mangel an Wehen und zunehmender Kopfgeſchwulſt durch die Zange vollendet; die Mutter erkrankte gleichfalls nicht im Wochenbette, und verließ mit ihrem Kinde 14 Tage nachher geſund die Anſtalt.

Am 17. März wurde Fr. Schr**** aus B*** eine zum vierten Male ſchwangere Frau, ganz regelmäßig und glücklich von einem Knaben entbunden, die am Kindbettfieber verbunden mit Gastritis im Wochenbett erkrankte. Schon mit dem Anfange dieſer Schwangerſchaft klagte ſie über Schmerzen im Unterleibe, welche immer durch Hausmittel auf einige Zeit beſeitigt wurden. Am 3. Februar geſtattete man ihr die Aufnahme in die Anſtalt, wo ſie fortwährend über ein Ziehen in allen Gliedern, Verſtopfung des Stuhls und Mangel an Appetit klagte; ſie erhielt mehrere Male Abführungsmittel mit Erfolg; ihr Betragen gegen die andern Schwangern war zänkiſch, und bei der geringſten Anregung verfiel ſie in eine Art von Wuth. Am 17. wurde ſie in der Nacht ganz regelmäßig und glücklich von einem Knaben entbunden. — Wohl bis zum 20. März, klagte ſie Vormit-

Digitized by Google

tags 11 Uhr über heftige Schmerzen im Unterleibe, und in der Oberbauch- und Magengegend, es stellte sich Erbrechen ein, Haut und Zunge waren trocken, die Hände mehr kalt als warm, der Durst heftig, der Puls klein, hart und schnell, der Leib wurde mit jeder Minute schmerzhafter, und alles, was die Kranke zu sich nahm, brach sie wieder aus. Sogleich verordnete ich eine Aderlaß von 12 Unzen Blut aus der Mediana des rechten Arms, Fomente auf die Oberbauchgegend von einem Absude der spec. emollient., mit Herba hyoscyami-cicut., innerlich eine Emulsio nitrosa mit Aq. Laurocerasi und Extract. hyoscyami. Der Erfolg war nur günstig bis am Abend in der Exacerbation; Zunahme der Schmerzen des Unterleibs und seiner Aufgetriebenheit; Vermehrung des Fiebers, und eine Eingenommenheit des Kopfs erheischten wiederholte Blutentleerungen von 12 Unzen, Fomente des Unterleibs mit Essig und einem Senfteig zwischen den Schultern. Die folgenden zwei Tage versprachen, bei der Abnahme aller krankhaften Erscheinungen, zunehmende Besserung. Allein am 24. Nachmittags zeigten sich ein frieselartiger Ausschlag über den ganzen Körper, Unterdrückung der Milchabsonderung und der Lochien, heftige Schmerzen im Unterleib, mitunter etwas Delirium; die Zunge war trocken u. s. w. Es wurden Blutigel auf den Unterleib, Calomel alle zwei Stunden zu 2 Gr. pro Dosi abwechselnd mit der Emulsio nitrosa, Injectionen in die Mutterscheide von einem Absude von Herba cicutae-hyoscyami mit dem günstigsten Erfolge verordnet,

Digitized by Google

wie die Abnahme der krankhaften Erscheinungen am 25. Morgens beim Besuche bestätigte, nur klagte sie über Schwerhörigkeit. Man verminderte die Gabe des Calomels und ließ ein Vesicatorium zwischen die Schultern setzen. Ueber heftigen Durst klagend, hatte man ihr kühlende und schleimichte Getränke verordnet; allein damit nicht zufrieden, nahm sie ihre Zuflucht zur List und trank der Wärterin eine Quart-Bierflasche gerade in ihrer Abwesenheit, bis auf den Grund aus. Dadurch wurden Fieber, Entzündung und Aufgetriebenheit des Unterleibes so vermehrt, daß wir uns genöthigt sahen aufs neue eine Blutentleerung am Arme anzustellen, hierzu kam noch, daß die Brustwarzen aufgesogen und dadurch die Milchsecretion gestört wurde; dieß vermehrte das Fieber und hinderte die Entscheidung der Krankheit sehr. Es stellte sich äusserst erschwerte Respiration mit einem trocknen Husten und zunehmende Aufgetriebenheit des Unterleibes ein, dazu kam noch, daß die Kranke höchst unfolgsam war, und sich nicht im Bette hielt. Calomel mit Sulphur. aurat. antimonii extract. hyoscyami, Blutigel, Spanische Fliegenpflaster zwischen die Schultern und auf den Unterleib; Beförderung des Lochialflusses durch Injectionen, eine Salmiakmixtur mit Vinum antimonii Huxhamii hatten bis zum 28. eine solche Besserung zur Folge, daß die Kranke am 29. wenig fieberte, sich wieder Milch in den Brüsten fand und die Lochien stärker flossen, die Aufgetriebenheit des Unterleibs abnahm, und die Respiration ganz frei war. Nur fühlte sich die Kranke sehr matt und es fehlte ihr an

Digitized by Google

Schlaf. Wir verordneten ein Doversches Pulver Ph. B. am Abend und fanden uns aufgefordert, ihre Kräfte durch nutrientia und roborantia zu heben; die Kranke erhielt Fleischbrühe, Salepdecoct, etwas Wein und Bier, wonach sie sich sehr besserte; zuletzt nahm sie eine China-Abkochung mit Isländischem Mooße.

Am 5. April konnte die Kranke schon außer dem Bette zubringen, das Fieber war mäßig und der Puls hatte nur 85 Schläge, dennoch war sie fortwährend höchst unzufrieden, unfolgsam, zänkisch, äußerte wenig Liebe zu ihrem Kinde und wünschte zu den Ihrigen nach Hause zu kommen. Am 7. April zeigten sich Aphthen im Munde; wiederholt verlangte sie mit Ungestüm zu ihrer Familie zurück zu kehren, obschon sie sich noch schwach fühlte, fieberte, und der Unterleib besonders in der Oberbauchgegend noch schmerzhaft war; allein sie war nicht aufzuhalten und man gab ihrem Wunsche nach; ganz in Betten eingehüllt ließ man sie in einem bedeckten Wagen zu Hause fahren. Herr Assistent Hoffmann behandelte sie unter meiner Leitung; sie erhielt bei Zunahme der Aphthen ein Decoctum Salv. mit Mell. rosar. Borax und Liquam. Myrrh. und fortwährend stärkende Arzneien, verbunden mit einer nahrhaften Diät. Indeß das Fieber, welches ganz den lentescirenden Charakter angenommen hatte, währte fort, es bildete sich ein Abscess am Nabel, der nach dem Aufbruch ein sehr stinkendes Eiter entleerte. Ich besuchte die Kranke selbst, und verließ sie ohne Hoffnung, so sehr fand ich die Kräfte

Digitized by Google

gesunken. Sie starb am 13. April. Den merkwürdigen Sections-Bericht enthält Seite 59. Nr. 7, woraus hervorging, daß die Peritonitis acuta puerperalis in Eiterung oder in das von andern sogenannte kalte Kindbettfieber übergegangen ist. Diese Kranke hatte sich übrigens ihren Tod in Folge ihrer nicht zu bändigenden Unfolgsamkeit und äußerst unruhigen Benehmens, wodurch sie die Crisen öfter störte, wohl selbst am meisten zuzuschreiben. An der sorgfältigsten Pflege fehlte es ihr durchaus nicht. Daß sie schon im Anfange ihrer Schwangerschaft stets über Schmerzen im Unterleibe geklagt hatte, darf nicht übersehen werden und beweist wenigstens eine längere Zeit statt gefundene krankhafte Disposition der Organe des Unterleibes, vielleicht eine chronische Entzündung.

Am 20. März verloren wir eine Wöchnerin am höchst acuten Kindbettfieber schon binnen 24 Stunden. W. W**** aus Fr*** H****, ein Dienstmädchen, 25 Jahre alt, von kleinem aber sonst kräftigem Körperbaue, von Jugend auf gesund, seit ihrem 15ten Jahre ohne Beschwerden und regelmäßig menstruirt, und in der Schwangerschaft bis zu ihrer Entbindung ganz wohl, kam am 18. März mit Wehen in die Anstalt und die angestellte Untersuchung ließ eine regelmäßige Geburt erwarten. Gegen 11 Uhr in der Nacht war nach dem durch eigene Thätigkeit der Natur erfolgten Blasensprung ein Stillestand der Wehen eingetreten, man gönnte ihr die Ruhe gern, und am 19. um 1 Uhr in der Nacht gebar sie ihr Kind — einen Knaben — ganz regelmäßig in der ersten nor-

Digitized by Google

malen Lage des Kopfs; die Nachgeburt folgte bald nachher ohne bedeutenden Blutverluſt. Am 19. Morgens 8 Uhr fühlte ſich die Entbundene noch ſehr ſchwach, die wenigen Stunden der Nacht hatte ſie ſchlaflos zugebracht, der Unterleib war etwas aufgetrieben und ertrug beſonders in der Nabelgegend die Berührungen nicht ohne Schmerzen, die Zunge war heiß und pappig, der Durſt häufig, das Geſicht roth, die Lochien floßen nicht, der Puls war klein, hart und frequent gegen 95 Schläge, Milchabſonderung hatte ſich noch nicht eingeſtellt. — Der Zuſtand der Wöchnerin, bei welcher ſich die Krankheitsform erſt zu bilden anfing — es waren kaum acht Stunden nach ihrer Entbindung verfloſſen — forderte die größte Aufmerkſamkeit und Vorſicht, um weder durch reizende Medicamente die Entzündung des Unterleibs zu ſteigern, noch durch eine zu ſchwächende Heilmethode die Naturthätigkeit, beſonders zur Beförderung der Wochenbettsfunctionen und namentlich der Milchſecretion, zu ſehr zu ſchwächen. Demnach wurden erſt 18 Stück Blutigel auf den Unterleib geſetzt, eine Kali-Saturation zum innerlichen Gebrauche, Fomente von Chamillenaufguß mittelſt eines Schwammes auf die Geburtstheile und zur Beförderung der Milchſecretion, das Anlegen des Kindes und ein Senfteig empfohlen. Gegen Mittag, wo ich die Kranke öfters beſuchte, waren alle Zufälle geſteigert, beſonders hatten ſich die Schmerzen des Unterleibes und der Durſt ſehr vermehrt. Ich ließ ſogleich eine Ader öffnen, und verordnete eine Emulsio nitrosa. Am Abend fünf Uhr

in der Exacerbation stellten sich heftige Respirations-Beschwerden ein, der Unterleib war in der Nabelgegend äußerst schmerzhaft, hart und aufgetrieben; die Lochien unterdrückt, und es zeigte sich keine Milch in den Brüsten; der Puls war voll und hart; ich verordnete eine Aderläße am Arme von 12 Unzen, und ließ nach Davies alle 2 Stunden Gr. jj. Calomel, 1/4 Gran Opium und jeder Zeit eine halbe Stunde nachher die Emulsio nitrosa nehmen.

In der Nacht zum 20. blieb die Kranke schlaflos; sie war sich nicht vollkommen bewußt; sie sprang einige Male aus dem Bette, und hatte starke Stuhlausleerungen. Man ließ ihr kalte Fomente auf den Kopf machen, wonach das Bewußtseyn wieder zurückkehrte. Am Morgen beim Besuche fand ich die Kräfte sehr gesunken, der Puls war sehr frequent und die Entzündung des Unterleibs nicht gehoben; der Leib stets schmerzhaft und aufgetrieben; die Haut und Zunge sehr trocken. Ich verordnete eine Emulsio camphorata und ließ alle zwei Stunden die Pulver aus Calomel grjj. mit 1/4 Gr. Opium fortnehmen.

Am Abende 5 Uhr fand ich das Gesicht der Kranken sehr collabirt, und von dunkelblauem Ansehen; die Lippen waren schwarz, die Respiration äußerst erschwert, die Haut heiß, trocken, der Puls war nur kurze Zeit voll und härtlich, wurde aber bald klein, intermittirend. Die Kranke hatte zwar Bewußtseyn, schimpfte aber über einen Jeden der sich ihr näherte, nach der Wärterin schlug sie, und weigerte sich, Arzenei zu nehmen. — Es wurden ein Vesicatorium über

den ganzen Unterleib und Senfteige auf die Brust, Arme und Waden gelegt; und blos die Camphormixtur gegeben mit schleimichten Getränken. — Umsonst erwarteten wir Erscheinungen der bevorstehenden Salivation, einen Schweiß und Besserung, die Kranke ward zwar um 10 Uhr ruhig, sie verfiel aber in einen soporösen Zustand, in dem sie am 21. gegen halb 4 Uhr Morgens ihr Leben endete.

Die Resultate der angestellten Leichenöffnungen findet man Seite 52 No. 1. aufgezeichnet. Schneller habe ich das Kindbettfieber nie verlaufen sehen als in diesem Falle, und es muß um so mehr auffallen, als diese Kranke vorher nie klagte, nicht fieberte, und keine Schmerzen im Unterleibe hatte, als sie mit Wehen in die Anstalt kam, selbst ihre Geburt war äußerst leicht und mit keinen ungewöhnlichen Schmerzen begleitet. Und dennoch erkrankte sie so schnell an dem Kindbettfieber, und zeigten sich solche Desorganisationen in den Organen des Unterleibes besonders der Leber, und ein so hoher Grad von Exsudation in der Brust und Bauchhöhle von einer grün-gelblichten mit käsigen Flocken gemischten Feuchtigkeit angefüllt, daß nur zwei Fälle möglich seyn können, entweder bei der Wöchnerin hatte sich schon vorher in der Schwangerschaft die Krankheit entwickelt, und sich die Entzündung gebildet, wenn sich gleich weder Schmerz im Unterleibe noch Symptome des Fiebers äußerten, oder es ist ein Contagium, welches ihr während der Geburt oder gleich nach derselben mitgetheilt ward, und so schnell Entzündung, Brand, Exsudation und alle die

Digitized by Google

Zerstörungen der Organe erzeugte, die wir bei der Leichenöffnung gefunden haben. Diese Kranke gab mir zugleich die Ueberzeugung, daß das Contagium auch durch die Wärterinnen verbreitet werden könne, die andere mit dem contagiösen Kindbettfieber behaftete Kranke pflegen, und sonach stellte ich in der Folge für die Wöchnerinnen, die von den Kranken ganz separirt wurden, eine eigene Wärterin an. Ob in der That, wie Davies beobachtet haben will, das contagiöse Kindbettfieber auch durch Aerzte von Erkrankten auf gesunde Wöchnerinnen übergetragen werden könne, davon habe ich mich noch nicht überzeugt, halte es aber für nicht unmöglich, wenn gleich zur Zeit, als in der hiesigen Anstalt das Kindbettfieber herrschte, keine in der privaten Praxis von mir Entbundene davon ergriffen wurde. Noch muß ich bemerken, daß auch das Kind kurze Zeit nach der Entbindung seiner Mutter plötzlich starb; es wurde mit einem Male über den ganzen Körper und im Gesichte blau, wie bei der Blausucht; ich ließ ihm einen Blutigel auf die Brust und an den Kopf setzen, etwas Mannasaft und ein Klystier geben, allein ohne Erfolg. Bei der Section fanden wir in der Kopf-, Brust- und Bauchhöhle eine Menge Wassers, und alle Gefäße, besonders die des Gehirns, waren sehr mit Blut überfüllt.

Am 26. März starb K. R**** aus B**** am herrschenden Kindbettfieber. Sie war 19 Jahr alt; eine von der Natur schön gebildete Brünette, in ihrer frühesten Kindheit von ihrer Mutter sehr verzogen und dadurch besonders der Grund zu einem lieder-

Digitized by Google

lichen Leben gelegt. Nach eignem Geständnisse hatte sie schon vorher, ehe sie zur Jungfrau gereift war, den Beischlaf ausgeübt; nach dem Eintritt, ihrer im 14ten Jahre regelmäßig erfolgten Periode, war sie von einem jungen Manne syphilitisch geworden, lange mußte sie daran leiden und nach vollendeter Heilung behielt sie bei jedem Eintritt der Periode einen heftigen Gliederschmerz, zuweilen hatte sie auch frieselartige Ausschläge, die den Charakter der Syphilis an sich trugen. Im achtzehnten Jahre, von ihrem Vater ihres unmoralischen Lebenswandels wegen, aus der Familie verstoßen, sank sie vollends zu dem Grade herab, daß sie sich, um leben zu können, zu einer feilen Dirne hingab, und jeden Abend in dem vollsten Genusse hinbrachte; dieß alles raubte ihr in der Blüthe ihres Lebens, Gesundheit, Schönheit und Körperkräfte. In ihrem 19ten Jahre wurde sie angeblich von einem Husaren O**** schwanger; in der ersten Hälfte klagte sie über mancherlei Beschwerden, und in der letzten Hälfte, wo sie von ihrem Buhlen ganz verlassen wurde, hatte sie mit Kummer, Reue und allen erdenklichen Nahrungssorgen zu kämpfen; dennoch suchte sie nicht früher einen Zufluchtsort, als bis sie Wehen fühlte, mit welchen sie am 19. März in die Anstalt mit dem Anfange der ersten Periode aufgenommen wurde, nachdem sie sich vor dem Eintritt der Wehen ganz kalt gewaschen und erkältet hatte; sie erhielt warmen Thee und Haferschleim, worauf den 20. Morgens 8 Uhr die Geburt von einem lebenden ausgetragenen Knaben und bald darauf die Nachgeburt

Digitized by Google

ohne bedeutenden Blutverluſt folgte. Den Tag hindurch und die folgende Nacht befand ſich die Wöchnerin ganz wohl.

Am 21ſten, Mittags, klagte ſie über heftige Stiche im Unterleib, verbunden mit einem erſchwerten Athmen und fortwährendem Hüſteln. Die Haut war heiß und trocken, der Puls voll, hart und frequent, der Durſt heftig, der Leib aufgetrieben, hart, und beſonders in der Nabelgegend, bei der Berührung ſchmerzhaft anzufühlen; eine allgemeine Blutentziehung bis zum freieren Athmen und Nachlaſſe der Schmerzen, eine Emulsio nitrosa c. Aq. Lauro-cerasi und alle zwei Stunden nach Davies ſtarke Doſen von Gjjj. Calomel mit 1/2 Gr. Opium, ſo lange bis ſich durch Afficirung des Zahnfleiſches die Wirkung des Merkurs zeigte, Einreibungen und Fomente von den Spec. emollient. hatten dem Anſcheine nach den günſtigen Erfolg, daß das Fieber am Abend mäßig und die Haut feucht, und der Leib weniger ſchmerzhaft wurde; der Merkur hatte übrigens die ſollicitirte Wirkung noch nicht hervorgebracht. Die Nacht folgte mehrere Stunden Schlaf, und am Morgen, den 22ſten, ſchien alle Gefahr vorüber zu ſeyn.

Am 23ſten nach Mitternacht wurde ſie ſehr unruhig, und am Morgen zeigten ſich alle Erſcheinungen des Milchfiebers; die Brüſte ſtrotzten von Milch, das Kind ſog ſehr ſtark, und man mußte ſogar den Ueberfluß durch Bruſtgläſer abſaugen. — Am Mittag erſchien ein neuer Anfall von Froſt; die Stiche im Unterleibe wurden ſehr heftig; ſeine Aufgetriebenheit

nahm zu, die Milch verschwand aus den Brüsten, die Lochien flossen nicht mehr, die Haut wurde trocken; der Puls voll und hart, der Durst außerordentlich. Man wiederholte die Blutentleerung am Arme, fomentirte den Unterleib mit Essig und Wasser, verordnete Injectionen in die Mutterscheide und fomentirte die Geburtstheile zur Beförderung des Lochialflusses, nebstdem ein Klystier, und ließ die Emulsio nitrosa. so wie das Calomel fortnehmen. — Abends hatten sich indeß die Zufälle um nichts vermindert. Es zeigte sich keine Wirkung des Merkurs. Die Nacht war schlaflos.

Am Morgen, den 24sten, und den Tag hindurch anscheinende Besserung; allein am Abend durchaus Verschlimmerung des Zustandes, besonders hatten Fieber, die Stiche im Unterleibe, und die Respirations-Beschwerden sehr zugenommen, der Merkur aber noch immer keine Wirkung gezeigt.

Ich entschloß mich noch zu einer Blutentleerung um so mehr, als Davies unter solchen Umständen darnach die Prodromi Salivationis leichter entstehen sah. Zugleich ließ ich das von ihm gerühmte Vesicatorium zwischen die Schultern und eines unter die Brüste legen, dabei die Emulsio nitrosa fortnehmen. Indeß erfolgte die Mitwirkung des Merkurs nicht, mit welcher man einer Besserung entgegen sah.

Am 25sten klagte die Kranke über schreckliche Schmerzen im Unterleibe, die Respiration wurde immer mehr beengt, der Leib noch aufgetriebener, es stellte sich eine profuse Diarrhöe ein, die Milch ver-

Digitized by Google

lor sich aus den Brüsten, und die Lochien blieben unterdrückt, der Durst war unerträglich, die Haut und Zunge trocken, der Puls kaum zu zählen. — Man setzte ein großes Vesicatorium auf den Unterleib, verordnete ein Infusum arnicae mit Camphor, welches man abwechselnd mit Pulver aus Sulph. aurat. antimon. und Extract. Hyoscyami nehmen ließ, und wandte zugleich alle Mittel an, die Milch wieder in den Brüsten hervorzurufen. Allein alles geschah ohne Erfolg. — Am 28sten Vormittags 11 Uhr starb die Kranke ohne Bewußtseyn, nachdem vorher alle Schmerzen nachgelassen hatten, die Extremitäten kalt und mit einem Schweiße bedeckt wurden, und alle Kräfte gesunken waren. Die Sectionsgeschichte findet man Seite 54. No. 3, aus welcher hervorgeht, daß das Kindbettfieber der R. mit den Erscheinungen in den Organen der Brust und des Unterleibes, der Pleura und des Peritonäums zu den höchsten acuten Entzündungen gehörte, daß bei der Lebensweise dieses Subjects schon früher, und besonders in der Schwangerschaft, eine krankhafte Veränderung in der Grund-Beschaffenheit der Organe vorausgegangen ist, die entweder in dem Lebensverhältnisse, in der Structur oder zum Theil in beiden ihren Grund hatte, und daß dieser Wechsel durch eine wechselseitige Affinität der Elemente veranlaßt wurde. Dieß Fieber war gewiß im Anfange von catarrhalischer Natur, und theils durch die damalige herrschende Witterungs-Constitution, theils durch die Erkältung mittelst Waschen des ganzen Körpers mit kaltem Wasser, und auf dem

Digitized by Google

Wege nach der Anstalt begründet. Es entwickelte sich in der Anstalt das contagiöse Kindbettfieber, in welcher es gerade zur Zeit herrschte, welches bei einer solchen Disposition der Kranken und in einem so zerrütteten Körper um so gefährlicher auftreten mußte.

Davies Heilmethode mit großen Gaben des Merkurs und Opium verließ uns auch in diesem Falle, und ich möchte es immer noch bezweifeln, daß die Kranken, wo Davies die glückliche Wirkung sah, in der That mit contagiösem Kindbettfieber behaftet gewesen sind. Doch sagt Davies selbst, es sey nicht seine Absicht, zu behaupten, daß der Merkur jedes Kindbettfieber heilen würde, aber er habe seine gute Wirkung in so vielen Fällen gesehen, und daher viele Achtung vor demselben. Dieß muß ihm jeder deutsche Arzt zugeben, und unterzeichne ich selbst aus wahrer Ueberzeugung, wenn mir auch gleich das Calomel bei mehreren Kranken die erwünschte Wirkung nicht leistete. Uebrigens ist auch den deutschen Aerzten und mir die Verbindung des Merkurs mit Opium bekannt, um die Wirkung des Purgirens und jene der manchen Kranken nachtheiligen Salivation zu mindern. Was Davies durch Opium erzwecken will, erreicht man auch zum Theile durch Emulsionen mit Aq. Lauro-cerasi und Extract. hyoscyami, welche ich gern mit dem Gebrauche des Nitrums und des Calomels verbinde *).

*) Wenn übrigens Davies behauptet, das Calomel sey zwar früher von talentvollen Aerzten, aber deßwegen

Drei nachher, die eine S. Sch*** aus K***, am 22sten, die beiden andern M. W. L*** aus K***, und Fr. F**** aus B**** am 23sten März ganz regelmäßig und glücklich entbundenen Schwangeren, die schon früher in die Anstalt aufgenommen waren, erkrankten nicht, höchst wahrscheinlich in Folge der getroffenen Maaßregeln zur Verhütung der Ansteckung im Wochenbette, und wurden ganz gesund mit ihren Kindern entlassen. Sie gehörten mit zu denjenigen, die, als ich sie auf die Gefahr der Ansteckung des gegenwärtig in der Anstalt herrschenden Kindbettfiebers aufmerksam machte, und ihnen rieth, jene zu verlassen, und einen andern Zufluchtsort für ihre Entbindung zu wählen, schlechterdings nicht dazu bewegt werden konnten und das Schicksal der Uebrigen zu theilen beschlossen.

Am 24. 25. u. 26. März wurden drei Wöchnerinnen entbunden, die vom herrschenden Kindbettfieber ergriffen wurden, wovon zwei starben. J. Chr. Sch*** aus L***, 25 Jahre alt, mittler Statur, eine Blondine von sanftem Charakter, zum ersten Male schwan-

---

ohne Erfolg angewendet worden, weil man es in zu großen Dosen bis zum Purgiren gegeben hätte, so muß ich bemerken, daß ich grade auch von der purgirenden Kraft des Calomels, in großen Gaben und ohne Opium gereicht, mehrere Male entschiedene Wirkung gesehen habe, und einen sehr auffallenden Beleg gibt die an dem Kindbettfieber Erkrankte L. Sch*** aus Fr****, deren Krankheitsgeschichte S. 133 u. f. erzählt ist.

Digitized by Google

ger, war seit dem 1. Januar in die Anstalt aufgenommen, und klagte über Fieber, Hitze und Schmerzen im Unterleibe, besonders in der rechten Seite. Ich verordnete eine Blutentleerung am rechten Arme und eine kühlende Emulsion mit Extract. Hyoscyami, Aqua Lauro-cerasi und ruhiges Verhalten im Zimmer und Bette, worauf sich die Schmerzen verloren. In der Zeit, wo noch mehrere Wöchnerinnen anfingen zu erkranken, ließ sie sich nicht abhalten, aus wahrer Menschenliebe und Theilnahme Wartdienste zu leisten. Am 22. März erkrankte sie selbst; sie klagte über heftige Schmerzen im Leibe, und höchst erschwerte Respiration; die Haut und die Zunge waren trocken; der Puls voll und hart; das Fieber hatte ganz den synochösen Charakter; bei der Untersuchung fand man die Scheide sehr heiß und trocken; die Geburt war noch nicht eingetreten, obschon die Zeit ihrer Entbindung nahe war. Sie wurde sogleich von den Erkrankten getrennt und von aller Arbeit befreit; man verordnete eine Blutentleerung von 12 Unzen, eine Emulsio nitrosa und Aqua Lauro-cerasi. Das Blut zeigte wie nach der ersten Aderlaße eine bedeutende Crusta inflammatoria. — Abends hatten sich einige Stühle eingestellt; das Befinden war besser.

Gegen Mitternacht fühlte sie Wehen, am Morgen hatte das Fieber noch nicht nachgelassen, die Haut war trocken und außer den Wehen schmerzhaft, diese selbst unregelmäßig, der innere Muttermund war straff und wenig erweitert; die Vagina trocken und

Digitized by Google

sehr empfindlich; der Kopf noch nicht in den Beckeneingang getreten. Ich verordnete eine Salmiakmixtur mit Aq. Lauro-cerasi, erweichende, warme Fomente auf den Unterleib, ähnliche Mutterklystiere und Fomente über die Geburtstheile mittelst eines Schwammes. Bei dem Gebrauche dieser Mittel die Nacht hindurch, war am Morgen die Blase sprungfähig geworden, die Wässer flossen ab, und der Kopf stand schief zwischen der mittlern und obern Beckenöffnung. Man gab eine Seitenlage, allein trotz der kräftigsten Wehen rückte der Kopf von der mittlern Beckenöffnung nicht weiter fort, ich fürchtete bei der Anstrengung eine große Afficirung des Bauchfells, der Brust und Unterleibsorgane, und dadurch neue Entzündung im Wochenbette. Demnach wurde die Entbindung mit der Zange vollendet, und es bedurfte einer mühevollen Anstrengung, um den Kopf eines sehr großen Kindes durch das kleine Becken der Kreißenden zu entwickeln; neues Hinderniß machten die großen Schultern und so wurde endlich ein todter Knabe am 24. März Mittag 2 Uhr, ausgeschlossen. Die Kreißende verhielt sich sehr ruhig, gleichgültig und äußerte durchaus keine Schmerzen, was ich sehr ominös fand. — Ein bedeutender Blutverlust der Gebärmutter, Folge eines atonischen Zustandes derselben, stellte sich bald nachher ein, und wurde durch Reiben der Gebärmutter mit der Hand am Unterleib, durch einige Injectionen von Essig mit Wasser und das Acidum phosphoricum mit Tinct. cinnamomi gestillt; eine viertel Stunde nachher löste sich die Nachgeburt mit erneuertem Blut-

fluß, welcher die Wiederholung der genannten Mittel erheischte.

Schon am Abend nach der Entbindung zeigten sich alle Symptome des Kindbettfiebers in hohem Grade, der vorhergegangene Blutverlust erforderte eine vorsichtige Anwendung der antiphlogistischen Methode; der Puls war voll, hart und schnell, der Schmerz des Unterleibs höchst empfindlich, die Haut trocken und heiß, der Lochialfluß beinahe ganz unterdrückt u. s. w. Ich war unentschieden, ob ich eine Ader öffnen sollte, und länger damit anzustehen, war nicht rathsam, da der eigentliche Moment der Entzündung, wo diese noch ihre Anzeige findet, besonders bei dieser Kranken in Folge des vorhergegangenen Blutverlustes nur kurz seyn konnte. Ich entschloß mich dazu, allein eine nach dem Verluste von einigen Unzen eingetretene Ohnmacht mit Sinken des Pulses, forderte uns auf, die Ader zu schließen. Ich ließ es blos bei der Emulsio nitrosa bewenden, und reichte Calomel mit Opium; das Fieber schien in der That mehr den nervösen Charakter anzunehmen, es wurden statt der Emulsio nitrosa ein Baldrianaufguß mit Liquor ammonii acetici und der Camphor angeordnet, Vesicatorien und Senfteige gelegt; allein ohne Erfolg, und die Kranke starb unter den bei andern Kranken bereits angegebenen Zufällen am 28. in der Mittagsstunde.

Die Seite 53 No. 2 niedergeschriebene Section bestätigte die Diagnose des Kindbettfiebers, wobei es bemerkt zu werden verdient, daß die Gebärmutter ungeachtet der schweren Entbindung durchaus nicht ent-

Digitized by Google

zündet war. Daß übrigens die Kranke schon in der Schwangerschaft an heftigen Schmerzen mit Fieber gelitten hatte, die eine V. S. erforderten, und daß sie mit Schmerzen und Fieber die Geburt angetreten hat, geht aus der Geschichte hervor. Bei dem Umgange mit erkrankten Wöchnerinnen war ihre Ansteckung durch das Contagium nicht zu vermeiden.

Die am 26. entbundene C. Sch**** aus Gr**** 22 Jahr alt, mittler Statur, ziemlich robuster Constitution, wurde am 17. März in die Anstalt aufgenommen, und klagte schon in der Schwangerschaft stets über Fieber und Schmerzen im Unterleibe, besonders in der rechten Seite. Ich verordnete ihr deshalb eine Blutentleerung von 12 Unzen mit günstigem Erfolge. Sie war nach dem Berichte ihrer Herrschaft früher eine Person von sehr heiterem Charakter, seit ihrer Schwangerschaft aber sehr zänkisch, in der Anstalt blieb sie stets für sich allein; wodurch sie um so eher von der Ansteckung abgehalten wurde. Am 25. traten die ersten Wehen ein, und als am 26. Abends 6 Uhr die Geburt wegen zunehmender Kopfgeschwulst, schwachen Wehen, verbunden mit außerordentlicher Empfindlichkeit, durch eigene Naturthätigkeit nicht vor sich ging, wurde sie mit der Zange unter meiner Leitung vom Assistenten Herrn Hoffmann entbunden, das Kind war ein Knabe und ziemlich munter; die Nachgeburt folgte ohne Blutverlust.

Bis zum 28. Abends befand sich die Wöchnerin ganz wohl; allein um diese Zeit erschienen, jeder angewandten Vorsicht ungeachtet, alle Zeichen des Kind-

Digitized by Google

bettfiebers, jedoch nicht unerwartet, da es einmal in der Anstalt herrschte, und die Wöchnerin schon in der Schwangerschaft und ehe sie in die Anstalt kam, über Schmerzen des Unterleibes und Fieber geklagt hatte. —

Die verordneten Mittel, Blutentleerung, Blutigel, Emulsio nitrosa, Salmiak, Calomel mit Opium und Digitalis, Senfteige und Vesicatorien, und da der Zustand nervös zu werden anfing, der Baldrianaufguß mit liquor ammonii acetici, acidum muriaticum oxygenatum, Arnica, Camphor u. dgl. hatten keinen glücklichen Erfolg und am 31. März in der Nacht gegen 12 Uhr starb sie. Die Leichenöffnung findet man Seite 57. No. 6.

Das Kind, welches gleich schon in den ersten Stunden nach seiner Geburt sehr lebhaft schrie, und die Brust mit großer Begierde genommen hatte, schlief einige Zeit, beim Erwachen schrie es mit veränderter Stimme, war ganz blau geworden, und man wußte nicht bestimmt, ob diese Veränderung Folge der schweren Entbindung mit der Zange oder des Genusses der ersten Muttermilch, des Colostri gewesen seyn möge. Indeß setzte man ihm einen Blutigel an den Kopf, verordnete ein Abführungsmittel und ein Klystier zur Entleerung des Meconii. Allein es konnte nicht schlucken und starb am Tetanus und Trismus.

Der kleine Leichnam war von dunkelblauem Ansehen und glich einem an der Blausucht verstorbenen Kinde; bei der angestellten Sektion fand man die Gefäße und alle Organe in der Brust und Bauchhöhle

Digitized by Google

überfüllt mit Blut, besonders die ungewöhnlich große Leber, die Lunge und das Herz. Die Kopfhöhle enthielt eine Menge geronnenes Blut und eine coagulable Lymphe auf den Hirnhäuten, die Sinus, der Plexus choroideus und die Gefäße der Hirnsubstanz, strotzten vom Blute, in den Höhlen fand man eine ungewöhnliche Menge seröser Feuchtigkeit. Hätte nicht Entleerung des Bluts aus der Nabelschnur gleich nach der Entbindung das Leben des Kindes erhalten können? Nur fanden wir, da das Kind nach seiner Geburt kein blaues Ansehen hatte und sich keine Zeichen des Scheintodes äußerten, gleich respirirte und ziemlich lebhaft schrie, zur Blutentleerung aus der Nabelschnur keine Anzeige.

Die folgende Krankheitsgeschichte der von den drei am herrschenden Kindbettfieber Erkrankten ist interessant, weil es zugleich mit der heftigsten Peripneumonie bei einer Candidatin der Lungenschwindsucht zusammentraf.

W. L**** aus B****, von einem gracilen Körperbaue und Habitus phthisicus, die früher schon an einem Husten mit einem häufigen Auswurfe gelitten hatte, kam am 24. März mit Wehen am Ende der ersten Periode der Geburt in die Anstalt und hatte sich sehr erkältet; es zeigten sich alle Erscheinungen eines catarrhalisch-rheumatischen Fiebers, und Rheumatismus der Gebärmutter; Bettwärme, erwärmende Tücher über Brust und Unterleib, warmer Thee und ein Diaphoreticum äußerten wenigstens den besten Erfolg für die Geburt, die Wehen wurden re-

gelmäßig bei eintretendem Schweiße und die Geburt des Kindes, weiblichen Geschlechts, erfolgte am 25. März in einer Scheitellage mit dem Gesichte nach den Schaambeinen durch eigene Wirksamkeit der Natur ohne große Anstrengung, bald darauf die Nachgeburt ohne Blutverlust.

Einige Stunden nach der Entbindung stellte sich ein Husten mit Stichen, erschwerter Respiration ein, die Stiche legten sich auf den Gebrauch von Brustthee und einem Senfteig und Tropfen von Aq. Lauro-cerasi, allein der Husten währte fort.

Am 27. May wurde mit einem Male die Respiration so beengt, daß die Umstehenden jeden Augenblick dem Ende der Kranken entgegen sahen. Der Puls war voll und hart, das hochrothe Gesicht bedeckt mit einem kalten Schweiße, Lippen fast blau von Farbe. Sogleich ließ ich am rechten Arme eine Ader öffnen, worauf der Athem freier wurde, die Kranke erhielt eine Mixtura nitrosa und alle zwei Stunden ein Pulver von Calomel gr. jj. mit Hb. digital. purpur. gran. $^1/_2$, Brustthee und schleimichte Getränke.

Abends erschien ein heftiger Frost, dem Hitze folgte, welche die ganze Nacht anhielt. — Bei dem Besuche den 28. März Morgens um 8 Uhr fand ich den Leib der Kranken höchst schmerzhaft, die Respiration beengt, der Husten hatte sich vermehrt, und es stellte sich ein bedeutender Auswurf ein, der ein eiterartiges Aussehen und einen sehr üblen Geruch hatte. Sie erhielt R. Ammon. muriat. depurat.

Digitized by Google

℥jj. Solv. in Aq. ceras. nigr. ℥vjj. add. Aq. lauro-cerasi ℥jj. Succ. liqu. ℥jjj. Syrup. de alth. ℥j. MDS. Alle Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen. Am Abend war das Fieber heftiger, und es zeigten sich beinahe die am 27. Morgens beobachteten Zufälle. Ich schritt zu einer zweiten Blutentleerung, zu wiederholten Gaben des Calomels mit Digitalis, und Senfteigen. Darauf befand sich die Kranke besser, selbst bis zum 29. März des Morgens 8 Uhr, wo sie blos über Schwäche und über den so quälenden Husten klagte. Ich ließ die Salmiakmixtur fortnehmen und zur Linderung des Hustens Theelöffelweise einen Linctus aus G. mimos. mit Aq. ceras. nigr. extract. hyoscyami und syrup. emulsiv. Am Nachmittage beging die Kranke den Fehler, daß sie, um sich zu reinigen, vom Bette aufstand, während ihre Wärterin das Zimmer verlassen hatte. Wahrscheinlich hatte sie sich bei eintretenden kritischen Schweißen erkältet, und furchtbar trat am Abend das in der Anstalt herrschende Kindbettfieber auf, mit dem heftigsten Schmerze des Unterleibes, zugleich mit Ohnmachten und Zunahme aller Brustbeschwerden und Unterdrückung des Auswurfs. — Eine Blutentleerung zu unternehmen wagte ich nicht; ich verordnete sogleich den Camphor, stündlich einen Gran pro dosi, einen Aufguß der Valerian. und warmen Thee. Den Unterleib ließ ich mit erwärmtem Essig und Wasser fomentiren.

In der Nacht wurden die Brustaffectionen wieder so heftig, daß die Kranke dem Erstickungstode nahe

Digitized by Google

war. Es ward ihr ein Senfteig auf die Bruſt und Arme geſetzt. Am Morgen, den 30. März, fand ich den Zuſtand nicht beſſer; ich rieth, beſonders wegen den heftigen Affectionen der Bruſt, noch zu einer Blutentleerung von 8 Unzen, und ließ ein Veſicatorium zwiſchen den Schultern und ein anderes wegen der Aufgetriebenheit und den heftigen Schmerzen, beſonders in der Nähe des Nabels, auf den Unterleib legen. — Am 31. März keine Verſchlimmerung. — Am 1. April aber zeigten ſich zwar Abnahme der Unterleibs-Entzündung, allein die Bruſt-Affection war noch bedeutend, und der Auswurf unterdrückt. Ich verordnete ein Infusum Rad. Seneg. mit Extract. Hyoscyami und Pulver aus Calomel mit Sulphur. aurat. antimon. Vom 2. April an wurde ihr Befinden täglich beſſer, die Symptome des Kindbettfiebers verloren ſich ganz, nur nicht jene ihres Bruſtübels; fortwährend litt ſie an erſchwerter Reſpiration und Huſten mit einem eiterartigen Auswurfe, der uns immer mehr beſtätigte, daß ſie eine Candidatin phthiseos pulmonalis ſeye. Sie erhielt das infus. Seneg. mit Salmiak, extract. hyoscyam. und Sulphur. aurat. antimon., welche Arzenei ihr ſehr gut bekam, und zuletzt ein Decoctum Lichenis Islandic. und ſchleimichte gelind nährende Getränke. Da ſie am 9. April an keiner Wochenbettskrankheit mehr litt, und die fernere Behandlung ihres Bruſtübels kein Gegenſtand für unſere Klinik war, ſo wurde ſie nachher entlaſſen und einer andern Anſtalt übergeben, wo ſie endlich an phthisis pulmonalis, erhaltene Nachricht zu Folge,

Digitized by Google

ſtarb, wie die Section bewieſen hat; die Lungen waren theilweiſe in Eiterung übergegangen. — Das Kind war unter ähnlichen Erſcheinungen geſtorben, wie bei den früher Erkrankten beobachtet wurde. Bei der Section der Leiche, an der man noch die blaue Farbe im Geſichte erkannte, fand man eine Ueberfüllung der Blutgefäße im Kopfe, der Bruſt und des Unterleibes. Vom 27. bis zum 30. März hatten wir noch 5 Geburten; von welchen vier durch eigene Wirkſamkeit der Natur erfolgten und eine die Hülfe der Zange und zugleich wegen eines heftigen Blutfluſſes die künſtliche Löſung der Nachgeburt erforderte. Alle 5 Kinder wurden lebend geboren.

Keine von dieſen Wöchnerinnen erkrankte am herrſchenden Kindbettfieber, welches wir der Trennung von den Kranken, der ſorgfältigſten Reinigung und Pflege, und vor allem auch der Anwendung der ſalzſauren Dämpfe oder der Guyton-Morveauſchen Räucherungen zu danken haben; doch hatte der Verlauf des Wochenbetts bei mehreren manches Abweichende und ich weiß nicht, ob ich dieſe Erſcheinungen theilweiſe den Einflüſſen der angewandten ſalzſauren Dämpfe zuſchreiben ſoll. Namentlich litt die am 27. regelmäßig und leicht Entbundene S. C**** aus Pr****, 21 Jahre alt, eine heitere Blondine, mittler Statur, aber robuſter Conſtitution, am 2ten Tage nach der Entbindung an dem heftigſten Kopfweh mit Metritis und durch mehrere Tage unterdrücktem Lochialfluſſe, und es bildete ſich nach und nach ein ſynochöſes Fieber aus; die Milchſecretion war nicht unterdrückt. Ich

ließ einige Male zur Ader, Blutigel an den Kopf setzen, alle 2 Stunden wiederholte Injectionen in die Scheide machen, und reichte ein Decoctum Mannatum mit natrum sulphuricum, um zugleich die Stuhlausleerung zu befördern, mit dem günstigsten Erfolge, nachdem zugleich ein kritisches Nasenbluten erfolgt war. Mutter und Kind wurden gesund entlassen.

Am 27sten in der Nacht um 1 Uhr wurde C. W*** N*** aus E***, eine 24 Jahr alte Brunette, entbunden, welche den Tag vorher mit Wehen in die Anstalt kam, und wenige Stunden nach ihrer Ankunft von einem heftigen rheumatischen Fieber mit Rheumatismus der Gebärmutter ergriffen wurde. Eine Kali-Saturation mit Aq. flor. Sambuc. Bett- und Stubenwärme, Flieder- und Chamillenthee bewirkten einen kritischen Schweiß, die Wehen wurden regelmäßig und die Geburt eines Knaben folgte ganz natürlich. Auch sie befiel am zweiten Tage nach ihrer Entbindung ein gleiches heftiges Kopfweh mit synochösem Fieber, wie die oben erwähnte E***, und forderte zweimalige allgemeine Blutentleerung, Blutigel, kühlende säuerliche Getränke und Senfteige; die Milchsecretion wurde nicht gestört; die Gebärmutter und der Unterleib waren nicht afficirt, keine Erscheinungen des Kindbettfiebers zeigten sich, und nur einige Tage nach der angestellten Blutentleerung fand ich den Leib etwas aufgetrieben und den Stuhl verstopft; ein Decoct. Mannae hatte den besten Erfolg. Mutter und Kind verließen die Anstalt gesund.

Fr. D****** aus B*****, 24 Jahre alt, mitt-

Digitized by Google

ler Statur, von einer gesunden und kräftigen Constitution, wurde am 20. März in die Anstalt aufgenommen. Ihre am 27. des Morgens erfolgte Geburt war in den ersten 2 Perioden mit Fieber, äußerst schmerzhaften und regelwidrigen Wehen verbunden, und forderte eine Blutentleerung; darauf wurden die Wehen regelmäßig, allein der zugleich schiefstehende und mit dem langen Durchmesser eingetretene Kopf in einer Scheitellage rückte nicht fort, die Kopfgeschwulst nahm sehr zu, die Wehen waren nicht kräftig genug ihn zu entwickeln; demnach wurde sie von einem lebenden sehr starken Mädchen in wenigen Minuten mit der Zange entbunden. Eine halbe Stunde nachher erfolgte haemorrhagia uteri interna, verbunden mit einem sehr kleinen frequenten Pulse; Ohnmachten, und Kälte der Extremitäten erforderten die künstliche Lösung der Nachgeburt; die Blutung wurde zwar im Anfange durch Acid. phosphor. mit Tinct. cinnamom., Einspritzungen und Umschläge von Essig und Wasser, Reibung und Zusammendrückung der Gebärmutter gestillt; allein eine gute halbe Stunde nachher trat eine neue Hämorrhagie ein. Bei der angestellten Untersuchung fand ich, daß eine unvollkommene Umstülpung der Gebärmutter (Inversio uteri incompleta) die Ursache der neu entstandenen Blutung war; demnach reponirte ich sogleich den Grund der Gebärmutter von außen am Unterleibe und brachte ein Mutterrohr ein, an welchem ein Schwamm befestigt war, durch welchen ich das wiederholte Herabdringen des Gebärmuttergrundes zu verhüten suchte.

Am Abende ließ ich das Mutterrohr, welches abwechselnd von der Hebamme und einer Wärterin den Tag hindurch gehalten wurde, herausnehmen, die Gebärmutter hatte sich contrahirt und der Blutfluß ganz nachgelassen. — Diese Kranke verfiel in ein Nervenfieber, welches sich durch das heftigste Kopfweh mit Delirium auszeichnete; Blutigel an den Kopf, Senfteige, der Baldrian- und Melissenaufguß mit elix. acid. Hall., Campher, China und Wein stellten die Kranke vollkommen her; die Milchsecretion hatte sich wieder eingefunden und sie verließ mit ihrem Kinde gesund die Anstalt.

Die zwei letzten am 29. und 30. März erfolgten Geburten zweier Knaben waren gleichfalls normale Kopfgeburten und verliefen ganz glücklich; keine erkrankte wesentlich im Wochenbette; die zuletzt Entbundene, die mit Wehen in die Anstalt kam, klagte über anhaltendes Kopfweh mit etwas Fieber, welches durch eine Kali-Saturation und darauf erfolgten Schweiß bald gehoben wurde. — Ich bemerke, daß auch Keines von den Kindern erkrankte, so wenig, als die der übrigen Wöchnerinnen, in deren Zimmern die salzsauren Dämpfe gemacht und welche vom Kindbettfieber nicht angesteckt wurden; ein sprechender Beweis, daß sie nicht so nachtheilig auf die Kinder wirken, wie ein Geburtshelfer mich vor einiger Zeit versicherte, von dem ich nicht weiß, ob er den Gebrauch derselben aus Erfahrung kannte. Wohl aber starben uns, wie ich oben angeführt habe, mehrere Kinder der am herrschenden Kindbettfieber erkrankten Wöchnerinnen und

Digitized by Google

ich lasse unentschieden, ob der Keim zu der Krankheit ihnen schon in der Schwangerschaft von der Mutter, oder erst nach der Geburt durch das Contagium oder durch die in ihrer Mischung veränderte Milch mitgetheilt wurde. Wäre dieses, so müßte man auch die Kinder von den Müttern sogleich trennen, so wie sie am Kindbettfieber erkranken; ich that dieses früher aus dem Grunde nicht, weil ich diese Wirkung nicht aus Erfahrung kannte, und weil ich es für nothwendig hielt, die Milchsecretion möglichst durch fleißiges Anlegen zu befördern. Nägele that dasselbe bei dem in der Gebäranstalt zu Heidelberg herrschenden Kindbettfieber und bemerkt a. a. O. p. 19 ausdrücklich: „Mit vieler Sorgfalt sah man stets darauf, daß die „Brüste den Erkrankten durch ihre Kinder, und wenn „diese es nicht vermochten, durch Erwachsene ausgesogen wurden. Das Gegentheil war sehr schädlich. „Nie fand man, daß den Kindern, die an den Erkrankten selbst bis zum Tode derselben sogen, die „Milch nachtheilig gewesen wäre."

§. 40.

Witterungs- und Gesundheits-Constitution von Berlin im Monat April 1825.

Der Morgen des 1. brachte noch ernstlichen Frost. Bis zum 6. herrschte noch trübes, kühles, mehr trocknes als feuchtes Wetter, worauf bis zum 11. schöne heitere Frühlingstage folgten, in denen jedoch der Trockenheit wegen, keine sonderliche Fortschritte der Vegetation bemerkt wurden. Merkwürdig war die für

Digitized by Google

unsere Gegenden seltene Heiterkeit des Horizonts am 9. April. Ein Sonnenhof am 10., und ein dicker Nebel am 11., waren Vorläufer der Sturm- und Regenperiode, die erst am 22. ablief. Während dieser Zeit war die Temperatur bedeutend erniedrigt, am 14., 19., 20. und 21. ward in den Morgenstunden schwacher Frost bemerkt, am 13., 17., 18., 19. und 20. fiel Schnee und Graupelhagel, und der Regen war besonders am 17. heftig. Auch das Barometer hatte seinen so lange behaupteten hohen Stand verlassen, und einen mittleren angenommen. Die am 22. nach Beruhigung der Atmosphäre eintretende Frühlingswärme, ging schnell zur Sonnenhitze über, und da es weder an Sonnenschein noch an Regen fehlte, so machte die Vegetation fast wunderbare Fortschritte. Am 26. Abends bemerkte man zum ersten Male Blitze, die sich in den 3 folgenden Nächten wiederholten, doch nur selten von Donner begleitet waren. Erst am 30. ließ die Hitze nach. Das Barometer hatte sich seit dem 22. stets unter seinem mittleren Stand gehalten.

Der Himmel war an einem Tage heiter, 8 Tage hell, 9 gemischt, und 12mal trübe. Trockene Tage zählten wir 10, gemischte 12, feuchte 8. Regen fiel 20mal, Graupeln 4mal, Schnee 4mal, Nebel war 1mal, ein nahes Gewitter, 3 entfernte. Einmal ein Hof um die Sonne. — 10 Tage hatten wir mittlere Temperatur von + 1, 8 bis + 5, — 11 Tage von + 5 bis + 10, — 6 Tage von + 10 bis + 14, — 3 Tage von + 14 bis + 15, 6 R.

Digitized by Google

Der Stand des Barometers war mäßig hoch und nicht beständig. Unter 120 Beobachtungen 71mal über, 1mal auf und 48mal unter 28 Zoll.

Der höchste St. d. 9ten Morg. 5 U. 28′ 5″ 14‴
D. niedrigste – d. 27sten Ab. 10 U. 27′ 7″ 7‴
D. mittlere – . . . . 28′ – 15‴
} Unterſ. – – 10″ 7‴

Das Thermometer stand 3mal zwiſchen — 2 und — 0, 2mal auf 0, 47mal zwiſchen + 0 bis + 5, 34mal zwiſchen + 5 und + 10, 25mal zwiſchen + 15 und + 20 Gr. R.

Der höchste St. d. 29. Morg. 11½ U. + 20, 5
D. niedrigste – den 1sten Morg. 5 U. — 2
D. mittlere – . . . . . + 7, 69
} Unterſ. 22, 5.

120 Beobachtungen des Windes gaben folgendes Resultat: 5mal wehte Nordoſt, 5 mal Süd, 6 mal Oſt, 8 mal Südweſt, 11 mal Nord, 12 mal Südoſt, 32 mal Nordweſt, 41 mal Weſt.

Im Grundcharakter der Krankheiten iſt keine besondere Veränderung erſchienen. Die im vor. Monat vor dem Frühlings-Aequinoctio eingetretene ſtarke Kälte, welche nach demſelben abnahm, ſetzte eine Zunahme der entzündlichen Diatheſis; dieſe letztere hat ſich nicht weiter ausgebildet, ſondern es iſt der katarrhaliſch-rheumatiſche, nicht rein entzündliche, und nicht rein nervöſe Habitus aller Krankheiten, wie es im Februar der Fall war, herrſchend geblieben, und wir finden in den Todtenliſten ſowohl eine Vermehrung der Sterbefälle an Entzündungsfiebern, als auch am Nervenfieber. Unter den katarrhaliſchen Leiden waren Huſten und

Digitized by Google

Schnupfen am meisten verbreitet, bei Kindern zeigte sich eine große Neigung zur entzündlichen Affection des Larynx und der Bronchien, daher die Zunahme der durch die Bräune Getödteten. — Die Zahl der im Kindbett Gestorbenen ist folgende: Es starben im Wochenbette zwei Frauen von 27 und 36 Jahren, an Entbindungsfolgen eine Frau von 34 Jahren, — an Unterleibsentzündung 4, — am Kindbettfieber 7 von 18, 22, 23, 25, 28, 33 und 46 Jahren, von welchen zwei in der Charité, am 17. u. 23. April, und eine in der Gebäranstalt am 18. April gestorben sind.

§. 41.

Ereignisse der Gebäranstalt der königlichen Universität zu Berlin im Monat April 1825.

Am 14. April Morgens halb 9 Uhr wurde die letzte noch anwesende zum ersten Male gebärende Schwangere S. Sch*** aus B*** zwar natürlich, aber schwer in der zweiten normalen Lage des Kopfs, von einem Knaben entbunden. Sie war 28 Jahre alt, von kleiner, häßlicher und verwachsener Statur, von früher Kindheit an rhachitisch, und seit dem 20sten Jahre erst regelmäßig menstruirt. Sie hatte ein lüderliches und wollüstiges Leben geführt, und wurde so mißbraucht, daß sie manchmal nach dem zu häufigen Genusse des Beischlafs von Mehreren für todt weggetragen wurde. Dabei hatte sie aber doch einen sehr menschenfreundlichen und gutmüthigen Charakter, und zeigte sich für die vorher erkrankten Wöchnerinnen so theilnehmend, daß sie sich's durchaus nicht nehmen ließ, ihnen bei Tag und Nacht durch Wartdienste bei-

Digitized by Google

zustehen. Sie war auch eine von denjenigen, die man, um der Gefahr der Ansteckung zu entgehen, aufgefordert hatte, unser Institut zu verlassen und ihre Entbindung an einem andern Orte abzuwarten. Allein sie war nicht zu bewegen, sie weinte und schrie laut, wenn man sie daran erinnerte. Ihre Geburt trat am 13. April ein, mit den heftigsten Leib- und Kreuzschmerzen, einer sehr trockenen Haut und Zunge, und einem sehr kleinen kaum fühlbaren Pulse. Ich verordnete eine Kali-Saturation, empfahl Ruhe im Bette. Es erfolgte ein Schweiß mit regelmäßigen Wehen, der vorher nicht fühlbare Kopf des Kindes trat in den Becken-Eingang, vor dem Blasensprunge stellte sich mehrere Male Erbrechen ein, und um halb 9 Uhr Morgens folgte in meiner Anwesenheit die Geburt des Kindes, und gleich darauf die Nachgeburt ohne Blutverlust. Der Tag ging ziemlich ruhig vorüber; das Kind trank. Allein in der Nacht stellte sich Fieber ein, die Kranke schlief nicht, war sehr unruhig, sprang aus dem Bette und delirirte. Die Milchsecretion blieb ungestört, aber die Lochien waren unterdrückt, der Puls sehr schnell, der Leib enorm aufgetrieben, aber nicht sehr schmerzhaft; die Kranke war sehr unruhig. Sie wurde im Anfang antiphlogistisch behandelt, zugleich erhielt sie Pulver aus Calomel Gr. jj. alle zwei Stunden, und man suchte den unterdrückten Lochialfluß auf alle Weise zu befördern; allein ohne Erfolg. — Der Leib wurde immer mehr aufgetrieben, die Kleinheit und Schnelligkeit des Pulses und Unruhe der Kranken nahm zu, die Haut

blieb trocken und heiß. Man reichte Camphor, verordnete Fomente von Essig auf den Leib und Blasenpflaster; jedoch ohne Wirkung, sie starb am 18. April Morgens 9 Uhr ganz ruhig und unter den mehrmals angegebenen Erscheinungen der erfolgten Exsudation und Schwäche, nachdem sich noch vorher das Erbrechen eines Wassers eingestellt hatte, welches vier Berliner Quart an Menge enthielt. Die Leichenöffnung findet man Seite 56. No. 5. Das Kind ward der Mutter der Verstorbenen zur weitern Pflege übergeben.

So endigte nun das Kindbettfieber, nachdem von 11 Erkrankten fünf geheilt, sechs gestorben, bei 17 von der Zeit an, wo die erste Wöchnerin am 26. Febr. erkrankte, die Entstehung der Krankheit verhütet wurde. Erst im folgenden Sommersemester, mit dem Anfange des Monats May, wurde die geburtshülfliche Klinik wieder eröffnet, nachdem die nöthigen Reparaturen, Abreibungen und Anstreichen der Wände und Decken, Reinigung der Zimmer, Mobilien, Betten, Aussieden der Roßhaare, Kesseln der Bettfedern u. s. w. vollendet waren, die ich angewendet hatte, um das Wiedererscheinen der Krankheit bei künftiger Aufnahme der Schwangern zu verhüten. Bis zum Ende des Sommersemesters erkrankte keine Wöchnerin am Kindbettfieber, und Alle verließen gesund die Anstalt, bis auf eine, die an einer besondern Krankheit leidend, sich noch im Zustande der Reconvalescenz befand. Den weiteren Erfolg wird der Jahresbericht der Anstalt vom J. 1825 in meinem Journale für Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten enthalten.

W. u. H. PERLI
BUCHBIN
MÜNC
LEITSTET
by Google